Nr. 324 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 22. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Deutschnationaler Reichsparteitag in Kassel

Vertrauensvotum für Hugenberg / Gegen den Vertrag mit Polen

Es bleibt beim § 4

Der Parteivorstand billigt einstimmig Hugenbergs Richtlinien

(Telegraphische Meldung.)

Kassel, 21. November. Hier begann heute der **9.** Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei. Er wird eingeleitet durch Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse der Partei, die im Laufe des Vormittags bereits zusammengetreten sind. Heute nachmittag trat der Parteivorstand zusammen, um zunächst den **Bericht** des Parteiführers Dr. Hugenberg über die politische Lage und über die Entwicklung der Partei entgegenzunehmen. Dabei standen die Fragen im Vordergrund, die mit dem Volksbegehren und Volksentscheid zusammenhängen. Die erste Vollversammlung wird morgen, Freitag, nachmittag beginnen. Es wird angenommen, daß die Tagung am Sonnabend zu Ende geht.

Auf dem Parteitag nahm der Landwirtschaftliche Reichsausschuß zum Handelsvertrag mit Polen eine Entschließung an, in der schärfster Einspruch gegen die Absicht der Reichsregierung erhoben wird, auf der Grundlage der beiderseitigen uneingeschränkten Meistbegünstigung einen zeitlich begrenzten Handelsvertrag mit Polen abzuschließen. Durch einen Vertrag auf solcher Grundlage würden lebenswichtige Interessen der deutschen Landwirtschaft, insbesondere aber des deutschen Ostens, preisgegeben werden. Die Entschließung erklärt, die erleichterte Einfuhr polnischer Agrarerzeugnisse würde ein weiteres Abgleiten der Preise zur Folge haben müssen. Der Ausschuß erwartet von den Parteiinstanzen, daß sie mit allen Mitteln den Abschluß eines solchen Handelsvertrages zu verhindern suchen, darüber hinaus aber mit Energie die Erlangung der handelspolitischen Autonomie für Erzeugnisse der Landwirtschaft betreiben.

Die Sitzung des Parteivorstandes

dauerte bis in die späten Abendstunden. Einleitend berichtete der Parteiführer, Geheimrat **Hugenberg**, über die politische Gesamtlage und die Haltung, die die Partei zu den einzelnen Fragen eingenommen hat. Im Mittelpunkt seines Berichtes standen naturgemäß der Youngplan und das Volksbegehren. Die Aussprache führte zur **Billigung der Richtlinien**, die Geheimrat Hugenberg in seiner Rede gegeben hat. Der Sinn dieser Richtlinien ist, daß **der bisherige Kurs weiter gesteuert werden soll.** Es wird zum Ausdruck gebracht, daß die **Deutschnationale Volkspartei keineswegs grundsätzlich Opposition** zu machen beabsichtigt, sondern **jederzeit bereit sei, in eine „nicht-marxistische Regierung" einzutreten, und zwar gleichzeitig im Reich und in Preußen.** Der Youngplan wird auch in diesen Richtlinien scharf abgelehnt. Die Veröffentlichung der Ausführungen Hugenbergs soll erfolgen, sobald die Parteivertretung, die morgen vormittags zusammentritt, sie gebilligt hat.

Von maßgebender Deutschnationaler Seite wird unterstrichen, daß in der Parteivorstandssitzung **auch die Opposition zu Worte gekommen, aber die Annahme der Richtlinien schließlich einstimmig** erfolgt sei.

Der von der Partei herausgegebene

„Führer durch den Parteitag"

wird durch einen Begrüßungsartikel des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg eingeleitet, der darauf hinweist, daß der diesjährige Parteitag **im Zeichen des Kampfes der Rechtsopposition „Gegen die beabsichtigte Versklavung des Volkes durch den Youngplan"** stehe. Hugenberg sagt u. a.:

„Die Entwickelung wird umso schneller voranschreiten, je geschlossener die Opposition ist. Weiß die Mitte, daß ihr das Spiel mit wechselnden Mehrheiten nicht mehr möglich ist, daß die Rechte nicht mehr gelegentliche taktische Hilfsstellung gibt und daß nur eine vollständige und dauernde Loslösung von der Gemeinschaft mit dem Marxismus eine Zusammenarbeit ermöglicht, so wird der Weg zu einer großen antimarxistischen Koalition frei sein. Sie wird umso eher kommen, je mehr die Deutschnationale Volkspartei ihre Nerven behält."

Auf der Tagung des Arbeitsausschusses deutschnationaler Industrieller sprach **Reichstagsabgeordneter Leopold** über **„Die politische Lage und die deutsche Wirtschaft"** und **Reichstagsabgeordneter Dr. Obersohren** über **„Die Steuerreformpläne".**

Eine mehrstündige, lebhafte Aussprache über § 4 des Freiheitsgesetzentwurfes endete mit dem Vertrauensvotum für den Parteivorsitzenden, das mit starker Mehrheit angenommen wurde.

Das Vertrauensvotum ist aufgebaut auf der Forderung, daß das **Freiheitsgesetz in seiner jetzigen Form ohne jeden Vorbehalt unterstützt werde, d. h. also, daß der Parteivorstand sich dafür entschieden hat, den § 4 nicht fallen zu lassen.** Er hat dazu die Erwartung zum Ausdruck gebracht, daß auch die Reichstagsfraktion der Partei für den § 4 stimmen werde.

Nach der Sitzung des Parteivorstandes empfing der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg die zum Parteitag erschienenen Journalisten aller Parteirichtungen. Er wies zunächst die Bezeichnung „Hugenberg-Söldlinge" zurück, die gegen Redakteure deutschnationaler Zeitungen angewandt werde. Es komme darauf an, eine Schar überzeugter Mitarbeiter zu haben, die auf Grund eigener politischer Ueberzeugung von sich aus Politik treiben. Wenn man anders einen großen Pressekonzern aufziehen wolle, würde man sehr bald vor der Tatsache stehen, daß der Apparat vertrockne. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich **Dr. Hugenberg** mit dem Youngplan.

Im Kampf um die Saar!

Zum Beginn der deutsch-französischen Saarverhandlungen

Von Oberregierungsrat Dr. Karl Keller

Paris, 21. November. Außenminister Briand hat heute vormittag vor Eröffnung der Saarverhandlungen den deutschen Botschafter von Hoesch und den Leiter der Saardelegation, Staatssekretär a. D. von Simson, empfangen. Von Simson hat, ebenfalls in Begleitung des deutschen Botschafters, bereits gestern abend dem Generalsekretär des Außenministeriums, Philippe Berthelot, einen Besuch abgestattet. Die Eröffnungssitzung der Verhandlungen war nicht öffentlich. Sie fand im Uhrensaal des Außenministeriums statt.

Ueber die Sitzung wurde ein gemeinsamer Bericht veröffentlicht. Danach sind drei Unterausschüsse

1. für die Bergwerksfragen;

2. für Handels- und Zollfragen;

3. für juristische Fragen

gebildet worden. Vor Montag oder Dienstag wird keine weitere Sitzung stattfinden.

*

Vor der Erledigung des Youngplanes muß die Bereinigung der Saarfrage erfolgt sein, so, daß Unstimmigkeiten darüber nach der Annahme des Youngplanes unmöglich sind und für Ausdeutungen à la Poincaré oder Tardieu kein Raum mehr ist: **Die Saar muß bedingungslos zu Deutschland zurück,** bis auf die im Versailler Diktat festgelegte Klausel über den Grubenwiederaufkauf.

Für die jetzt begonnenen deutsch-französischen Saarverhandlungen bedeutet es kein gutes Vorzeichen, daß in Frankreich der Mann Kabinettschef ist, der als eifrigster Gehilfe von Clémenceau am meisten zu der Vergewaltigung der Saarbevölkerung beigetragen hat: Die deutschen Verhändler haben allen Anlaß, doppelt auf der Hut zu sein, daß die Grundlage der Verhandlungen nicht von vornherein verschoben wird.

Jede Erörterung der Saarfrage muß von der Feststellung ausgehen, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über das Saargebiet einen Bruch des Friedensvertrages darstellen. Wilson selbst hat zugegeben, daß **die Saarvergewaltigung die krasseste Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker darstellt.** Leider hat sich Wilson von den Franzosen in der Saarfrage vergewaltigen lassen. Clémenceau und Tardieu haben jedoch die gröbliche Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die an der Saar begangen worden ist, niemals zugegeben; im Gegenteil, sie erklären, daß die gegenwärtige deutsche Mehrheit im Saargebiet auf die gewaltsame „Verpreußung" durch Einwanderung seit dem Jahre 1815 zurückzuführen ist. Tatsache ist aber, daß mindestens zwei Drittel der Saarbewohner Abkömmlinge der bereits 1815 ansässigen Bevölkerung sind: Das Saargebiet ist seit mindestens 1400 Jahren seiner Nationalität nach deutsch. Das gilt auch für das „französische" Saarlouis, eine Zwingburg Ludwigs XIV., die der französische Eroberer auf altdeutschem Boden errichtete, wo sogar unter **dem Drucke der französischen Besatzung der Kreis**tag einstimmig ein Bekenntnis zum Deutschen Reiche abgelegt hat.

Aber nicht bloß durch die Lostrennung vom Deutschen Reiche ist das Selbstbestimmungsrecht der Saarländer aufs gröbste verletzt worden, sondern auch dadurch, daß man dem Gebiete eine Regierungsform aufgezwungen hat, bei der von den 5 Mitgliedern des Regierungsausschusses 4 einer fremden Nationalität angehören müssen! Gegenwärtig besteht die Saarregierung, abgesehen von dem Deutschen Koßmann, aus einem Engländer, Finnländer, Franzosen und Tschechen — der saarländische Landesrat hat nur begutachtende Befugnisse —, eine Regierungshoheit, in der die französischen Tendenzen absolut vorherrschen, und der Völkerbund hat sich nicht fähig erwiesen, den beherrschenden Einfluß Frankreichs zu hemmen.

Und wie steht es mit den Saargruben? In Artikel 45 des Versailler Vertrages wird als Grund für die Uebereignung der Saargruben an Frankreich angegeben, daß sie „als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben in Nordfrankreich und als Anzahlung auf den Betrag der von Deutschland geschuldeten Wiedergutmachung der Kriegsschäden" dienen sollten. Aber die unterirdischen Vorräte der französischen Gruben sind durch die Kriegszerstörung überhaupt nicht vermindert worden, und der Förderausfall, den sie vorübergehend erlitten haben, ist inzwischen durch die Produktion der Saargruben längst gedeckt. die französischen Bergwerke sind wiederhergestellt, und ihre Ausbeute übertrifft, wie die Franzosen selbst zugeben, die Vorkriegsergebnisse. Die Reparationen aber sind durch den Dawes-, jetzt Youngplan geregelt, d. h. eine „Anzahlung" kommt für sie nicht mehr in Frage.

Die Franzosen haben inzwischen eingesehen, daß sie gegenüber der Deutschtumstreue des Saarländers mit ihren bisherigen Methoden politisch Fiasko gemacht haben; sie erstreben nunmehr die Internationalisierung des Saarlandes und wollen das Gebiet wenigstens wirtschaftlich auch in Zukunft beherrschen. Daneben arbeiten sie auf die „kleine Grenzkorrektur" hin, d. h. auf den Warndt, der sich südwestlich von Saarbrücken nach Lothringen hineinerstreckt, auf drei Seiten von der neuen französischen Grenze umklammert wird, und reiche Kohlenschätze enthält, die der preußische Bergfiskus vor dem Kriege als Reserve für die Zukunft des Saarkohlenbergbaus im wesentlichen unangetastet gelassen hat. Seine Bevölkerung ist rein deutsch, aber 4000 Bergleute des Warndt arbeiten in den früher deutschen Gruben in Lothringen, und es muß mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die Franzosen ihre Stellung als Arbeitgeber aufs skrupelloseste ausnützen würden, um bei einer etwaigen Abstimmung die deutschen Bergarbeiter des Warndt zu vergewaltigen. Bereits vor sechs Jahren haben die Franzosen damit angefangen, sich der Kohlenschätze des Warndt zu bemächtigen, indem sie von Lothringen her unter der Grenze Stollen in das Saargebiet hineintrieben, **ja, die französische Bergwerksdirektion in**

Saarbrücken verpachtete sogar den Abbau der Saarflöze an die lothringischen Bergwerksgesellschaften auf 99 Jahre, als ob die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Rückgabe des Saargebietes und der Saargruben an Deutschland im Jahre 1935 gar nicht vorhanden wären. Die Saarregierung und der Völkerbund duldeten diesen Diebstahl widerspruchslos.

Frankreich hat heute wirtschaftlich eine starke Stellung im Saargebiet. Fast ein Viertel der Bevölkerung besteht aus Bergarbeitern und deren Angehörigen und ist daher unmittelbar von dem französischen Arbeitgeber abhängig. **Den Absatz der Kohle hat die französische Grubenverwaltung so umgestellt, daß sie (1928 verglichen mit 1913) die Ausfuhr nach Frankreich einschließlich Elsaß-Lothringens von 2,46 auf 4,47 Mill. To. gesteigert, die in das übrige Deutschland von 4,27 auf 1,28 Mill. To. vermindert hat,** während der Absatz im Saargebiet selbst unverändert beinahe 40 Prozent der Erzeugung ausmacht. Ferner hat sich in der saarländischen Industrie viel französisches Kapital festgesetzt, insbesondere haben alle Saarhüttenwerke, außer dem Eisen- und Stahlwerk Röchling, französisch-belgische Beteiligung aufnehmen oder schon bestehende erweitern müssen. Im Jahre 1928 führte das Saargebiet nach Deutschland für 221 Mill. Mark, nach Frankreich für 140 Mill. Mark aus, aus Deutschland für 115 Mill. Mark, aus Frankreich für 220 Mill. Mark ein. Wenn Deutschland auch als Belieferer des Saargebietes hinter Frankreich zurücksteht, übertrifft dieses als Abnehmer bei weitem, insbesondere gilt das für die Großeisen- und keramische Industrie. Auch in der Versorgung besteht eine Abhängigkeit von Frankreich nur bei den lothringischen Erzen, während die lothringische Eisenindustrie auf den Bezug von Saarkohle angewiesen ist.

Nach dem Versailler Vertrag liegen die Verhältnisse vollständig klar: Fällt die Volksabstimmung 1935 zugunsten Deutschlands aus, so ist Deutschland befugt, die Kohlengruben zu einem von drei Schiedsrichtern festzusetzenden Preise zurückzukaufen; der französische Staat und die französischen Staatsangehörigen haben nur das Recht, die für ihren gewerblichen und häuslichen Bedarf zur Zeit der Rückgabe der Gruben erforderlichen Kohlen aus dem Saarbecken zu kaufen. Weitere Ansprüche stehen den Franzosen nicht zu, und hieran müssen wir streng festhalten. Insbesondere garantiert der Versailler Vertrag in keiner Weise der französischen Industrie den Absatz nach dem Saargebiet; **der Anspruch, den Frankreich erhebt, die Saarbevölkerung noch über 1935 hinaus wirtschaftlich auszubeuten, entbehrt jeder rechtlichen Grundlage.**

Die Reichsregierung berät ein Agrarprogramm

Getreidezölle — Roggenverwertung — Ausfuhrsyndikat

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. November. Am Dienstag hat sich das Reichskabinett mit Zolltariffragen beschäftigt und dabei eine Reihe Vorschläge des Reichsernährungsministers Dietrich zur Annahme gebracht. Der Reichstag muß noch in seiner Tagung vor Weihnachten die Ende dieses Jahres ablaufende **Zolltarifgesetzgebung aus dem Jahre 1925 entweder verlängern oder teilweise abändern.** Der Reichsernährungsminister will diese Gelegenheit benützen, um auf dem Gebiete der Agrarpolitik eine Generalbereinigung vorzunehmen. Obwohl die Beschlüsse des Reichskabinetts in wenigen Tagen bei der Vorlage an den Reichstag der Oeffentlichkeit sowieso bekannt werden müssen, war strenge Vertraulichkeit vereinbart. Dennoch ist das **„Berliner Tageblatt"** in der Lage, über einen besonders wichtigen Teil des zollpolitischen Programms, nämlich über das

Agrarprogramm,

sehr viele Einzelheiten mitzuteilen, die als zutreffend angesehen werden dürfen.

Danach hat das Reichskabinett in besonderem Hinblick auf die Lage am Roggenmarkt, wo sich in der letzten Zeit ein katastrophaler Preissturz bemerkbar gemacht hat, u. a. beschlossen, den autonomen

Zollsatz von 7 Mark für Roggen und 7,50 Mark für Weizen

(jetzt, während des Bestehens des deutsch-schwedischen Handelsvertrages bestehen niedrigere gebundene Zölle) **unter gewissen Umständen um einen Zuschlag in Höhe von 2,50 Mark heraufzusetzen.** Dieser Zuschlag soll aber nur dann gelten, wenn die deutschen Preise für Weizen und Roggen unter einem gewissen Preise bleiben. Diese Richtpreise stehen noch nicht endgültig fest. Das **„Berliner Tageblatt"** nimmt an, und offenbar ist das ein Teil der Vorschläge des Reichsernährungsministers, daß der **Roggenrichtpreis je Tonne auf 230 und der für Weizen auf 270 Mark** festgesetzt werden soll. Der tatsächliche Marktpreis Ende der vorigen Woche betrug aber 165 bezw. 227 Mark, so daß die gegenwärtig in Aussicht genommenen **Richtpreise sich sehr weit vom Marktpreis entfernen.**

Weiter hat das Kabinett beschlossen,

eine bestimmte Menge Roggen vom freien Markt heraus auf Lager

zu nehmen. Dieser Roggen soll nicht für die menschliche Ernährung bestimmt sein, sondern lediglich für Viehfütterung. Er soll für die menschliche Ernährung durch Vergällen unbrauchbar gemacht werden und soll auf seinem Transport, besonders vom Osten nach dem Westen, eine Prämie von 50 Mark je Tonne erhalten, so daß er für Futterzwecke tatsächlich in Frage kommt. Eine Belastung der Reichskasse soll diese Prämienzahlung nicht bedeuten, weil **auf anderem Wege die Kosten des bisher gepflegten Einfuhrscheinsystems erspart werden soll.** Für

Futtergerste ist eine befristete Zollerhöhung

vorgesehen, und zwar um 3 Mark, sodaß der Zoll 5 Mark beträgt. Allerdings soll diese Erhöhung nur in bestimmtem, umgrenztem Rahmen Platz greifen, während der alte Satz von 2 Mark gelten bleiben soll für solche Landwirte, die eine bestimmte Menge von dem vergällten Roggen zu Futterzwecken beziehen. Das gilt insbesondere für die westdeutsche Landwirtschaft. In der westdeutschen Landwirtschaft besteht gegen die Verfütterung von Roggen in nennenswertem Umfange das Bedenken, daß darunter der Viehmarkt, insbesondere der Schweinemarkt, leiden würde, daß also **ein Ausfall an Fleischprodukten** entstehen könne.

Von besonderem Interesse ist eine vierte Maßnahme, die das Reichskabinett ins Auge gefaßt hat und in gewissem Zusammenhang steht mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Hier scheint die Entscheidung über die endgültige Form noch nicht getroffen zu sein. Geplant ist die

Schaffung eines Roggenausfuhrmonopols

durch die Bildung einer **syndikatähnlichen Zusammenfassung des Getreidehandels und die Zusammenarbeit dieses deutschen Roggensyndikats mit einem polnischen Roggenausfuhrsyndikat.** Auf diese Weise soll verhindert werden, daß der polnische Roggen, der bei einem Meistbegünstigungsvertrage, wie er beabsichtigt ist, in großen Mengen und zu verhältnismäßig niedrigen Preisen auf den Markt kommen kann, den deutschen Roggenmarkt zu stark belastet. Es soll auch so die Möglichkeit geschaffen werden, die jahreszeitliche und regionale Verteilung des polnischen Roggens auf den deutschen Markt so vorzunehmen, daß der deutschen Landwirtschaft möglichst wenig Schaden erwächst. Im Rahmen einer solchen Vereinbarung von Syndikat zu Syndikat, die wohl auf dem Wege eines Staatsvertrages vielleicht im Rahmen des Handelsvertrages noch besonders mit Polen vereinbart werden mußte, müßte natürlich die Möglichkeit eines Preisabkommens eine Rolle spielen. Ob man wirklich deutscherseits von einem Syndikat sprechen kann, steht noch nicht fest. Die Form hängt vielmehr noch ab von der Entwicklung des deutschen Roggenhandels, besonders des Außenhandels und von dem Fortgang der Warschauer Verhandlungen. Grundsätzlich hat aber das Reichskabinett den Gedanken einer derartigen syndikatähnlichen Zusammenfassung ebenso gebilligt wie die genannte andere Maßnahme auf agrarpolitischem Gebiet. **In Fortfall soll dafür kommen der Gedanke, den Roggenverbrauch durch einen Beimahlungszwang für Roggen zum Weizen zu erhöhen.**

Dieses Agrarprogramm stellt nur einen Ausschnitt aus den Beschlüssen des Reichskabinetts zu den Fragen des Zolltarifs dar, denn es handelt sich bei den Vorlagen, die dem Reichstage unterbreitet werden sollen, nicht nur um agrarpolitische Dinge, sondern auch um **industrielle Zölle.**

Im Laufe der **kommenden** Woche wird nun auch die **Paraphierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages erwartet,** wenn auch ein bestimmter Termin noch nicht in Aussicht genommen worden ist.

Die Aufgaben der Saar-Ausschüsse

Gefährliche Fehl-Darstellungen in der französischen Presse

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 21. November. Die französische Presse fährt fort, die Saarverhandlungen mit etwas merkwürdigen Kommentaren zu begleiten. **Frankreich stellt es so dar, als ob in den Saarverhandlungen lediglich über wirtschaftliche Dinge gesprochen werden könne, nicht aber über politische.** Das ist natürlich ein gänzlich unmöglicher Standpunkt. Die ganzen Verhandlungen hätten gar keinen Sinn, wenn nicht in ihrem Hintergrund das Ziel stände, das **Saargebiet politisch wieder dem Deutschen Reiche zuzugliedern, und das ist ohne Zweifel keine wirtschaftliche, sondern eine politische Angelegenheit.** Die Einsetzung der drei Unterausschüsse in der ersten Sitzung spricht jedenfalls dafür, daß die französische Regierung sich darüber völlig im klaren ist.

Der Unterausschuß für die Grubenfragen hat den **Verkaufspreis für die Saargruben festzusetzen,** den Deutschland nach dem Friedensvertrage zu zahlen hat. Darüber hinaus soll er eine Regelung finden für eine **Sicherung des Absatzes der saarländischen Kohle in Frankreich sowie für lothringische Erze im Saargebiet.**

Bei den handels- und zollpolitischen Fragen des zweiten Ausschusses handelt es sich vor allem darum, daß eine **sofortige und bedingungslose Rückkehr des Saargebiets in das deutsche Zollgebiet** angeblich nicht im Interesse der Saarbevölkerung und der Saarwirtschaft selbst liege.

Der dritte Ausschuß nennt sich juristischer Ausschuß. Hinter dem Worte verbirgt sich aber selbstverständlich nichts anderes als der Begriff politisch.

Es mag bedauerlich sein, daß offenbar die französische Delegation nicht den Mut gehabt hat, diesen dritten Ausschuß offen politisch zu nennen. Das ändert aber nichts daran, daß der **Charakter dieses dritten Unterausschusses ganz eindeutig ist.**

Reichstagsabgeordneter Stücklen hat seine Tätigkeit als **Reichskommissar für die Deutsch-Russen-Hilfe** aufgenommen und wird zunächst die Auswanderer in Hamburg besuchen. In London ist Legationsrat Selheim eingetroffen, um **mit der kanadischen Regierung über die Einreise, den Transport usw. der deutschen Rußlandbauern zu verhandeln.**

Direkte Verhandlungen mit Rußland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Gestern nachmittag haben eingehende Beratungen im Auswärtigen Amt stattgefunden, deren erstes Ergebnis die Aufnahme direkter Verhandlungen Deutschlands mit der russischen Regierung über die Ausstellung der beantragten Visa für die deutschrussischen Auswanderer ist.

Die gestohlene Granate im Reichstag

Die kommunistischen Diebe verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 21. November. Bei der Beratung des Wehrhaushalts im Reichstag war seinerzeit eine angeblich verbotswidrig hergestellte Granate von einem kommunistischen Abgeordneten vorgezeigt worden. Diese Granate war auf Veranlassung des kommunistischen Betriebsratsvorsitzenden Schillack und unter Beteiligung einer Reihe weiterer kommunistischer Arbeiter aus den Werkstätten des Bochumer Vereins entwendet worden. Vor dem Bochumer Großen Schöffengericht wurde nunmehr gegen die Beteiligten verhandelt.

Wie sich aus der geführten Verhandlung ergab, handelte es sich um eine **15-Zentimeter-Haubitzengranate, die nach Artikel 167 des Versailler Vertrages zur Bestückung der Deutschland gebliebenen Festungen erlaubt und von der Interalliierten Militärkommission ausdrücklich genehmigt worden ist.**

Das Gericht erkannte gegen den Anstifter Schillack und die beiden Mittäter Gebrüder Meißner auf eine **Gefängnisstrafe von zwei Monaten.**

Die Vorlesungen an der Deutschen Universität und an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag sind wieder aufgenommen worden.

Falsche Gerüchte über den Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Die heute vormittag verbreiteten Gerüchte, die von einem Schlaganfall, ja sogar vom Ableben des Reichspräsidenten wissen wollten, entbehren, **wie zuverlässig festgestellt werden kann, jeder Grundlage. Der Reichspräsident befindet sich vollkommen wohl.**

Da derartige Gerüchte immer wieder auftreten, liegt der Verdacht nahe, daß sie von irgendwelcher Seite ausgehen, die damit unlautere Absichten **verfolgt.** Um diesem groben und taktlosen Unfug ein Ende zu machen, würde es zweckmäßig sein, der Quelle dieser Gerüchte nachzugehen und ihre Verbreiter festzustellen.

In Sachen Lampel hat auf den Haftentlassungsantrag der Beschuldigten der Untersuchungsrichter in Neiße entschieden, daß die Angeschuldigten **von der weiteren Untersuchungshaft verschont bleiben sollen,** wenn sie **insgesamt eine Kaution von 20 000 Mark hinterlegen.**

Eine Mutter in den Wahnsinn getrieben

Schändliche Briefe des Düsseldorfer Mörders

Er schildert die Einzelheiten des Mordes Albermann — Und noch immer keine Spur

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 21. November. Der Düsseldorfer Mörder hat der Pflegemutter der von seiner Hand ums Leben gekommenen fünfjährigen Gertrud Albermann, einer Frau Wiese, zwei Briefe geschrieben, in denen er **die Ermordung des Kindes in allen Einzelheiten schildert.**

Frau Wiese unternahm, als sie die Briefe gelesen hatte, einen Selbstmordversuch. Von den beiden Briefen enthält der erste und längste **die genaue Schilderung der Tat.** Er beginnt mit Versen, dann fällt der Schreiber in einen dramatischen Dialog. Rede und Gegenrede werden angeführt und dann wird **der Ueberfall auf das Kind, die verzweifelte Gegenwehr, die Messerstiche, das Schreien und die schließliche Ermordung in allen Einzelheiten geschildert.** Das zweite Schreiben ist, dem Blatt zufolge, in seiner Wirkung womöglich noch entsetzlicher. Es ist ein **Liebesbrief an das tote Kind, geschrieben von dem Mörder.** Diese Briefe werden zur Zeit von den Schriftsachverständigen untersucht. Die Pflegemutter der kleinen Albermann, die bereits kurz nach der Ermordung des Kindes einen Selbstmordversuch unternommen hatte, ist nach Erhalt der Briefe

in Wahnsinn verfallen.

In Düsseldorf sind weiterhin verschiedene Funde gemacht worden, die man gerne dem Mörder zuschieben möchte. Die Polizei ist allerdings der Ansicht, daß es sich auch hier um Dinge handeln wird, die eine harmlose Aufklärung finden werden wie leider alle Spuren bisher, die in der Angelegenheit des Massenmörders aufgetaucht sind. Sie nimmt sogar an, daß es sich bei dem letzten Fund — einem blutbefleckten Kinderhemd — um einen rohen Scherz handeln könnte.

Die von einigen Blättern veröffentlichte Anzeige, wonach der Rektor einer Mädchenschule aus dem Bergischen, der angeblich vor mehreren Jahren ein schweres Verbrechen begangen haben soll, der Mörder sei, hat sich als ein Racheakt herausgestellt. Die Frau, die der Albermann und einem kleinen Knaben Geld gab, damit sie sich Bonbons kaufen sollten, hat sich bei der Polizei gemeldet. Der Fall hat eine harmlose Aufklärung gefunden. Festgenommen wurde ein Oesterreicher, der aus einer Anstalt in Vorarlberg entwichen war. Es wurde festgestellt, daß er unter falschem Namen bei der hiesigen Erwerbslosenfürsorge Unterstützung bezogen hat. Darüber, ob er für die Morde als Täter in Frage kommt, schweben noch Ermittelungen.

„Hier ist der Düsseldorfer Mörder!"

Stürmische Straßenszene in Ofenpest

(Telegraphische Meldung.)

Ofenpest, 21. November. Großes Aufsehen erregte gestern auf der Arenastraße eine Frau, die in der Mitte des Fahrdammes laut zu schreien begann und rief:

„Hier ist der Düsseldorfer Mörder! Er steckt in Frauenkleidern. Ergreift ihn!"

Dabei zeigte sie auf eine in der Nähe stehende Frau. Den herbeigeeilten Polizisten erzählte die aufgeregte Frau, sie sei von der betreffenden Person **in deutscher Sprache angesprochen und gebeten worden, einen Spaziergang in das nahe Stadtwäldchen zu unternehmen.** Die unbekannte Person hätte auch über Düsseldorf gesprochen. Der Polizeibeamte und die Menschenmenge, die sich sofort angesammelt hatte, nahmen die Verfolgung auf und holten die ihnen bezeichnete Frau auch bald ein. **Der Polizist konnte nur mit großer Mühe verhindern, daß sie auf der Stelle gelyncht wurde.** Auf der Oberstadthauptmannschaft stellte sich dann heraus, daß es sich in Wirklichkeit um einen Mann, und zwar um einen **geisteskranken Wiener Kaufmann handelte,** der gewohnheitsmäßig Frauenkleider anlegt und Frauen anspricht. Der Geisteskranke wurde der Obhut seiner Verwandten anvertraut.



Kunst und Wissenschaft



Geistliche Abendmusik

In der Evangelischen Kirche, Beuthen

Am Bußtag-Nachmittag veranstaltete der Evangelische Kirchenchor unter der Leitung von Rudolf Opitz ein Vokal- und Orgelkonzert in der Evangelischen Kirche. Ausgezeichnet war die Zusammenstellung des Programms: je ein Orgelstück und ein Chorsatz abwechselnd, am Anfang die längeren und gegen Ende die kürzeren Stücke. Einheitlich war der Stil der zum Vortrag gewählten Kompositionen: die großen deutschen Orgel- und Vokalmeister des 17. Jahrhunderts von Heinrich Schütz bis Joh. Seb. Bach.

Am Anfang des Programms stand des seinerzeit hochberühmten Orgelmeisters Joh. Pachelbel Präludium, Fuge und Ciaconna, eine lebhaft bewegte Barockmusik, die alle Höhen und Tiefen der Orgel zum Erklingen bringt. Von überraschender, atemraubender Wirkung war die Anwendung der verschiedenen Barockregister mit ihren eigenartig feinen Klangreizen. Dann folgte die Motette für Doppelchor „Aus der Tiefe rufe ich“ von Heinrich Schütz, wohl dem größten deutschen Tondichter vor Joh. Seb. Bach. Der Evangelische Kirchenchor zeigte hier wie auch in den übrigen Vorträgen eine gute Schulung und brachte die lebhafte, aber stets im religiösen Rahmen verbleibende Tonsprache des Werkes zu eindringlicher Wirkung. Das nächste Stück der Vortragsfolge war ein nach Art einer Phantasie einfallsreich ausgesponnenes Präludium in G-Moll von Ludwig Böhm, dessen Vortrag Rudolf Opitz Gelegenheit gab, den ganzen Klangreichtum und die Klangfeinheit seiner Orgel zur Geltung zu bringen. Das weitere Programm enthielt noch drei Motetten von Heinrich Schütz, von denen „Die mit Tränen säen“, eine besonders tiefe Wirkung ausübte, ferner eine Passacaglia D-Moll von Dietrich Buxtehude, neben Pachelbel dem zweiten großen Orgelspieler der Bachschen Jugendjahre, und endlich 3 Choralvorspiele von Joh. Seb. Bach, von denen das über den Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'“ einen geradezu überirdisch schönen Schluß der geistlichen Abendmusik bildete. In tiefer Stille und Hingebung lauschte die musikalische Gemeinde während dieser Weihestunde den Klängen der deutschen Meister.

Dr. Meister.

Klavierabend Claudio Arrau

Im Evangelischen Gemeindehaus, Beuthen

Zu den hervorragendsten Kunstgenüssen, die wir seit Beginn der Konzertsaison erlebten, gehört neben der wundervollen Interpretation von Bruckners 3. Sinfonie durch Kapellmeister Peter der Klavierabend Claudio Arraus. Der junge Chilene gehört zweifellos zu den allerersten Beherrschern der Tasten. Eine weitgehende technische Meisterschaft wird man bei den heutigen Anforderungen bei einem Pianisten seines Rufes ohne weiteres voraussetzen. Darüber hinaus aber bot Claudio Arrau noch ein staunenswertes Plus, das namentlich bei Brahms Paganini-Variationen und im Vortrag der Strawinskyschen „Petruschka-Suite“ hervortrat.

In der Art seines Klavierspiels tritt eine außerordentliche Intelligenz zutage, die sich von Gefühlswallungen nicht hinreißen läßt und auf Pathos und Sentiment ganz bewußt verzichtet. Insofern bildet er einen starken Gegensatz zu seinem großen Mitkünstler Wladimir Horowitz, bei dem der gefühlsmäßige Einschlag in der Auffassung des Kunstwerkes überall deutlich ist.

Diese ruhige Sachlichkeit sucht im wesentlichen die klanglichen und konstruktiven Werte der Kompositionen zu erfassen und ist, insofern die klangliche Gestaltung dazu Anlaß gibt, keineswegs ohne Temperament.

Bei dieser Art, dem Kunstwerk gegenüberzutreten, gewinnt gerade Joh. Seb. Bach außerordentlich. So war der Vortrag der an der Spitze stehenden „Partita G-Dur“ ausgezeichnet durch die Art, in der das bei Bach so ungemein wichtige konstruktive Element unterstrichen wurde. Das Gegeneinander der verschiedenen Rhythmen wirkte wie ein Blick in die bedeutsame Welt geometrischer Kristallbildung. Brahms Paganini-Variationen waren eine mit göttlicher Leichtigkeit gegebene glanzvolle Bewältigung phänomaler Schwierigkeiten, der Klang wirkte wahrhaft orchestral. Bewundernswert war die Feinheit der verschiedenen Anschlagsarten bei den wechselnden Verwandlungen des Themas. In Chopins H-Moll-Sonate trug Arrau mehr Klarheit und Helligkeit, als es gewöhnlich geschieht. So wirkten im Largo einige Partien etwas blaß, während die schnellen Sätze unübertrefflich waren und namentlich das Scherzo mit funkelndem Elan genommen wurde. Die sachliche, von jeder Affektation freie Art des Vortragenden verzichtet darauf, irgendwelche Schwächen des Werkes durch Gefühlsdraperien zu verhüllen. Franz Liszt wirkte in seinem Vortrag vor allem durch den soliden Bestandteil an Virtuosentum, der in seinen Wasserspielen in der Villa d'Este und in der Etüde F-Moll auch heute noch zu packen weiß. Die Liebesgefühle des Petrarca-Sonetts erscheinen uns blaß und schwächlich. Kein Wort des Lobes ist zu viel für die Art, wie Claudio Arrau diese spielerischen Tongebilde nachzauberte und wie er dabei jeden Eindruck von Anstrengung zu vermeiden wußte.

Mit einer im Konzertsaal wenig zu hörenden Seltenheit erfreute der Schlußteil; Strawinskys Petruschka-Suite wurde zur Klangwirklichkeit. Es handelt sich hier um eine vom Komponisten selbst besorgte Klavierausgabe einiger Sätze der bekannten Orchester-Suite. Heißdampfend schlägt uns der Atem des russischen Volkes und seiner barbarischen wilden Lustigkeit entgegen. Schon rein physisch ist die Bewältigung dieser Musik mit ihren fortgesetzten Tonballungen und dem fast ununterbrochenen Fortissimo eine anerkennenswerte Leistung. Und wie gewann alles Farbe und springendes Leben unter den Händen des einzigartigen Künstlers. Der Beifall der begeisterten Zuhörer war nach allen Vorträgen sehr lebhaft. Bereitwillig spendete Arrau zwei Zugaben, die nach dem wilden Rausche der Petruschka-Musik wie ein freundliches Abschiedslächeln waren.

Dr. Meister.

Hauptmann-Uraufführung in Wien. Im Burgtheater wurde die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns neuem dramatischen Werk „Spuk“ auf Dienstag, den 3. Dezember, festgesetzt. Hauptmann trifft bereits am 26. November in Wien ein, um den letzten Proben und der Erstaufführung beizuwohnen.

Niels Wilhelm Gade: „Kreuzfahrer“

Chorkonzert des Musikvereins Biskupitz-Borsigwerk

Es ist bei der derzeitigen Häufung von „prominenten“ musikalischen Veranstaltungen von besonderem Genuß, ab und zu einmal einen Blick in die mühevolle und uneigennützige Arbeit der kleinen Vereine zu tun. Man kann bei diesen, oft Vielverkannten, mitunter sein Wunder erleben. So hatte am Buß- und Bettag Biskupitz seinen großen Abend. Der Musikverein Biskupitz-Borsigwerk hatte sich unter der künstlerischen Leitung von Lehrer P. Widera die schwierige Aufgabe gestellt, ein selten gehörtes Werk, N. W. Gades „Kreuzfahrer“ herauszubringen. Und dieser Versuch ist restlos geglückt. Der Saal der Gemeindegaststätte war erfreulich dicht besetzt, sämtliche Mitwirkende gaben sich redlichste Mühe und so konnte man in einem „Dorfe“ etwas hören, was sonst nur Privileg einer Großstadt ist, etwas, was weit über dem Durchschnitt vieler ähnlicher Veranstaltungen stand. Herzlichen Dank allen Mitwirkenden! Es waren dies: der gemischte Chor des Musikvereins Biskupitz-Borsigwerk, die verstärkte Berg- und Hüttenkapelle Borsigwerk und die Solisten Frau Schön (Sopran), Gärtner (Tenor), Dr. Schön (Baß). An der Harfe saß Frau Zadek, Gleiwitz.

N. W. Gades „Kreuzfahrer“, eine Konzertkantate, ist wohl das stärkste und eigenartigste Werk dieses Dänen. Unverkennbar ist der heimatlich-nordische Einschlag des Komponisten, wenn er auch gerade in diesem Werk in der Betonung des Nationalen schon vorsichtiger, „Mendelssohnischer“ geworden ist. Bewundernswert ist die Gotik des Tonsatzes, das Silberfiligran der Gadeschen Romantik. Das dreiteilige Werk ist musikalisch am stärksten und schönsten im Mittelsatz „Armida“. Aeußerlich erinnert dieser zarte, lyrische Teil an die Blumenmädchenszene aus „Parzival“ oder an den Venusberg. Und doch klingt alles neuartig und eigenwillig, heute noch, da man Gade längst totgesagt hat oder ihm nur noch ein Leben in kleinen Gesangvereinen gönnt . . .

Wenn man nun berücksichtigt, daß der Chor des Musikvereins Biskupitz-Borsigwerk in seiner überwiegenden Mehrheit aus ungeschulten Kräften besteht, wenn man daran denkt, welche Mühe und Arbeit es kostet, einen Chor von Industriearbeitern zusammenzuhalten, zu schulen, auf eine künstlerische Höhe zu bringen, so muß man über die geleistete Arbeit erstaunt sein. Der Klangkörper ist schon zu beachtlicher Einheit verschmolzen und klingt in den Unisono-Stellen kraftvoll und nirgends aufdringlich.

Ein besonderes Lob gebührt den Frauenstimmen. Die Solisten, schon bei ihrem Auftreten von einem beifallsfreudigen Publikum herzlich begrüßt, sind uns in ihrer künstlerischen Qualität so bekannt, daß es schwer fällt, neue Worte für ihre Leistungen zu finden. Frau Schön, Dr. Schön und Gärtner gehören seit langem zum eisernen Bestand unseres oberschlesischen Konzertlebens. Frau Zadek erwies sich besonders im Mioso von Händel als virtuose Meisterin ihres schönen Instruments. Da die „Kreuzfahrer“ nicht abendfüllend sind, hatte man dem Hauptteil des Abends zwei Orchesterstücke von Ignaz Brüll und Carl Reinecke vorangestellt. Hierbei zeigte sich, wie auch bei der musikalischen Umrahmung und Untermalung der „Kreuzfahrer“, die Berg- und Hüttenkapelle von der besten Seite. Einleitend sangen außerdem Frau Schön und Dr. Schön Arien von Händel und Mendelssohn-Bartholdy.

Der brausende Beifall und die Blumenspenden waren reichlich verdient. **Dr. Zehme.**

Cellokonzert Arnold Földesy in Gleiwitz

Es war das kunstverständigste Publikum von Gleiwitz, das sich gestern abend im Blüthnersaal zusammengefunden und ihn fast bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Denn der Name Földesy lockte, und wir wurden nicht enttäuscht. Der Künstler bot uns ein erlesenes Programm. Freilich war es nicht von vorn herein leicht, mit ihm warm zu werden. Vielleicht sollte ein Ungar nicht gerade den urdeutschen Haydn wählen, um sich bei einer deutschen Zuhörerschaft einzuführen. Es kann gar nicht ausbleiben, daß durch die ganz andere Mentalität des andersblütigen Interpreten das dem Hörer vertraute Kunstwerk in einer Weise aufgefaßt wird, die frappiert. Mir liegt völlig fern, hier die Frage der Berechtigung dieser oder jener Interpretation zu diskutieren; worauf ich hinweisen will, das ist nur die Tatsache, daß sich in einem solchen Falle ein Gefühl der Fremdheit schwer überwinden läßt. So auch gestern abend: Dieser ein wenig robuste Haydn, wie ihn uns Földesy besonders im Allegro moderato zeigte, stammte mit seiner wilden Leidenschaftlichkeit allenfalls aus der Pusta, aber nicht aus Wien.

Indessen das sind Anschauungssachen. Wenn man von diesem anfänglichen Widerstreben erst einmal losgekommen war, fand man einen ganz hohen Kunstgenuß. Földesy ist ein begnadeter Künstler. Er verfügt über eine Kantilene von unbeschreiblicher Süßigkeit. Das trat ganz besonders in dem entzückenden Adagio des Haydnschen Konzerts hervor. Interessant war es, die ganze Art des Nachschaffens bei Földesy zu beobachten; wie er gleichzeitig mit Komposition und Instrument förmlich zu kämpfen schien. Doch es war ein siegreicher Kampf. Gegen das Ende des Konzertes hin sich immer mehr steigernd, vermittelte er uns tiefe Eindrücke. Den Höhepunkt bildeten wohl die Variationen über ein Rokokothema von Tschaikowsky, deren große technische Schwierigkeiten von dem Künstler meisterhaft bewältigt wurden. Allerdings verausgabte er sich im Musizieren in einer Weise, die völliger Erschöpfung nahe kam.

Der Beifall war ungeheuer und veranlaßte Földesy zu wiederholten Zugaben. — An Franz Kauf hatte er einen geschickten und verständnisvollen Begleiter. **Dr. E.**

Oberschlesisches Landestheater. Heute findet um 20 Uhr in **Beuthen** die erste Wiederholung des musikalischen Schauspiels „Hotel Stadt Lemberg“ statt. In **Hindenburg** findet am gleichen Tage um 20 Uhr die Aufführung von „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“ von Schiller statt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde spielt ein einzigesmal als Sondervorstellung am 25. November **„Weekend im Paradies“**. Karten werden bereits ausgegeben. Als nächste Pflichtvorstellung wird heute, am Freitag, dem 22. November, für die Gruppe G „Hotel Stadt Lemberg“ gespielt.

Jean Gilbert: „Hotel Stadt Lemberg“

Beuthener Operettenpremiere

Es ist erreicht. Wir haben wieder Krieg auf der Bühne. Nicht den von 70/71, als der Großvater die Großmutter nahm, sondern den reizenden, kleinen Weltkrieg, da hinten im schönen Oesterreich, wo es am galizischsten ist. So aktuell sind wir! (Es gab da einen guten Film mit der Pola Negri, in dem diese wundervolle Frau Herrliches leistete. Er lief auch in Beuthen).

Hier bei Ernst Neubach, in dem „Musikalischen Schauspiel“, gehts so her:

Die Russen besetzen eine kleine österreichische Stadt, und im „Hotel Stadt Lemberg“ nimmt der mächtige General Juschkiewitsch mit seinem Stabe Quartier. Unter dem Personal gefällt ihm die schöne Anna, ein Serviermädchen, daß er sich zur Geliebten begehrt und mit Geschenken überhäuft, um ihre Gunst zu erringen. Sie aber hat ihr Herz schon verloren an einen österreichischen Leutnant Almasy, der den Anschluß an die fliehenden Truppen nicht mehr erreichte und im Hotel versteckt bleibt. Er serviert dem General persönlich und wird Zeuge, wie der gefürchtete Spion Tabakowitsch dabei ist, die Aufmarschpläne der Oesterreicher zu verraten. Er stiehlt ihm die Papiere, und der eifersüchtige General, der ihn mit Anna überrascht, wirft ahnungslos die wichtigen Dokumente in das Feuer des Herdes. So entscheidet sich das Schicksal der russischen Armee. Sie wird geschlagen und muß fliehen, und der General, der in maßloser Wut über den mißlungenen Streich seines Geheimagenten die schuldlose Anna beleidigt, nimmt menschlich edlen Abschied von ihr. Als dann die Oesterreicher in die befreite Stadt einrücken, fliegen sich Anna und ihr inzwischen zur Truppe zurückgekehrter und zum Oberleutnant beförderter Almasy in die offenen Arme.

„So ist das Leben.“

Für den musikalischen Teil des „Schauspiels“ zeichnet Jean Gilbert. Er hat sich während einer Zwischenaktmusik auf die Geschichte von Prinz Eugen, des edlen Ritters, besonnen, was im Zeitalter der Psychoanalyse schon vorkommen kann, und läßt ihn laut und immer wieder mit Pauken und Trompeten auferstehen. Bis der Vorhang sich zum letzten Male öffnet. Zwei nette Schlager finden sich dabei noch ein: „Du liebst mich . . .“ und „Ich hab' heut die Sternlein am Himmel gezählt . . .“ Und ein Lied „Nur diese Nacht sei mein . . .“ Sonst bleibt diese Musik, die zum Glück nicht allzu füllig instrumentiert ist, in sehr traditionellen Bahnen und wetteifert im Mangel an Einfällen mit dem Textbuch.

Theo Knapp hatte das Ganze nett inszeniert und brachte als Portier Elias noch die meiste Würze durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und viel dezenten Charme in den öden Fluß der Handlung. Sein Lied von den kleinen Leuten gab er mit fast kabarettistischer Routine als Zugabe fürs Gefühl. Die Rolle der Anna war Emmy Neubauer anvertraut worden. Sie zeigte sich darstellerisch etwas matt, sah aber in der großen Abendszene des zweiten Aktes sehr gut aus. Musikalisch ließ sie sich nicht ungeschickt von ihrem Partner Anton Wengersky (Leutnant Almasy) führen, der zuerst als rauher Krieger, dann als verkleideter Kellner und zuletzt als fescher Leutnant glänzte. Sein großer Schlager „Du liebst mich . . .“ erntete reichen Beifall.

Unser mehrfach als Operettenkomiker bewährter Paul Schlenker tobte sich in der Rolle des Generals Juschkiewitsch weidlich aus. Sein überlebensgroßes Format kam ihm dabei sehr zu statten. Mit dem Liede „Nur diese Nacht sei mein . . .“ schuf er die künstlerisch reifste Gesamtleistung des Abends. Martin Ehrhard und Mimi Fürth gaben als Leutnant Sascha und Frau ein ergötzliches Intermezzo mit dem Schlager „Ich hab' heut die Sternlein am Himmel gezählt“, den das beifallsfreudige Haus gern noch einmal gehört hätte. Dem vom Textverfasser mit verblüffender Dummheit und Unwahrscheinlichkeit ausgestatteten Geheimagenten Tabakowitsch polterte Gustav Adolf Knörter sehr eindringlich herunter.

Stefa Kraljewas russischer Tanz, vom Orchester mit Felix Oberhoffer am Pult glänzend und schmissig begleitet, wurde zu einer Sensation, die den Höhepunkt des Abends bildete. Im übrigen wurde unter Oberhoffers zuverlässiger Leitung das geringe Leben der Partitur geschickt genährt und erhalten.

Das Landestheater hat mit dieser Neuheit einen Versuch zur Aktualisierung seines Spielplans gemacht. Ob es dabei glücklich beraten war, wagen wir zu bezweifeln, gönnen ihm aber für seinen guten Willen und den aufgewandten Fleiß (man denke nur an die zahlreichen neuen Uniformen) allen und jeden Erfolg. **E—s.**

„Atlantic“

Tonfilm: Uraufführung in den UT.-Lichtspielen Gleiwitz

Der rasche technische Aufstieg des Tonfilms hat mit „Atlantic“ den Gipfelpunkt der bisherigen Entwicklung erreicht. Es wäre nicht mehr als ein technisches Ereignis, wenn dieser Film nicht künstlerisch so ausgereift und vertieft, nicht so lebensnah und echt, nicht so wahrhaftig dramatisch und so erschütternd in der Wirkung wäre, wie es bei „Atlantic“ der Fall ist. Tanz an Bord eines Schiffes, — der „Atlantic“ — Musik, Konversation, kulturvolle Lebensstimmung. Dann klingt ein Motiv auf, ein leicht beklemmendes Gespräch von Eisbergen und ihrer Gefahr. Als Zwischenspiele folgen Schlaglichter über persönliches Schicksal, Menschen werden gezeichnet wie sie sind. Dazwischen Aufnahmen vom Schiff, von der Kommandobrücke, von den stampfenden Maschinen, von dem Wasserrauschen am Schiffsbug, von dem ausspähenden Beobachter.

Dann das Klirren eines Eisberges am Schiffsrumpf, und nun vollzieht sich die dramatische Entwicklung ganz langsam, in stockendem Rhythmus. Befehle hallen, Signale ertönen, der Morsetelegraph tackt sein SOS in den Aether. Beängstigung verbreitet sich unter den Passagieren, aber noch niemand glaubt an die große Gefahr. „Frauen und Kinder in die Rettungsboote!“ Jetzt folgen Szenen von unheimlicher Wirkung. Die Männer müssen zurückbleiben. Ein erbitterter Kampf entspinnt sich an Bord. Unten in der Bar erfahren drei Männer: das Schiff hat noch drei Stunden zu leben. In einer unerhörten Spannung liegt alles. Unter der Führung der unbewegten Offiziere werden die Rettungsboote niedergelassen. Der Film baut psychologisch auf, drückt die Seelenvorgänge in den Menschen aus, die wissen, daß ihr Leben in drei Stunden, in zwei Stunden, in einer Stunde vorüber ist. „Rette sich, wer kann!“ Viele stürzen davon, ein Teil der Mannschaft, ein Teil der Passagiere, auch Frauen, die nicht von ihren Männern fortwollen, bleiben beisammen. Gebet ertönt, frommer Gesang, bis die Wellen in alle Räume gurgeln, die Menschen eine letzte Rettung suchen, bis alles in Todesschreien untergeht, im Dunkel versinkt. Sekundenlang ist die Szene überblendet, nur die Musik ertönt, und dann bricht über dem stillen Meer die Sonne aus den Wolken.

Eine unerhört starke Handlung, die im Tonfilm vertieft wird, mit allem Klang, mit allen Klangmöglichkeiten ausgestattet ist und zu Wirkungen gelangt, die der stumme Film nie erreichen könnte. Wie hier in diesem Film ohne Zwischentitel Musik, Sprache und Geräusche durcheinanderklingen, einander überschneiden und in überaus guter Komposition die dramatischen Wirkungen erreichen, das ist so eindringlich und so mitreißend gestaltet, daß man keine Sekunde den engen Kontakt mit dem Geschehen im Film verliert. In den Minuten der größten Spannung, bei dem Bekanntwerden des nahenden Unterganges wird bei den Beherrschtesten der Darsteller das Spiel so nervös, so feinnervig, so vibrierend und erregt, daß die feinsten Spannungen auf den Miterlebenden hinübergreifen.

Die Darstellung ist von größter künstlerischer Reife. Unvergeßlich, wie sich in den Mienen des gelähmten Schriftstellers Heinrich Thomas, von Fritz Kortner dargestellt, die Katastrophe spiegelt, wie hier gedankliche Ueberlegenheit und Instinkt miteinander ringen. Packend die Mimik des Kapitäns — Philipp Manning — der bei den ersten Meldungen die ganze Katastrophe übersieht. Dann der nervöse, bis zum letzten Atemzuge ausharrende Telegraphist, der sanguinische und gefaßte Alkoholiker, der aus Verzweiflung die Whiskyflasche unter den Arm klemmt. Die fesselnden Szenen sind gar nicht zu nennen, weil das Filmwerk aus einem Guß ist, weil alle diese Darsteller tief eingelebt sind und stark gestaltend spielen: Hermann Valentin, Lucie Mannheim, Georg John, Julia Verda, Elfriede Borodin.

Der Film läuft ab Freitag in den UT.-Lichtspielen in Gleiwitz, als Uraufführung für Schlesien. Es ist das eindringlichste Filmwerk, das wohl je bisher geschaffen wurde, es ist ein Ereignis in der heutigen Filmkunst. **F. A.**

Frau im Mond

37) Roman von Thea von Harbou

„Nichts," antwortete Hans Windegger mit einer fieberhaften Geschwindigkeit, „nichts als ein wunderbares Rechenexempel! Ein Kind kann es begreifen! Sieh her! Wenn wir zur Rückfahrt neunzig Stunden rechnen, so brauchen wir vier Erwachsene und das Kind rund 230 Millionen Kubikzentimeter Sauerstoff. 250 Millionen hatten wir im Vorrat. Davon ist über die Hälfte ausgeströmt, nämlich 136 Millionen. Es bleibt uns also ein Rest von 114 Millionen Kubikzentimeter — das heißt: für neunzig Stunden Rückfahrt zur Erde Atemstoff für zwei und einen halben Menschen, also für zwei Erwachsene und ein Kind . . . ist das klar?!"

„Vollkommen", sagte das Mädchen still.

„Und das heißt weiter", fuhr Windegger hetzend fort und seine Stimme drohte sich zu überschlagen, „das heißt weiter — halleluja! — daß dieser glorreiche Ausflug nach dem Monde damit enden wird, daß zwei Menschen auf diesem verfluchten — verfluchten Planeten zurückbleiben müssen! Und wenn auch der eine, der hier zurückbleiben muß, ein armer Narr ist, der nichts mehr weiß und kennt als seinen Wahn, so wird doch der andere, wenigstens in der ersten Zeit, seinen Verstand noch soweit beisammen haben, daß er auskosten lernt, was warten und warten heißt und vom Warten genarrt werden — und daß er, wenn er endlich begriffen hat: die Erlösung kommt niemals — niemals —! sich ausmalen kann, welchen Tod er nun sterben wird: verhungern oder verbrennen oder erfrieren — oder sonst, Gott weiß wie, zugrunde gehen in der furchtbaren — furchtbaren — furchtbaren Einsamkeit —!"

Eine lange Stille folgte seinen Worten. Er hatte sich niedergeworfen, wo er stand, und wühlte den Kopf in die Arme. Friede Veltens gepeinigte Augen lagen auf ihm mit den schicksalsschweren Ausdruck des Mitleids, aus dem Liebe geboren wird, an dem Liebe stirbt. Helius blieb unbeweglich; es war ihm nicht anzusehen, was in ihm vorging. Zusammenhanglos hob er für einen Augenblick seine zerschundenen Hände und betrachtete sie, ohne sie zu sehen.

„Soll ich sie Ihnen wieder verbinden, Helius?" fragte das Mädchen unwillkürlich.

Er sah sie an. Er hatte sie nicht verstanden — oder doch . . .? Er schüttelte stumm den Kopf und wandte sich ab. Er lehnte die Schulter gegen die Türöffnung und blickte hinaus auf die lohende Wüste, endlose Zeit.

„Hast du dich soweit gefaßt, um mich anhören zu können, Hans?" fragte er schließlich, sehr ruhig und sehr gütig.

Windegger antwortete nicht, aber er hob den Kopf aus den Armen und fuhr sich mit beiden Händen übers Gesicht.

„Wir wollen, wenn es uns allen möglich ist, in Ruhe besprechen, was das beste wäre, das getan werden muß — und das wollen wir dann versuchen zu tun, nicht wahr?" fuhr Helius fort.

„Ja", sagten der Mann und das Mädchen.

„Gut. Wir sind uns über zwei Dinge einig, Hans: daß der eine Mensch, der zurückbleiben muß, Manfeldt sein wird, weil er den Verstand verloren hat, sich seinem Wegtransport mit der Kraft des Wahnsinns widersetzt und, sinnverwirrt wie er ist, das Leben aller und das Gelingen des Rückfluges zur Erde gefährden könnte — seid ihr der gleichen Meinung?"

„Ja", sagten der Mann und das Mädchen.

„Gut. Zweitens, Hans, sind wir uns darüber einig, daß einer der Menschen, die auf die Erde zurückkehren, Friede sein muß — nicht wahr?"

„Ja", sagte der Mann.

„Gut. Es handelt sich also lediglich darum, zu entscheiden, wer von uns beiden, du oder ich, zurückbleibt — und wer von uns beiden, du oder ich, mit Friede und dem Jungen zur Erde zurückkehrt, um die zweite Expedition nach dem Monde auszurüsten, und durchzuführen und um die anderen — oder den anderen . . . denn Manfeldt, fürchte ich, erlischt uns unter den Händen wie ein Licht ohne Nahrung . . . abzuholen. Ist das so richtig?"

„Ja, sagte der Mann.

Das Mädchen schwieg.

„Gut. Ich glaube nicht, daß wir jetzt und in den nächsten vierundzwanzig Stunden in der Lage sind, eine klare Entscheidung zu treffen. Ich erkläre mich aber von vornherein bereit, ohne Pathos und ohne Heuchelei, die einen Widerspruch herausfordern will, freiwillig zurückzubleiben, wenn du glaubst, daß du meinen guten Kameraden von früher, meinen alten Freund Windegger so wiederfinden wirst, daß das Leben des Mädchens und des Jungen, dein eigenes und das Schicksal des Weltraumschiffs in deinen Händen und Nerven sicher gebettet sind. Ich bin mir, wie gesagt, jetzt über nichts klar, und wir wollen auch bitte nicht darüber sprechen — aber ich möchte fast glauben, daß dies die beste Lösung wäre . . . denn du bist jetzt ein tragischer Mensch geworden, Hans . . ."

„Ich könnte mir noch eine andere Lösung denken", sagte das Mädchen.

Die beiden sahen sie an.

Windeggers Züge zuckten in einem krampfhaften Zucken der Augennerven, als fühle er sich geblendet, und die Lippen standen ihm offen wie bei einem Menschen, der sehr rasch gelaufen ist, aber in der Furcht, in falscher Richtung zu laufen.

Mit einem versunkenen Lächeln schwermütiger und wissender Zärtlichkeit sah Helius auf Friede. Ihre Stirn war in ein Leuchten getaucht, und ihre Augen strahlten die frische und segnende Schönheit eines Sommermorgens auf Erden aus.

„Bleibe du hier auf dem Monde, Hans", sagte sie. „Und ich werde bei dir bleiben . . ."

In der Stille, die ihren Worten folgte, waren die Atemzüge der beiden Männer fast wie ein Aufstöhnen hörbar. Und beide standen für die dumpfe Dauer unausmeßbarer Sekunden mit geschlossenen Augen da.

„Das freilich . . . wäre auch eine Lösung . . ." sagte Wolf Helius heiser.

Hans Windegger schüttelte krampfhaft und heftig den Kopf.

„Nein, nein", sagte er tonlos. „Nein, nein . . Ich wollte, Friede, du hättest das nicht gesagt . . ."

„Ich habe es gesagt", antwortete das Mädchen, „weil es die Wahrheit ist, und weil ich glaube, daß man die Wahrheit nicht nur sagen muß, sondern auch tut. Und ich werde sie tun . . ."

„Wir wollen nicht mehr darüber sprechen", sagte Wolf Helius, schon zum Gehen gewandt. „Das Wichtigste ist jetzt, daß wir das Weltraumschiff zur Rückfahrt vorbereiten, um sie so rasch wie möglich ins Werk zu setzen. Denn jeder Tag, den wir sparen, ist ein gewonnener Tag an Proviant für den, der zurückbleibt. In knapp zweihundert Stunden beginnt die lange Nacht. Bis dahin müßten wir fertig sein. Glaubst du, daß du es schaffen kannst, Hans?"

Die Antwort kam erst nach einer langen Zeit.

„Ich hoffe . . ."

„Ich auch . . ."

Wolf Helius ging, durch die Tür sich ins Freie schwingend. Friede Velten sah ihm nach. Sie sah ihn zum Zelte gehen, und Gustav lief ihm entgegen. Sie sah die Gebärde, mit der sich der Arm von Helius um die Schultern des Jungen legte, und wie der Mann sich zu dem Jungen beugte und wie der Junge zu ihm aufschwatzte, selig, wieder in der Nähe seines Gottes zu sein. Mond oder Erde oder irgendwo — das war ihm gleichgültig, wenn er neben dem Menschen herlaufen durfte, der im Mittelpunkt seines Herzens die strahlende Mitte war . . .

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unerschwingliche Summen für Arbeitslose

Der Antrag der Kommunisten nur Wahlpropaganda, da praktisch undurchführbar

Hindenburg, 21. November.

In der Magistratssitzung beschäftigte man sich mit den Anträgen der Arbeitslosen, wie sie zum Teil in den Anträgen der kommunistischen Fraktion in der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung gelangten. Die Anträge der Arbeitslosen liefern eindeutig den Beweis, daß diejenigen, die die Forderungen aufstellten, **sich nicht klar waren, welche finanziellen Auswirkungen ihre Forderungen auf die städtischen Finanzen ausüben.** Daß diese Forderungen jedes vernünftige Maß vermissen lassen, geht daraus hervor, **daß bei der im Dezember voraussichtlichen Zahl von 5000 Arbeitslosen** die geforderte Zahlung einer **Wirtschaftsbeihilfe an alle Erwerbslosen, Klein- und Sozialrentner und alle Unterstützungsempfänger, und zwar 35 Mark für den einzelnen, 20 Mark für die Frau der Verehelichten und 10 Mark für jedes Kind,**

den Betrag von 490 000 Mark beanspruchen würde.

Es wird weiter gefordert, an alle Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger, Klein- und Sozialrentner Kohle, Kartoffeln und Winterbekleidung auszugeben. Hierzu muß bemerkt werden, **daß vom Wohlfahrtsamt aus an besonders Bedürftige seit einigen Wochen Kartoffeln laufend verteilt werden.** Bisher gelangten 2600 Zentner zur Verteilung. Eine weitere Menge steht noch zur Verteilung. **Wollte man dem Antrage, wie er vorhin angeführt wurde, entsprechen, so würde das eine Ausgabe von 29 000 Mark** verursachen. Auch Kohle wird vom Wohlfahrtsamt ausgegeben, und zwar sind bisher 2500 Zentner zur Verteilung gelangt und wird auch weiter verteilt. Würde dem Antrage restlos zugestimmt werden, **so würde das einen Kostenaufwand von 60 000 Mark verursachen.** Wenn für die erwähnten Gruppen Winterbekleidung ausgegeben werden soll, und man für die Beteilten einschließlich der Kinder durchschnittlich 20 RM. ansetzt, so **würden für die 30 000 vom Wohlfahrtsamt betreuten Personen 600 000 RM. benötigt werden.**

Die einmaligen Aufwendungen für die gestellten Anträge würden den Betrag von rund 1 164 000 Mark erfordern.

Darüber hinaus fordern aber die Erwerbslosen noch folgende laufenden Unterstützungen: Die Uebernahme der Miete für sämtliche Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen (Sozial- und Kleinrentner, Unterstützungsempfänger usw.). Nimmt man deren Zahl mit 8000 und eine durchschnittliche Miete von 20 Mark an,

so würde das jährlich einen weiteren Betrag von 1 920 000 Mark erfordern.

Auch die tägliche Speisung der Kinder der oben angeführten Gruppen, die mit 16 000 RM. anzunehmen sind, würde bei einem Kostenaufwand von 2000 RM. täglich jährlich 730 000 RM. erfordern. Ueberdies verlangen die Erwerbslosen eine einmalige Weihnachtsbeihilfe in gleicher Höhe wie die sogenannte Wirtschaftsbeihilfe, die wiederum eine halbe Million RM. betragen würde.

Hierzu ist nur zu sagen, daß der Stadt im laufenden Rechnungsjahr nur 125 000 RM. für Notstandsküchen zur Verfügung stehen, die auch zur Ausgabe gelangen. Vom Oktober ab sind bisher an Sozial- und Kleinrentner, sowie Unterstützungsempfänger insgesamt 81 000 RM. an Vorschüssen ausgezahlt worden, um ihnen die Anschaffung von Wintervorräten zu ermöglichen.

Der Magistrat hat nach eingehender Aussprache die ihm durch die finanzielle Lage der Stadt aufgezwungene Stellung einnehmen müssen, daß alles, was im Rahmen des Möglichen zur Linderung der Not in diesem Winter geschehen kann, auch geschehen wird. Unter keinen Umständen kann aber die Notstandsaktion infolge der finanziellen Schwierigkeiten **über den Umfang des Vorjahres hinaus durchgeführt werden.** Ueberdies hat der Magistrat die vorangeführten Anträge an die Arbeitsgemeinschaft der Bezirksfürsorgeverbände weitergegeben und wird mit diesen gemeinsam alles das unternehmen, was zur Linderung der Not überhaupt möglich ist.

Juristische Sprechstunde

Heute, Freitag, von 5—7 Uhr

Beuthen und Kreis

* **Umbau des Seminars.** Infolge der Umbauarbeiten beim Seminar steht auch die Turnhalle von sofort an nicht mehr zur Verfügung. Die Vereine müssen also bis auf weiteres auf ihre Turnabende an dieser Stelle verzichten.

* **Berufung im Polizeibeamtenprozeß.** Beuthener Polizeibeamte hatten vor dem Beuthener Landgericht gegen die Stadt Beuthen Klage erhoben. Die Kläger waren bei der Verstaatlichung der Polizei aus den Diensten der Stadt in staatliche Dienste übernommen worden unter der Bedingung, daß ihnen der Differenzbetrag zwischen den Besoldungsgruppen 4 und 5 des Besoldungsgesetzes von der Stadt solange bezahlt werde, bis der Staat die Beamten ebenfalls nach Gruppe 5 bezahle. Eine diesbezügliche Urkunde mit der Versicherung der Weiterbezahlung des Differenzbetrages waren den Beamten ausgehändigt worden. Nachdem die Stadt ein Jahr lang den Differenzbetrag gezahlt hatte, weigerte sie sich, die Zahlung weiter zu leisten. Da Verhandlungen zwischen den betroffenen Beamten und der Stadt zu keiner Einigung führten, strengten die Beamten die Klage an. Die zweite Zivilkammer des Beuthener Landgerichts wies die Polizeibeamten mit ihrer Klage ab. Jetzt ist gegen dieses Urteil von den Beamten Berufung eingelegt worden, sodaß die Angelegenheit die höheren gerichtlichen Instanzen beschäftigen wird.

* **Selbstmordversuch.** Auf der Tiefen Gasse hat sich ein polnischer Landarbeiter in selbstmörderischer Absicht die Kehle mit einem Rasiermesser durchgeschnitten. Die Verletzung ist derartig schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Selbstmordkandidat hatte auf einem Gute in Mecklenburg gearbeitet und befand sich mit zwei anderen polnischen Landarbeitern auf der Heimreise nach Polen. Er scheint geistig nicht ganz normal zu sein, denn vor der Tat hat er seine Ersparnisse in Höhe von 2000 Mark weggeworfen.

* **Wohnungsdiebstahl.** Am Mittwoch wurde aus dem Flur einer Wohnung auf der Bahnhofstraße ein Damenmantel gestohlen. Es scheint also mehrere solcher Flurdiebe zu geben, denn einer ist vor einigen Tagen erst auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden.

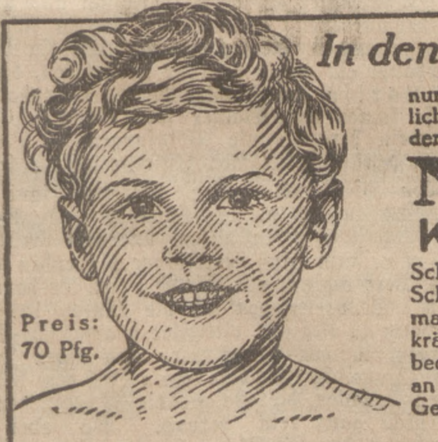
* **Raubüberfall auf einen Reisenden?** Am 21. November um 18,30 Uhr wurde der Reisende Alois P. aus Hindenburg nach einer von ihm erstatteten Anzeige auf der Hohenlinder Chaussee an der Kreuzung nach den Spielplätzen von einem

Tagung der evangl. Alkoholgegner Oberschlesiens

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 21. November.

Unter Vorsitz von Pastor Holm, Oppeln, tagte hier die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Alkoholgegner Oberschlesiens, die sowohl aus dem Stadt- wie Landkreise und aus allen Teilen der Provinz Oberschlesien durch Vertreter recht gut besucht war. In einem Vortrage behandelte Pastor Rudel, Groß Strehlitz, die Frage „Warum wir abstinent sind". Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Pastor Holm gab in einem Bericht einen Ueberblick über die Bewegung der Alkoholgegner in Oberschlesien und die verschiedenen Gruppen. Die anschließende Aussprache beschäftigte sich hauptsächlich mit Organisationsfragen und der Beschaffung alkoholfreier Getränke. Für das nächste Jahr wurden zwei Tagungen der Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Ferner ist ein Lehrgang im Volksbildungshaus Schwedenschanze, bei dem besonders die Alkoholfrage behandelt werden soll, vorgesehen.









27) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

Die Polizei hatte die Nachricht von der Verhaftung des „Terroristen" erfunden, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Aber diese Tatarennachricht sollte sich schneller bewahrheiten, als die Polizei ahnte.

Manuilow Manussewitsch, Bankier, Geldvermittler, geheimer Diplomat, Terrorist, Polizeiagent — alles, was ihr wollt — verließ taumelnd das Haus Rasputins nach einer Orgie, die der Starez veranstaltet hatte. Im Vorzimmer hielt er den Gastgeber fest.

„Ich habe etwas erfahren", sagte er, „das Sie interessieren wird. Ich weiß, daß Fürst Jussupow einen Fremden, den niemand kennt, in seinem Palais verborgen hält."

„Woher wissen Sie das?" fragte Rasputin, während sich seine schlaffen Züge spannten.

„Von einer Spionin. Sie ist die Waschfrau im Palais. Durch einen Zufall sah sie . . ."

„Melden Sie das dem Minister Protopopow. Er ist mein Freund. Hüten Sie sich vor den Ochranaleuten. Sie sind mir feindlich gesinnt. Sicher haben Sie absichtlich diesen Verbrecher entkommen lassen. Stellen Sie fest, wer der Unbekannte ist. Doch warten Sie — verschwand nicht damals der Terrorist, der die Bombe in mein Haus warf, nach dem Bericht Generals Durnows in der Nähe des Palais Jussupows? Jussupow ist zwar mein Freund —" Rasputin fuhr mit der breiten Hand über das glänzende Haar — „aber wer weiß in dieser Zeit noch, auf wen man sich verlassen darf?"

„Nur Ruhe", antwortete Manussewitsch. „Ich werde die Wahrheit erfahren. Auf Ihre Gegendienste darf ich rechnen, Grigori?"

„Gewiß, gewiß."

„Es ist eine Anklage gegen mich erhoben. Ich soll Stiefellieferungen an die Armee — doch sprechen wir ein andermal darüber. Ich vertraue auf Ihre Intervention, Grigori . . ."

Manuilow Manussewitsch fuhr zu dem Minister Protopopow, der das Erbe Stolypins verwaltete. Sein Gehilfe, Oberst Radjukoff, empfing Manussewitsch an demselben Tage, an dem der Zar den rumänischen Kronprinzen empfing, der die Prinzessin Tatjana freien sollte.

Zarskoje Selo war von einem Ring von Polizisten, Soldaten und geheimen Detektiven umgeben. Ein russischer Fürst, der erst vor kurzem von der Front zurückgekehrt war, ging mit erregten Schritten in seinem Gemach auf und nieder, während sich in dem großen Empfangsraum des diplomatischen Korps eine Anzahl Minister und Generäle versammelten.

Der Stadthauptmann hatte Befehl gegeben, niemanden durch die Postenkette hindurchzulassen, der nicht einen mehrfach beglaubigten Passierschein vorzuweisen hatte. Indessen saß der Ministerpräsident in seinem Kabinett und arbeitete noch an einem Erlaß, den der Zar in Kürze zur Beruhigung der Nation herauszugeben beabsichtigte.

Das ganze war ein Verschleppungsmanöver, durch das in erster Linie der Günstling des Zaren, eben Protopopow, gehalten werden sollte.

Protopopow war noch vor einigen Tagen auf einer Seance gewesen, die Rasputin veranstaltet hatte. Sei es nun, daß Rasputin selber nervös war, oder daß seine nächtlichen Gelage sich bei ihm bemerkbar machten, oder daß er unter dunklen Ahnungen litt, für die er nicht den rechten Ausdruck fand, genug, seine Prophezeiungen hatten so düster und verworren gelautet, daß alle unbefriedigt das Kabinett des Zaren verließen . . .

Oberst Radjukoff schrieb im Vorzimmer des Ministers.

Da trat Manussewitsch ein, den Orden der heiligen Anna im Knopfloch.

„Ich habe Ihnen eine höchst wichtige Mitteilung zu machen, Herr Oberst."

„Sprechen Sie!"

„Seine Majestät, der Zar, schwebt in höchster Gefahr! Sie dürfen keine Stunde verlieren."

„So reden Sie doch! Sprechen Sie doch!"

Radjukoff zitterte am ganzen Körper vor Furcht, die allerdings nicht zu seiner Person, sondern der des Zaren galt, denn er war ein ergebener Diener des Zaren, einer von den wenigen, die man nicht bestechen konnte, und die jede Stunde zum Schutze der Majestät auf dem Posten standen.

Manussewitsch schien es aber nicht so eilig zu haben.

„Der Handelsminister ist der Freund Sr. Exzellenz, des Herrn Ministers Protopopow."

„Gewiß, Jugendfreund sogar. Doch was tut das jetzt zur Sache! Reden Sie rasch, was ist im Zuge?"

„Ich bin von einem Freunde gebeten worden, mich zu verwenden, daß ihm die Getreidelieferung für jenen Teil Rußlands, wo Hungersnot ausgebrochen ist, übertragen wird. Sie wissen, die Regierung hat zwei Millionen Rubel zur Linderung der Not ausgeworfen. Die größten Banken haben Summen gezeichnet!"

„Ich weiß! Ich weiß! Doch in des Teufels Namen, was soll das hier?"

„Der Betreffende möchte die Lieferung des Getreides übernehmen. Es ist Georg Goldenschein!"

„Der Odessaer Kaufmann? Der erst vor ein paar Monaten in der Presse so heftig angegriffen wurde, weil er an Soldaten Lumpen anstatt Uniformen geliefert hat?"

„War nicht so schlimm. Goldenschein ist einer meiner Freunde. Wenn sich der Herr Minister Protopopow beim Handelsminister verwenden würde, so wird die Lieferung anstandslos Goldenschein bewilligt"

„Ich denke nicht daran, Se. Exzellenz dazu zu veranlassen. Doch zur Sache! Was hatten Sie mir zu sagen?"

Manussewitsch drehte sich um.

„Wenn Sie mir nicht auf Ihr Wort versprechen, daß Goldenschein die Getreidelieferung ins Notstandsgebiet erhalten soll, Herr Oberst, gehe ich!"

„Ich lasse Sie verhaften!"

„Man wird Ihnen wenig Dank dafür wissen!"

„Sie wollen mir nicht sagen was gegen den Zaren geplant ist?"

„Nicht, wenn Sie mir das Versprechen verweigern, daß Goldenschein die Lieferung erhalten soll!"

„Manussewitsch, Sie begehen ein Verbrechen an der geheiligten Person des Zaren. Wenn es um diesen Preis sein muß, ich verspreche Ihnen, daß ich meinen größten Einfluß aufbieten will. Doch nun rasch, was geht vor? Was ist im Zuge? Wollen Sie mich auf die Folter spannen?"

Manussewitsch berechnete im stillen, daß er bei diesem Geschäft 70 000 Rubel verdiente. Mit 20 000 hatte Goldenschein ihn bestochen, damit er sich für ihn verwende, daß er die Getreidelieferung ins Notstandsgebiet erhalte. 50 000 hatte Goldenschein ihn anweisen lassen, damit er den Handelsminister bestechen konnte. Die 50 000 hatte er sich nun gespart — das war ein Geschäft!

„Gut, Herr Oberst. Sie erinnern sich an das letzte Attentat auf Rasputin!"

„Ja, ein Terrorist. Spurlos verschwunden."

„Die Polizei ist unfähig, Herr Oberst. Dieser Mann trachtet Rasputin und mithin dem Zaren nach dem Leben. Was wäre Se. Majestät ohne Rasputin?"

„Zur Sache, Herr!"

„Nun gut. Dieser Verbrecher befindet sich bei dem Fürsten Jussupow."

Oberst Radjukoff schob verächtlich die Unterlippe vor.

„Unsinn. Welches Interesse sollte Jussupow haben, Verbrecher zu beherbergen?"

(Fortsetzung folgt.)

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler n der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 21. November 1929

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack	28,65
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack.	29,15
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80
Malzkaffee, lose	0,25—0,28
Röstgetreide	0,22—0,24
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60
Kakaopulver lose	0,80—0,85
Kakaoschalen	0,11—0,12
Reis, Burma II	0,19—0,20
Tafel-Reis	0,32—0.36
Bruch-Reis	—
Viktoria-Erbsen	0,26—0.28
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34
Weiße Bohnen	0,32-0,34
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24
Perlgraupe C III	0,25—0.26
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28
Haferflocken	0,23—0,25
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52
Eierfadennudeln „	0,54-0,56
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68
Kartoffelmehl, sup.	0.19-0,21
Roggenmehl 65%ig	0.13½—0.14

Weizenmehl 65%ig	0,17—0,17½
Auszug	0,19½—0,20
Weizengrieß	0,22—0,23
Steinsalz	0.04
Siedesalz	0,048
Schwarzer Pfeffer	2,00—2,20
Weißer Pfeffer	3,00—3,20
Piment	1,80—2,00
Mandeln süß, Bari	1.80—2.00
Riesen-Mandeln	2,00—2 20
Rosinen	0,60—0.65
Sultaninen	0,65—0,80
Getr. Pflaumen i. S.	—
Schmalz i. Kist.	0,68—0,69
Margarine billigst	0,55—0,60
Heringe Crown Mathies je To.	63,00—65,00
Heringe Crown Medium je To.	61,00—63,00
Heringe Crown Matfull je To.	78,00—80,00
Sauerkraut	-0,11
Kernseife	0,39—0,40
10% Seifenpulver	0,17—0,20
Streichhölzer Konsumware	—
Welthölzer	—
Primushölzer weiß	—
„ rot	—

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Rückfälliger Dieb

Beuthen, 21. November.

Der Grubenarbeiter Rudolf Kolano hatte sich am Donnerstag vor dem erweiterten Schöffengericht in Beuthen wegen Rückfallsdiebstahls zu verantworten. Am 15. Juni d. J. hatte er einem 84 Jahre alten Schneidermeister auf der Kleinen Blottnitzastraße einen Besuch abgestattet und sich von dem alten Manne Proben zu einem Anzug vorlegen lassen. Als sich letzterer einige Minuten im Nebenzimmer zu schaffen machte, eignete sich der Angeklagte, der sich jetzt allein im Zimmer befand, zwei Taschenuhren an, die auf der Kommode lagen und verschwand damit. Dafür ist er jetzt mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden.

Fahrlässige Brandstiftung

Der auf dem Dominium Kempczowitz beschäftigt gewesene Schweizergehilfe Josef Böhke hatte am 2. Mai d. J. den Auftrag erhalten, einen mit Stroh beladenen Wagen des Regenwetters wegen in die Einfahrt zum Stall zu stoßen. Kurze Zeit darauf ging das Stroh in Flammen auf und der Qualm drang in den Rinderstall. 24 Stück Rindvieh, die sich in dem Stall befanden, mußten infolge des eingeatmeten Qualms getötet werden. Dadurch ist dem Besitzer des Dominiums dem Grafen Edgar Henckel von Donnersmarck ein Schaden von etwa 20 000 Mark entstanden. Den Brand soll Böhke dadurch verursacht haben, daß er beim Stoßen des mit Stroh beladenen Wagens einen brennenden Zigarettenstummel achtlos weggeworfen hatte. Am Donnerstag stand er, wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt, vor dem erweiterten Schöffengericht. Er wurde der ihm zur Last gelegten Straftat für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat der erlitenen Untersuchungshaft wurde auf die Strafe als verbüßt angerechnet. Für die restlichen zwei Monate erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

Gefälschte Bestellzettel

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde der Reisevertreter Josef Wyglenzik am Donnerstag vom erweiterten Schöffengericht in Beuthen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich von einer Breslauer Firma unter falschem Namen zu zwei verschiedenen Malen Stoffe im Werte von 202 Mark bezw. 190 Mark schicken lassen und diese für sich behalten. Einen Teil der Stoffe hatte der Grubenarbeiter Johann Neugärtner erhalten, dessen Namen der Angeklagte als Deckadresse verwandt hatte. Neugärtner wurde wegen Beihilfe zum Betrug zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wohltätigkeitsabend des Frauen-Vinzenzvereins von St. Maria

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 21. November.

Zum Besten der Armen veranstaltete der Frauen-Vinzenzverein von St. Maria am Donnerstag im Schützenhause einen Wohltätigkeitsabend, für den sich anerkannte, größtenteils dem Kirchenchor von St. Maria angehörige Spielkräfte der Liebhaberbühne zur Verfügung gestellt hatten. Pfarrer Niestroj eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten. Zur Aufführung gelangte der Schwank „Der vertauschte Erbgraf" von Toni Impekoven und Karl Mathern. Das inhaltsreiche Werk hat reizende, lebendige Szenen. Es spielt in einer Zeitepoche, in der das Altadlige in hoher Blüte stand. Die Spielleitung von E. F. Weigel schuf ein einheitliches, lebhaftes Bild bei wirksamer Bühnenausstattung. Er selbst spielte zwei Hauptrollen mit Meisterschaft und Schwung. Frau Anneliese Lengsfeld brachte in ihrer Rolle als ältere Gräfin das Haus zum Lachen. Frl. Lotte Janotta als Komteß und Gisela Utler als Edelfräulein spielten ausgezeichnet. Frl. Lisa Dolezik gab dem Schwank einen wirkungsvollen Abschluß. Von den männlichen Mitwirkenden gestalteten Arthur Erich Lochowitz als gräflicher Diener, Franz Josef Utler und Reinhold Jordan als Grafen sowie Alfons Aßmann ihre Rollen am besten. Zwei kleinere Rollen übernahm Gerhard Janosch. Die Aufführung wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Da die Tätigkeit des Vinzenzvereins in den langen Jahren des Bestehens schon viel bittere Not gelindert hat, wäre zu wünschen gewesen, daß dieser wirklich guten Aufführung ein volles Haus beschieden gewesen wäre.

Grenzmannschaft „Ostmark"

Die Grenzmannschaft „Ostmark" in Berlin beging am 16. und 17. ihr 21. Stiftungsfest. Auf dem Stiftungskommers mit Landesvater, der in der „Ressource" die Alten Herren und die Aktivitas vereinte, wurde eine Entschließung gegen die beabsichtigten deutschen Zugeständnisse an Polen gefaßt und scharfer Einspruch gegen die Absicht der Reichsregierung erhoben, mit Polen einen Ostlocarno-Pakt bei Preisgabe der berechtigten deutschen Forderungen und Interessen abzuschließen.

Durch einen Festball am Sonntag wurden die Stiftungsfeierlichkeiten beschlossen.

Unbekannten um Feuer gebeten. Als P. die Streichhölzer aus der Tasche zog, streute ihm der Fremde Pfeffer in die Augen und entriß ihm die Aktentasche, in der sich 2649 Mark einkassierte Gelder befanden. Die Ermittelungen sind aufgenommen.

* **Verein ehem. 22er.** Die November-Versammlung des Vereins ehem. 22er war in der Hauptsache der Totenehrung gewidmet. Der Vorsitzende, Kirchenkassenrendant Janz, gedachte nach der Begrüßungsansprache zunächst der verstorbenen Vereinsmitglieder und ehrte darauf das Andenken der im Weltkriege gefallenen Kameraden, die im fremden Lande begraben liegen. Besonders ehrend wurde des vor Jahresfrist verstorbenen 1. Vorsitzenden Kirsch gedacht, an dessen Grabe ein Kranz niedergelegt wurde. Das gemeinsam gesungene Kameradenlied beschloß die Ehrung der Gefallenen. Anschließend erfolgte eine Ehrung des Ehrenvorstandsmitgliedes Emil Heimann aus Anlaß des 50jährigen Militärjubiläums. Der Verein veranstaltet am 22. Dezember im Promenaden-Restaurant eine Weihnachtsfeier. Den Abschluß der Versammlung bildete ein Hoch auf das Vaterland, das im Deutschlandliede ausklang.

* **Bürgerschützengilde.** Am Mittwoch nachmittag hat die hiesige Bürgerschützengilde im Schießwerder unter dem Vorsitz des Malermeisters Denke eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde in üblicher Weise geehrt. Die Bewirtschaftung des Schießwerders hat am vergangenen Sonnabend Gastwirt Wollny übernommen. Einen breiten Raum in der Verhandlung nahm die Versorgung des Schießwerders mit elektrischem Licht und mit Wasser in Anspruch. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit dem Magistrat nach dieser Richtung hin zu verhandeln. Die Anregung, eine Gesangsabteilung innerhalb der Gilde zu gründen, fand Beifall. Die Vorbereitungen wurden den Mitgliedern Bollik und Wittek übertragen. Um die Sterbebeihilfskasse leistungsfähiger zu gestalten, wurde beschlossen, bei jedem Sterbefall, ganz gleich ob Mitglied oder die Ehefrau desselben, eine Umlage von 2 Mark von jedem Mitglied der Sterbebeihilfskasse zu erheben. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

* **Besichtigung des städtischen Museums durch den DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veranstaltete im Rahmen seiner Bildungsarbeit eine Besichtigung des städtischen Museums und der Bildergalerie, die von den Mitgliedern sehr stark besucht war. Die Führung gab den Teilnehmern die Möglichkeit, in die historische Entwicklung Beuthens einen Einblick zu bekommen.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, den 24. November, nachmittags 16 Uhr im Vereinslokal „Münchner Kindl", Ring.

* **Kirchenchor St. Hyacinth.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr, Chorprobe im Gesangsaal der Mittelschule.

* **Ulanenverein.** Am Sonntag, dem 24. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, die fällige Monatsversammlung statt.

Film-Vorschau

* **„Mädchen am Kreuz".** Mit diesem, heute in den Kammer-Lichtspielen erstmalig zur Aufführung gelangenden großen deutschen Film, hat sich Evelyn Holt einen Erfolg errungen, der sie in die Reihe der ersten Filmdarstellerinnen stellt. Die weiteren Rollen dieses packenden Werkes sind mit Ernst Verebes, Wolfgang Zilzer und Livio Pavanelli besetzt.

* **Intimes Theater.** Der ab heute laufende Film: „Bruder Bernhard" zeigt den erschütternden Lebensroman eines jungen Mönches, der hinter den Klostermauern Ruhe und Frieden sucht. Die Hauptrollen spielen Walter Grüters und Vera Schmitterlöw. Als zweiter Film läuft „Seelenverkäufer", ein Protest gegen den internationalen Mädchenhandel.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den berühmten Cowboy-Darsteller Eddy Polo in seinem stärksten Film: „Rache für Eddy". Im Beiprogramm wird das Sensationsdrama „Goldgier" gezeigt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele behalten den Großfilm: „Giftgas über Berlin" und den interessanten Film: „Eine ägyptische Reise" bis einschl. Freitag, den 22. November, auf dem Spielplan. — Ab Sonnabend, den 23. November, werden zwei gute Schlager und zwar: „Das Weib des Gardisten" — Ihr Leidensweg — ein künstlerisch hochstehender Russenfilm in 7 Akten und der Sensationsfilm: „Jagd auf Phantome" in 6 Akten gezeigt.

* **Palast-Theater.** Von Freitag bis Montag läuft ein amerikanischer Millionenfilm: „Das gottlose Mädchen", das Standardwerk der diesjährigen Weltproduktion in 12 Riesenakten. Außerdem: „Die Dame und ihr Chauffeur", ein Groß-Lustspiel, das Stunden ungetrübtester Heiterkeit bringt.

Rokittnitz

* **Katholischer Lehrerverein.** Anläßlich des 70. Geburtstages des schlesischen Pädagogen Berthold Otto beleuchtete der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Klink, die Methoden dieses bedeutenden Schulmannes. Lehrer Freiherr hielt einen Vortrag über die auch in der Beuthener Schrotholzkirche bildlich dargestellte Legende von der hl. Kümmerniß und deren Verarbeitung zu Theaterstücken. Zu den schönsten der letzteren gehört das Singspiel „Der Geiger von Gmünd". Von besonderem Interesse war der Lichtbildervortrag des Lehrers Willisch über „Tiere der Vorzeit". — Nach einem Vortrag des Vorsitzenden über die Zusammenlegung sämtlicher Schulferien vertrat die Versammlung die Ansicht, daß eine Zusammenlegung aus verschiedenen dargelegten Gründen nicht ratsam sei. Von der Bildung eines besonderen Gaues Oberschlesien des kath. Lehrerverbandes wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen. Die nächste Sitzung findet als Generalversammlung am Sonnabend, dem 14. Dezember, statt.

* **Diebstahl.** Aus der Lupaschen Feldziegelei wurden in einer der letzten Nächte acht Rahmen zu je 5 Meter Länge Feldbahngleis auf Stahlschwellen (600 Millimeter Spurweite) gestohlen. Eine Zeugin will beobachtet haben, wie am 18. November um etwa 8 Uhr abends ein mit zwei schwarzen Pferden bespannter Arbeitswagen in der Nähe der Ziegelei stand und die Gleise aufgeladen wurden.

Stollarzowitz

* **Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee Stollarzowitz—Friedrichswille wurde der Arbeiter Johann Soballa aus Stollarzowitz von dem Motorrad I K 189 angefahren und am Unterschenkel verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 85 Mark. Da der Führer des Motorrades, Richard Geisler aus Bobrek, keine Ausweispapiere bei sich hatte, wurde das Motorrad auf der Polizeiwache Stollarzowitz sichergestellt.

Gleiwitz

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht drangen Unbekannte in die Bodenräume eines Stellenbesitzers in Schwientoschowitz, Kr. Gleiwitz, ein und stahlen 40 Pfund Bettfedern im Werte von 200 Mark. Die Federn waren in rote Inletts, 2. Oberbetten und 1 Kopfkissen gefüllt. — Ferner versuchten unbekannte Täter in das Milchverkaufshäuschen am Klodnitzkanal in Laband in der Nähe des Bahnhofes einzubrechen. Sie entfernten das Mauerwerk bereits in einem Umfange von ¼ Quadratmeter und rissen eine Fensterleiste los. Die Diebe wurden anscheinend gestört. — In der Nacht zum 18. November wurden von den Böden der Grundstücke in Zernik, Christnachtsstraße Nr. 11 und 16, durch Einbruchsdiebstahl mehrere Kissen mit geschlissenen und ungeschlissenen Bettfedern gestohlen. Die Täter verschafften sich dadurch Eingang, daß sie von den Strohdächern einige Strohbündel herunterrissen und so auf den Boden gelangten. Die Kissen waren rotrosa gestreift und blauweiß gekästelt. — Durch Einbruch wurden in den letzten Tagen aus einem Maschinenraum in Laband-Waldenau 1 Handbohrmaschine, 1 neues Pleuellager für einen Dieselmotor, mehrere Kupferrohre einer Maschine und einige Werkzeuge gestohlen. Vor Ankauf der Gegenstände wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbitten die Kriminal-Inspektion I im Polizeipräsidium in Gleiwitz und die Kriminal-Nebenstelle in Laband, Wilhelmstraße Nr. 13. — In der Nacht zum Mittwoch brachen Unbekannte in die Wohnung der Witwe Gl. in der Keithstraße ein. Gestohlen wurden zwei Sparkassenbücher und 30 Mark Bargeld. Die Täter sind vom Hofe aus durch ein Fenster zunächst in die Küche und dann in die Wohnung gelangt.

* **Ein Semmeldieb gefaßt.** Ungefähr Mitte Oktober wurden in den Straßen von Gleiwitz verschiedene Backwarendiebstähle ausgeführt. Der Täter benutzte den Augenblick, in dem die Semmelausträgerinnen den Korb ohne Aufsicht ließen. Geschädigte wollen sich zwecks Stellung eines Strafantrages im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums Gleiwitz melden. — Desgleichen ist ungefähr Mitte Oktober aus einem Hofe einer Straße in der Nähe der Moltke-Straße ein graues Kaninchen gestohlen worden. Wer ist der Geschädigte?

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke Kronprinzenstraße-Löschstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer aus Zernik zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

* **Betriebswirtschaftlicher Vortrag.** Die Bezirksgruppe Oberschlesien im Verband deutscher Diplomkaufleute veranstaltet am heutigen Freitag, um 20 Uhr, im Blüthner-Saal des Stadtgartens den ersten Vortragsabend in diesem Wintersemester im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Vorlesungen. Professor Hummel, von der Handelshochschule Königsberg, spricht über Mechanisierung der kaufmännischen Betriebsorganisation und über neuzeitliche Bürowirtschaft.

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt die Filme: „Im Prater blüh'n wieder die Bäume", ein Volksstück von Liebeslust und Leid, mit Werner Fuetterer und Lilian Ellis und „Sündenfall", die Tragödie einer Ehe, mit Vera Schmitterlöw.

* **UT.-Lichtspiele.** Heute findet in den UT.-Lichtspielen die schlesische Uraufführung von Duponts gewaltigem Ton- und Sprech-Großfilmwerk „Atlantic" statt, des ersten eigentlichen Sprechfilmes — ohne jede Schrift —, der den Rahmen alles bisher im Kino Gebotenen sprengt und als ein Wendepunkt im Filmwesen bezeichnet werden kann. In den Hauptrollen sehen wir Deutschlands bedeutendste Bühnendarsteller, u. a. Fritz Kortner, Vallentin, Lederer, Theodor Loos. Die Uraufführung von „Atlantic" dürfte Besucher aus ganz Oberschlesien herbeiziehen.

Peiskretscham

* **Schwimmsportlicher Vortrag.** Der im Jahre 1928 gegründete 1. Peiskretschamer Schwimmverein ist mangels einer Winterübungsgelegenheit gezwungen, sich während der kommenden Monate hauptsächlich dem Ergänzungssport zu widmen. Die inzwischen eingeleiteten Uebungsabende haben auf diesem Gebiet schon schöne Fortschritte gemacht, die nun am Montag in einem Vorführungsabend auch der Oeffentlichkeit durch Darstellung der Trockenschwimmübungen aller Abteilungen zugänglich gemacht werden sollen. Im Anschluß wird eine Werbeversammlung durchgeführt, zu der der Kreiswerbeleiter des schlesischen Schwimmkreises Otto Brandt, Liegnitz, einen Vortrag über „Zweck und Ziele des Deutschen Schwimm-Verbandes" bieten wird. In diesem Vortrag wird übrigens vor allem auf die Tagesfragen im deutschen Sport eingegangen werden, die jetzt bei den erneuten Verhandlungen zwischen den Verbänden auch für alle andern Sportfreunde von größter Beachtung sein dürften.

Hindenburg

Ein blutiges Liebesdrama

Ein Liebesdrama spielte sich am Donnerstag vormittag zwischen 9 und 10 Uhr an der Scharnafka im Stadtteil Zaborze ab. Dort erschoß der Grubenarbeiter Chruszcz seine etwa 20-jährige Braut (Luzie Achtellik) und nahm sich dann ebenfalls das Leben. Während sie sofort tot war, lebte er noch bei der Auffindung. Sein Zustand ist jedoch hoffnungslos. Beide wurden in das Knappschaftslazarett übergeführt. Liebeskummer soll der Beweggrund zu dieser entsetzlichen Tat gewesen sein.

Symphoniekonzert in Hindenburg

H. F. Zok dirigiert im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Das verstärkte Orchester der Königin-Luise-grube wagte sich am Mittwoch mit einem Symphoniekonzert an eine nicht leichte Aufgabe heran. Wagner, Mozart und Tschaikowsky sind musikalisch drei Welten, und die zu Gehör gebrachten Konzertwerke stellen nicht geringe Anforderungen an ein Orchester. Die „Faust"-Ouvertüre Richard Wagners mit ihren aufwühlenden Motiven, war eher ein Auftakt für das Symphoniekonzert als ein gedeutetes Kunstwerk. Man empfand klar, daß das mit starkem Kunstwillen und ehrlicher Hingabe spielende Orchester sich erst zusammenfinden mußte. Es gelang dem Dirigenten, Hans Franz Zok, einige Stellen der Ouvertüre sein herauszuholen.

Mozarts Klavierkonzert in A-Dur gehört zu den ernsteren, gedanklicheren Werken des Komponisten. In diesem überaus kunstvoll gebauten Wechselspiel von Klavier und Orchester, in einigen Solis der Holzbläser, entwickelte sich das Thema sehr plastisch. Im Allegro waren die Geigen mitunter ein wenig verwischt und unklar, die verschiedenen Temperamente fanden sich nicht recht zusammen. Dem Orchester fehlte für Mozart überhaupt ein wenig von der Leichtigkeit, die Erwin Larisch am Klavier hatte. Besonders die Läufe kamen am Klavier sehr ebenmäßig und klangrein heraus, gute Abstufungen im Vortrag ließen den empfindsamen Interpreten erkennen.

Den Höhepunkt seiner Wirkung fand das Orchester in der vierten Symphonie in F-Moll von Tschaikowsky, in diesem unerhört farbenvollen, in reichem Fluß der Klänge blühenden Werk. Das Werk beginnt mit Blechbläsern, die hart einsetzen. Schwer ringen sich die Motive los, gleiten dann in elegische, mitunter dramatische Stimmungen, tauchen dann unter und fügen sich in eine tänzerische Melodie ein. In den höheren Lagen brachten die Geigen die Klangfarben leider nicht ganz rein heraus. Wo aber der Rhythmus der Musik in breiten Wogen dahinflutet, wo schöne Klanggebilde ausgesponnen werden, da zeigte das Orchester einen guten Zusammenklang. Das Andantino wurde in seiner ganzen Gefälligkeit und Freundlichkeit wiedergegeben.

Es ist trotz mancher Schwächen, die sich in der Wiedergabe fanden, ein unbestrittenes Verdienst, daß sich dieses Orchester unter der Leitung von Zok an die Aufgabe heranwagte, einen Symphonieabend zu veranstalten, der im ganzen als gelungen bezeichnet werden muß. Die zahlreichen Hörer — das Haus war nahezu ausverkauft — spendeten dankbaren Beifall. **F. A.**

*

* **Der neue Kreisarzt.** Der neue Kreismedizinalrat für die Stadt Hindenburg Dr. Balzer trifft heute vormittag in Hindenburg ein, um die Geschäfte des Kreisarztes von dem bisherigen Kreismedizinalrat Dr. Gurski zu übernehmen.

* **Vom Hallenschwimmbad.** Die Badekommission hielt eine Sitzung ab und nahm den Betriebsbericht für den Monat Oktober entgegen. Hierbei wird festgestellt, daß das Bad an Sonntagen nur sehr schwach besucht wird, sodaß die verhältnismäßig hohen Kosten nicht hereingebracht werden können. Zur Hebung des Besuches des Bades soll sowohl an die Behörden wie auch an die Schulen herangetreten werden, damit Badekarten und Schwimmunterrichtskarten zu verbilligten Preisen abgegeben werden können. Das im Stadtbad befindliche Friseurgeschäft wird an den Friseur Breier verpachtet.

* **Verein ehemaliger 63er.** Der Verein hielt am Bußtag eine gut besuchte Versammlung ab, bei der eine Frauengruppe gegründet

wurde. Zur 1. Vorsitzenden wurde Frau Wollek, zur 1. Schriftführerin Frau Menzel und zur 1. Kassiererin Frau Teichmann gewählt. Als Beisitzerin wurden die Frauen Barton und Malijers gewählt. Nach der Versammlung fand ein gemütliches Beisammensein statt.

* **Vom Theater.** Heute findet die einmalige Aufführung des Schillerschen Schauspiels „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" statt. Karten sind noch in der Buchhandlung M. Czech erhältlich. Am Sonntag, abends um 8 Uhr, findet die Erstaufführung des Singspiels „Hotel Stadt Lemberg" von Neubahn statt. Die Musik stammt von Jean Gilbert. Beschäftigt ist das ganze Operettenpersonal. Karten in der Buchhandlung M. Czech und an der Abendkasse.

Neue Urzeit-Funde im Kreise Cosel

(Eigener Bericht)

Cosel, 21. November

Dank der Hilfe verschiedener Altertumsfreunde sind die Arbeiten der provinziellen Stelle zur Erforschung unserer heimischen Urzeit im Kreise Cosel auch in den letzten Monaten wieder ein erfreuliches Stück vorwärts gekommen. Insbesondere haben sich die neuesten Forschungen der tatkräftigsten Unterstützung der Kreisverwaltung Cosel erfreuen dürfen.

An den Untersuchungen in dem Gelände von Sackenhoym nahmen auch unter Leitung des Lehrers Moik wiederholt zahlreiche Schulkinder der Sackenhoymer Schule mit Eifer und Erfolg teil. Sehr zahlreiche

fein gearbeitete Pfeilspitzen,

Messer, Schaber, Kratzer usw. aus Feuerstein und wissenschaftlich besonders beachtenswerte Tongefäßreste sind das Ergebnis hiervon. Durch diese Funde von Sackenhoym konnte **eine ganz neue Kulturgruppe der jungsteinzeitlichen Besiedlung unserer Gegenden aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen werden.**

Neue steinzeitliche Dünensiedlungen sind im Kreise Cosel z. B. in letzter Zeit auch in Birken von Lehrer Schubert (Groß-Ellguth) und in Dziergowitz von Rektor Galbas, Lehrer Glatzel und mit Hilfe von Schulkindern festgestellt worden. Aehnliche Feuersteinwerkzeuge, wie sie in dieser Gegend auftraten, waren auch an Siedlungsplätzen der jüngeren Steinzeit auf fruchtbarem Boden, z. B. in Blazeowitz, Dzielnitz, Gnadenfeld, Grzendzin, Lohnau, Podbesch und Mistitz zutage gefördert worden. Aus dem Kreise Cosel sind neuerlich Steinäxte und Steinbeile von zahlreichen Interessenten der Provinzialstelle zugestellt worden. Ganz besonders gehören die Stücke aus Dzielnitz zu einer prächtigen größeren Sammlung urgeschichtlicher Funde. Der Geschenkgeber ist Hauptlehrer Burghardt, Dzielnitz. Auch dem Heimatmuseum Cosel konnten neuerdings wieder eine Anzahl naturgetreuer Nachbildungen von Steinbeilen und anderer Altertümer aus dem Kreise übermittelt werden. Das Coseler Heimatmuseum verwahrt auch bereits eine den Zielen einer Heimatsammlung gerecht werdende Auswahl von wirklichen Fundstücken. Leider besitzt aber das von Lehrer Alexander trefflich geleitete Museum noch immer keine geeigneten Räumlichkeiten. Hoffentlich werden aber Stadt und Kreis Cosel recht bald die dankenswerte Aufgabe übernehmen, diesem endgültig abzuhelfen. **F. Z.**

Kreuzburg

* **Bau einer neuen Heizungsanlage in der evangelischen Kirche.** Seit einigen Tagen ist mit dem Bau einer neuen Heizungsanlage begonnen worden. Große Schwierigkeiten bereitete der Durchbruch der Grundmauer. Unsere Vorfahren haben das Fundament der Kirche aus großen Feldsteinen errichtet, deren Herausschaffung viel Arbeit verursacht.

Guttentag und Kreis

* **Opernabend.** Am Montag gab in der dichtbesetzten Jugendhalle die Berliner Kammeroper wiederum ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte Donizettis „Don Pasquale". Die Oper wurde glänzend gespielt. Gesanglich und darstellerisch erfüllten die Schauspieler die an sie gestellten Erwartungen in jeder Beziehung. Kostüme, Szenerie und Beleuchtungseffekte, alles in eigener Regie, ergänzte sich vorteilhaft und bildeten ein harmonisches Ganzes. Das etwa 20 Personen zählende Orchester stand auf beachtlicher Höhe.

Ratibor

Brandstiftung aus Rache

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, steht der 21 Jahre alte Arbeiter Joseph Lamczik aus Groß Peterwitz, Kreis Ratibor, vor dem erweiterten Schöffengericht. Mitangeklagt ist der 21 Jahre alte Ackerarbeiter Paul Morzimek aus Bauerwitz. Dem Angeklagten Lamczik wird vorsätzliche Brandstiftung, dem mitangeklagten Morzimek Unterlassung einer Anklage zur Last gelegt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritzsch. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat v. Kavem. Die Verhandlung ergab folgendes: Der Angeklagte Lamczik stand bei dem Landwirt Jamol in Bauerwitz in Dienst. Für seine Arbeit will er 20 RM. zu wenig Lohn erhalten haben, und daher wollte er an seinem Arbeitgeber Rache nehmen. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober d. J. brachte er sein Vorhaben zur Ausführung. Vom Tanzboden begab er sich nach der Besitzung seines Dienstherrn und zündete die mit Ernte gefüllte Scheune an. In wenigen Augenblicken brannte die Scheune nieder. Das Feuer sprang auf einen dicht neben der Scheune stehenden Schuppen und auf das Nachbargrundstück des Landwirts Stamjek über, auf dem ein Stallgebäude und ein Schuppen, die ebenfalls mit der diesjährigen Ernte gefüllt waren, ein Raub der Flammen wurden. Der durch das Feuer verursachte Sachschaden beläuft sich auf etwa 70 000 RM. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen den Brandstifter 1 Jahr Zuchthaus. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte aus Niedertracht und aus Rache mit voller Ueberlegung das Feuer angelegt hat, ging das Gericht über das beantragte Strafmaß noch hinaus und verurteilte ihn daher zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Der Angeklagte Morzimek wurde freigesprochen.

*

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zu Mittwoch wurde beim Gastwirt Emanuel Neumann, Bosatzer Straße, eingebrochen. Den Dieben fielen Zigarren, Zigaretten, Liköre, ein

---

Unerwartet verschied unser lieber, hochgeschätzter, langjähriger Freund

Jacques Anspach.

Ein edler Mensch, ein vorbildlicher Wohltäter, ein seltener Charakter ist leider zu früh dahingegangen, tief betrauert von allen, die ihn gekannt haben. Sein Andenken wird auch in unserem Freundeskreis unvergessen bleiben.

Isaac, Górski, Fuchs,
Juliusburger, Feige, Türk.

Berlin, 20. November 1929.

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit als Opfer ihres Berufes, die

Krankenschwester

Else Cohn.

Die Verewigte hat während ihres fünfjährigen Wirkens bei uns sich mit großer Liebe und Aufopferung in den Dienst der Kranken und Bedürftigen unserer Gemeinde gestellt und sich durch ihr stets hilfsbereites und freundliches Wesen die Dankbarkeit und Zuneigung aller Kreise erworben.

Wir betrauern ihren frühen Heimgang und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 20. November 1929.

Das Kuratorium für jüdische Krankenpflegerinnen.
Salo Guttmann, Sanitätsrat Dr. Pick.

Am 21. November 1929 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Anna Linke

kurz vor ihrem 80. Geburtstag.

Borsigwerk, Ludwigsglück, Lamsdorf, den 21. November 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 24. November 1929, um 14 Uhr, vom Trauerhause, Borsigwerk, Albertstr. 1.

Messe: Montag, den 25. November 1929, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche Biskupitz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Rokittnitz, den 20. November 1929

Knappschaftsarzt Dr. Repetzki und Frau
Marie-Therese, geb. von Rapacki.

Am Mittwoch, dem 20. November, nachmittags 3 Uhr, verschied, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine Gattin und Mutter

Frau Luzia Przibylla

im Alter von 47 Jahren.

Beuthen OS., den 21. November 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. November 8½ Uhr früh, vom Knappschaftslazarett aus statt.

Allen denen, welche bei dem Ableben meines geliebten Gatten und Vaters

Ingenieur Hans Ludyga

sich durch Wort, Zuschrift, Blumen, Kränze sowie das letzte Ehrengeleit bemüht haben, nach Möglichkeit unseren Schmerz zu lindern, insbesondere dem Krieger-Verein, Pionier-Verein, Pionier-Offiziersbund D. O. B. und dem Verein techn. Bergbeamten, ferner allen Verwandten und Bekannten, vor allem Herrn Pfarrer Niestroj für seinen trostreichen Zuspruch sprechen wir tiefempfundenen **herzlichen Dank** aus.

Beuthen OS., den 22. November 1929.

Trude Ludyga
und Söhnchen Hans-Joachim.

Herrenmantel und eine Damenstrickjacke im Gesamtwerte von 376 Mark in die Hände. — Beim Landwirt Korzcok auf der Marienstraße wurden aus dem verschlossenen Stalle mehrere Gänse und Kaninchen gestohlen.

* **Bestandenes Examen.** Stud. rer. pol. Leonhard Franosch hat an der Handelsschule in Königsberg das Examen als Diplom-Handelslehrer mit „Gut" bestanden.

* **Kraftwagenzusammenstöße.** Mittwoch mittag stieß an der Ringecke, Lange Straße ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht angefahren. Personen wurden nicht verletzt. — Am Nachmittag desselben Tages stießen in der Nähe der Güterabfertigung zwei Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge erlitten schweren Materialschaden.

* **Evangelischer Kirchen-Musikverein.** Der Evangelische Kirchen-Musikverein veranstaltete unter Leitung von Kantor und Organist Hans John am Bußtagabend in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert, das eine Glanzleistung darstellte. Man wählte diesmal Mendelsohns gewaltiges Oratorium „Paulus". Die Partie die Erzählerin (Sopran) fand in Frau Annemarie von Alten-Greinert, Breslau, eine würdige Vertreterin. Für die Altpartie wurde Frau Magda Schwerdtner, Gleiwitz, gewonnen. In Max Mansfeld, Berlin, lernten wir einen feinen Tenor kennen. Nicht unerwähnt soll das Cello-Solo in dieser Cavatina bleiben, das sauber wiedergegeben wurde. Kurt Becker, Bad Reinerz, sang die Baßpartien recht eindrucksvoll. Die Orgelpartie lag bei Hubert l'Hiver, Ratibor, in guten Händen. Nicht unerwähnt dürfen die wuchtigen Chöre bleiben. Es war ein voller Erfolg des Evangelischen Kirchen-Musikvereins und seines Leiters, sowohl ideell wie finanziell, denn die Kirche war nahezu ausverkauft. Man lernte Hans John nicht nur als trefflichen Chordirigenten, sondern auch als Orchesterdirigenten kennen. Die Leistungen des städtischen Theaterorchesters müssen erneut als vorzüglich hervorgehoben werden.

* **Stadttheater.** Freitag, den 22. November, 8 Uhr, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe A „Das Prinzip" v. Hermann Bahr. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Sonnabend, den 23. November, 8 Uhr, die große Ausstattungsoperette „Die Frau in Gold" v. M. Krausz.

Ober-Glogau

Die neuen Stadtverordneten

In das neue Oberglogauer Stadtparlament werden als Mitglieder einziehen vom:

Zentrum: Dr. **Mutke**, Bäckerobermeister **Hoenisch**, Dachdecker **Bialek**, Landwirt **Gnilka**, Kaufmann **Jonientz**, Lehrer **Rembiok**, Kaufmannsfrau **Massny**, Schlosserobermeister **Kretschmer**, Arbeiter **Bialy**, Landwirt **Nowak**, Lehrer **Klose**, Maurer **Schaffarczyk**;

Deutschnationalen: Drogeriebesitzer **Blech**, Ackerbürger **Pierschek**, Polizeisekretär **Falkus**;

Sozialdemokraten: Nebenstellenleiter **Ludwig**;

Arbeitsgemeinschaft: Kaufmann **Reiß**.

Oppeln

* **Alte und neue Stadtverordnete.** Die letzte Stadtverordnetenwahl bringt eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des Kollegiums, die zum großen Teil auf die neuen Parteien zurückzuführen ist. 2 neue Mandate sind hinzugekommen, von den bisherigen Stadtverordneten werden aber nur 21 wieder in das Parlament einziehen, während 17 neue Stadtverordnete vertreten sein werden.

* **Gestohlenes Motorrad.** In den Abendstunden wurde aus dem Hausflur der Schule III/V an der Malapaner Straße ein Motorrad gestohlen. Es handelt sich um ein NSU-Motorrad 500 ccm mit der Zulassungsnummer I K 70284. Vor Ankauf desselben wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Sternstraße 18.

* **Unglücksfälle.** Auf dem Wilhelmsplatz wurde das Kind des Kraftwagenführers Mosch von hier von einem Motorradfahrer überfahren. Der Fahrer kam zu Fall, blieb aber unverletzt, während das Kind schwer verletzt wurde und nach dem Adalberthospital übergeführt werden mußte. — Die Unsitte der Kinder, sich an fahrende Wagen anzuhängen, führte in Sczepanowitz zu einem Unglücksfall. Dort fiel ein Kind, daß sich an einen Wagen angehangen hatte herunter und wurde von einem hinterher kommenden Motorradfahrer angefahren und gleichfalls nicht unerheblich verletzt. Auch in diesem Falle leistete die Sanitätskolonne die erste Hilfe und brachte das Kind nach dem Krankenhaus.

* **Einbrecher und Spitzbuben.** Während der Nacht wurden auf der Oder- und Krakauer Straße mehrere Schaukästen erbrochen und eine braune Kamelhaarweste, drei Pullover für Herren, zwei Herrenwesten schwarz und braun und ein Kinderstrickanzug gestohlen wurden. — Ferner wurden einem Breslauer Reisevertreter vor dem Hotel „Deutsches Haus" aus einem Personenkraftwagen 1 Windjacke und 1 Lederkappe gestohlen. — Im Gasthaus „Zur Erholung" wurde eine braune Handtasche aus Saffianleder entwendet. Der Henkel war auf einer Seite abgerissen und mit einer Stecknadel angesteckt. In der Tasche befanden sich: 2 Portemonnaies (ein neues braunes mit der Aufschrift „Echt Saffian") und ein gebrauchtes rotes, enthaltend 40,29 Mark und eine Quittung über 40 Mark mit der Unterschrift „Kurt Neumann", eine Rentenbescheinigung auf den Namen Rosalie Czybek und ein flacher Kassettenschlüssel sowie Taschentücher, Handschuhe und anderen Kleinigkeiten. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium hier, Sternstraße 18, Zimmer 6/7.

* **Kein Verkauf des Formschen Hotels.** In den letzten Tagen ist wiederum das Gerücht von einem Verkauf des Formschen Hotels zum Preise von 2½ Millionen Mark und zwar an Polen verbreitet worden. Man bringt diesen Kauf mit der Verlegung des polnischen Generalkonsulates in Verbindung. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist von einem Verkauf keine Rede und ebenso ist vorläufig polnischerseits bisher keine Entscheidung über die Verlegung des polnischen Generalkonsulats getroffen worden.

Tagung des Ratiborer Verkehrsvereins

Verkehrsfragen des Kreises — Der Donau—Oder-Kanal gefordert

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. November

Wie im Vorjahre anläßlich der ersten Verkehrstagung des Verkehrsvereins für Ratibor Stadt und Land, so legte auch die zweite Tagung Zeugnis davon ab, daß die Ursache der Notlage von Ratibor in der Verkehrsnot zu suchen ist.

Mit einem vom Dramaturgen Hennies vom Ratiborer Stadttheater verfaßten Prolog wurde die Tagung eröffnet, worauf der Gesangverein der Beamten und Angestellten der Provinzialverwaltung Oberschlesien unter Leitung von Landesinspektor Latta „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrich zu Gehör brachte. Landgerichtsrat Hermann begrüßte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft, insbesondere die Vertreter der Behörden, indem er auf das wichtigste Problem der Zukunft, auf die Schiffbarmachung der Oder bis Ratibor, hinwies. Aufgabe des Verkehrsvereins sei es, an dem Ausbau des Donau-Oderkanals mitzuarbeiten. Danach ergriff

Landrat Dr. Schmidt

das Wort zu seinem Vortrag über **„Verkehrsaufgaben des Kreises Ratibor"**. Die Kreisverwaltung Ratibor bringe den Verkehrsaufgaben ein besonderes Interesse entgegen, zunächst sei es die **Kanalisierung der Oder.** Mittler des Verkehrs seien die Wasserstraßen, Eisenbahnlinien, Chausseen. Die den Kreis Ratibor von Süden nach Norden durchfließende Oder sei im Kreise Ratibor nicht schiffbar. Der Landkreis Ratibor sei an der Kanalisierung der Oder stark interessiert. Es komme darauf an, **für den Kanalbau eine solche Linie zu gewinnen, daß eine Schädigung der Landwirtschaft durch allzu große Zerschneidung und Zerstückelung genutzter Flächen möglichst vermieden werde.** Es empfehle sich daher eine Linienführung an der rechten Oderseite. Der Landkreis Ratibor, der immer wieder durch Oderhochwasser gefährdet sei, habe an dem Kanalbau ein weiteres Interesse vom Standpunkt der Errichtung von Staubecken.

An Eisenbahnlinien habe der Landkreis Ratibor sowohl Hauptbahnen als Kleinbahnen. Besonders zu begrüßen sei der Plan einer Schnellbahn Ratibor—Gleiwitz.

Im weiteren bezeichnete Landrat Dr. Schmidt die

Unterhaltung der Straßen

für die Landkreise als eine besonders drückende Last, **hervorgerufen durch die erheblichen Transportkosten bei Heranschaffung des erforderlichen Steinmaterials.** Anschließend streifte Landrat Dr. Schmidt das Straßenbauprogramm der nächsten zehn Jahre. Soweit die Chausseen des Kreises in Frage kämen, habe das Hauptdurchgangs-Straßennetz im Kreise Ratibor eine Länge von 62,3 Kilometer, es umfaßt die Straßen Ratibor—Troppau, Ratibor—Katscher, Ratibor—Cosel, Domshöhe—Oberglogau, Ratibor—Schymotschütz—Barglowka.

Die Gesamtlänge der dem Kreise verbliebenen Kreisstraßen beträgt 137,4 Kilometer

In den letzten drei Jahren seien eine Reihe Chausseen neu gebaut worden, nämlich die Chaussee Kreuzenort—Roschkau—Zabelkau, die Pflasterstraßen Wellendorf—Rudnik, die Chaussee Silberkopf—Cammau, die Chaussee Tworkau—Boleslau—Borutin—Kranowitz, die Chaussee Lekartow—Groß-Peterwitz. Im Bau befinde sich zur Zeit die Chaussee Rauden—Weißhoff—Stanitz mit Fortführung nach Pilchowitz, sodaß nach ihrer Fertigstellung die stark benutzte Straße Ratibor—Kieferstädtel—Gleiwitz eine fühlbare Entlastung erfahren werde. Geplant seien Chauseeverbindungen Piela—Gurek, Kranowitz—Klein-Peterwitz—Schammerwitz, Ratiborhammer—Solarnia, Slawikau—Lassoki—Gregorsdorf, Budzisk—Ratiborhammer, Domshöhe—Schardzin, Zabelkau—Ruderswald, Verbindungsstraßen nach Budzisk, nach Kolonie Neudörfel und nach Kolonie Gatzki.

Zu den Verkehrsaufgaben geselle sich schließlich noch die

Förderung des Fremdenverkehrs.

Für den Kreis Ratibor kämen die notwendigen Ausflugs- und Erholungsmöglichkeiten in Frage, insbesondere kämen dabei die im Odertal gelegenen Waldungen mit den Orten Rauden und Lubowitz in Frage. So bestehe die Absicht, in Lubowitz

einen Eichendorffhain

mit Eichendorffdenkmal zu errichten. Auch die Förderung des Jugendwanderns und der Jugendherbergen soll nicht außer acht gelassen werden. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen.

Nachdem der Gesangverein der Beamten der Provinzialverwaltung das Oberschlesierlied von Kraus zum Vortrag gebracht hatte, hielt

Stadtrat Cludius

seinen Vortrag über **„Wirtschaftspolitik Ratibors"**. Ratibor sei von jeher das Ausfalltor zwischen Nord-, Ostdeutschland und den Balkanstaaten gewesen, bis nach der Beendigung des Siebenjährigen Krieges Ratibor an Preußen fiel. Durch die Eisenbahn (Wilhelmsbahn) sei das Wirtschaftsleben erneut zur Blüte gekommen. Heute spricht man von Ratibor als der „sterbenden Stadt". Das solle und dürfe aber nie der Fall sein. Die zuständigen Stellen arbeiten mit größtem Eifer daran, das Wort Lügen zu strafen. Nach einer kurzen Pause begann

Ministerialrat Meierle, Prag

seinen Vortrag „Der Donau-Oderkanal und seine Bedeutung für die oberschlesische Industrie". Er begrüßte es, daß Ratibor bereits die richtige Erkenntnis habe, daß die Schiffbarmachung der Oder und der Donau-Oderkanal zu den wichtigsten Aufgaben gehören. An Hand eines reichen Kartenmaterials wies Redner nach, **daß der Bau möglich und rentabel sei.** Die Länge des Kanals würde 63 Kilometer betragen mit vier Schleusen. Redner wies im weiteren auf die Vorteile hin, die der Donau-Oderkanal für die Bevölkerung bringen würde.

Landgerichtsrat Hermann dankte allen Rednern für die Ausführungen. Sein Dank galt ferner den übrigen Mitwirkenden und den Zuhörern für ihre Aufmerksamkeit. Mit dem Liede „Zieh mit" von Nestler endete die eindrucksvolle Tagung.

Ostoberschlesien

Plötzlich vom Tode ereilt wurde der Zimmermann Peter Pyrosz aus **Kattowitz,** der in einer Wohnung auf der Teichstraße gerade den Fußboden ausbesserte. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Man schaffte den Toten nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses.

*

Zwei gefährliche Straßenräuber wurden durch die Strafkammer des Landgerichts **Kattowitz** abgeurteilt. Es handelte sich um die Arbeiter Paul Skop und Max Rainer aus Bismarckhütte, die im Oktober d. J. auf der Chaussee Zalenze—Bismarckhütte das Fuhrwerk des Händlers Martin Ortembski zum Halten brachten, indem sie aus einem Straßengraben hervorstürzten und den Pferden in die Zügel fielen. Alsdann raubten die Täter dem Händler 200 Zloty und der mitfahrenden Frau Jachemski einen Betrag von 160 Zloty. Die Ueberfallenen wurden mit Erschießen bedroht, des weiteren auch ein Passant, der sich in der Nähe befand. Das Gericht verurteilte die Täter, die angaben, infolge Not und Arbeitslosigkeit zu der Tat getrieben worden zu sein, zu je 1 Jahr Gefängnis.

*

Das Monopolamt, das sich im Finanzamt **Myslowitz** befand, ist seit dem 18. November d. J. nach Zalenze auf die ul. Wojczichowskiego verlegt worden.

An Stelle des Geheimen Medizinalrats Dr. Rostek, hat die Leitung der öffentlichen **Gesundheitsabteilung der Woiwodschaft Schlesien** der bisherige Kreisarzt des Landkreises Kattowitz, Dr. Orszulok übernommen.

*

Gestern nachmittag fuhr die nach **Myslowitz** fahrende Straßenbahn in Rosdzin in ein Lastauto. Der Zusammenstoß erfolgte, als das Lastauto der Essigfabrik aus Rosdzin, aus der ul. Kosciuszko in die Hauptstraße 3. go Maja einfahren wollte. Dank der gut funktionierenden Bremsen des Autos ist außer einigen Beschädigungen kein größeres Unglück zu verzeichnen.

*

In einer der letzten Sitzung beschloß der **Myslowitzer** Magistrat am 13. Dezember d. J. einen Propagandatag für die Bekämpfung der Tuberkulose zu veranstalten. Der Zentralviehhof soll mit Rücksicht auf die wachsende Beanspruchung eine neue Reservehalle für Borstenvieh erhalten. Die Krakauer Straße erhält eine entsprechende Beleuchtung. Die Elektrifizierung des Ortsteils Cmok wurde bis zum Frühjahr verschoben.

*

Drei Monate Gefängnis erhielt der Chauffeur Heinrich W. aus **Czeladz,** durch dessen Verschulden und zwar infolge zu schneller Fahrt, der 6jährige Knabe Ignaz Minas in Siemianowitz angefahren und getötet wurde.

*

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einiger Entfernung des **Schoppinitzer** Bahnhofes. Die 15jährige Elisabeth Slusarz aus Schoppinitz geriet unter die Lokomotive eines Personenzuges. Ihr wurde die rechte Hand abgefahren. Weiterhin erlitt die Verunglückte erhebliche Verletzungen an der rechten Seite. Das Mädchen verstarb 1 Stunde nach dem Unglücksfall.

*

Sich selbst angeschossen hat infolge Unvorsichtigkeit der 20jährige Karl Wieczorek aus **Bielschowitz.** Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, wollte W. auf dem Wege zur Arbeitsstätte seinen Tesching an einen anderen Arbeiter verkaufen. Wieczorek ging mit der Schußwaffe unvorsichtig um. Es löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Unvorsichtigen in die Bauchgegend ein. Dem Verletzten wurde ärztliche Fürsorge zuteil.

Wypis

5. J. 130/29
Pras. 2

Postanowienie

Na podstawie art. 76 rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 10. maja 1927 r. o prawie prasowem Dz. U. Rz. P. Nr. 45 poz. 398 Dz. U. Rz. P. Wydział Karny Sądu Okręgowego w Katowicach dla spraw prasowych na posiedzeniu niejawnem po zbadaniu wniosku Prokuratora orzekł:

Zatwierdza się z czasopisma p. t. „Ostdeutsche Morgenpost" z dnia 25. czerwca 1929 Nr. 174 z artykułu „Der Leidensweg des oberschlesischen Volkes" zdania ostatniego ustępu pierwszego i zdania pierwszego ustępu drugiego a mianowicie część artykułu pierwszego od słów „Das Buch ist Seite für Seite auf Dokumenten. . . ." do słów „das Reich auf immer eins sein läßt. . . .", albowiem odnośne ustępy tegoż artykułu zawierają znamiona przestępstwa z art. 1 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 10. maja 1927 r. poz. 399 Dz. U. Rz. P. Nr. 45 przez rozszerzanie nieprawdziwych wieści mogących wywołać niepokój publiczny i wyrządzić szkodę Państwu, wobec czego zajęcie jest uzasadnione po myśli art. 73 i 38 na wstępie cytowanego rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej.

Zakazuje się rozpowszechnianie zajętego wyżej wyszczególnionego czasopisma. Natomiast uchyla się z powodu braku warunków ustawowych zajęcia reszty ustępów i części rzeczonego czasopisma.

Orzeczenie niniejsze doręcza się 1) Prokuratorowi, 2) Dyrekcji Policji w Katowicach, 3) wydawcy, 4) odpowiedzialnemu redaktorowi czasopisma, a nadto wywiesza się w Sądzie i ogłasza w gazecie urzędowej a nadto nakazuje się ogłoszenie zajęcia z zachowaniem warunków wspomnianego rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej w czasopismie „Ostdeutsche Morgenpost" tak w języku polskim jako też i niemieckim.

Katowice, dnia 1. lipca 1929 r.
XV. Wydział Karny Sądu Okręgowego
dla spraw prasowych
(—) Miszke (—) Herlinger (—) Zdankiewicz
Wypisano
Katowice, dnia 14. września 1929 r.
(podpis)
Sekretarz Sądu Okręgowego.

Uebersetzung

5. J. 130/29
Presse. 2.

Beschluß

Auf Grund des Art. 76 des Erlasses des Präsidenten der Republik Polen vom 10. 5. 27 über das Presserecht (Amtsblatt Nr. 45 Pos. 398) hat die Strafabtlg. des Kreisgerichtes Katowice Abt. Pressegericht in ihrer nichtöffentlichen Sitzung nach Prüfung des Antrags des Staatsanwalts für Recht erkannt.

Die Konfiszierung des letzten Satzes Abschnitt I und des ersten Satzes Abschnitt II und zwar der Teil des ersten Abschnittes von Wortlaut „Das Buch ist Seite für Seite auf Dokumenten" bis zu den Worten „Das Reich auf immer eins sein läßt" wird bestätigt. Die konfiszierten Texte sind in der Zeitung „Ostdeutsche Morgenpost" Nr. 174 vom 25. 6. 1929 in Artikel „Der Leidensweg des oberschlesischen Volkes" enthalten. Sie werden konfisziert, weil sie Anzeichen einer Uebertretung des Artikels I des Erlasses des Präsidenten der Republik Polen vom 10. 5. 27 Pos. 399 Dz. Ust. Art. 45 durch Verbreitung falscher Gerüchte aufweisen, welche Unruhe der Bevölkerung hervorrufen und Schäden für den Staat herbeiführen können. Hierdurch wird die Konfiszierung im Sinne der Art. 73 und 38 des eingangs zitierten Erlasses des Präsidenten der Republik Polen begründet.

Die Verbreitung der konfiszierten Zeitschrift wird verboten, dagegen wird die Konfiszierung der restlichen Abschnitte und Teile dieser Zeitschrift mangels gesetzlicher Grundlagen zurückgezogen.

Dieses Urteil wird zugestellt 1. der Staatsanwaltschaft, 2. der Polizeidirektion Katowice, 3. dem Verlag, 4. dem verantwortlichen Redakteur der Zeitung, und ferner durch Aushang im Gericht sowie im Amtsblatt veröffentlicht. Außerdem wird der „Ostdeutschen Morgenpost" die Veröffentlichung der Beschlagnahme mit Angabe der Begründung des genannten Erlasses sowohl in polnischer als auch in deutscher Sprache aufgegeben.

Katowice, den 1. 7. 1929.
XV. Strafabtlg. des Kreisgerichts
für Pressesachen.

Das Kreisgericht 14. Strafabteilung für Pressesachen in Katowice hat in seiner nicht öffentlichen Sitzung vom 15. 11. 1929 nach Entgegennahme des Antrages des Staatsanwaltes betr. Beschlagnahme der Zeitschrift „Ostdeutsche Morgenpost" beschlossen:

a) Auf Grund des Artikels 76 der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 10. 5. 27 über das Presserecht (Amtsblatt der Republik Polen Nr. 1/28 Pos. 1) die durch die Polizeidirektion Katowice erfolgte Beschlagnahme der Zeitschrift „Ostdeutsche Morgenpost" vom 8. 11. 1929 Nr. 310, wegen Veröffentlichung des Titels eines Artikels, beginnend mit den Worten „Danzig", ferner des Wortlautes dieses Artikels beginnend mit dem Worte „vor" und endend mit dem Worte „treiben" zu bestätigen, der Uebertretungen des Artikels 1 der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 10. 5. 27 (Polnisches Amtsblatt Nr. 1/28 Pos. 2) enthält.

b) Die Verbreitung der beschlagnahmten Zeitung zu verbieten, dagegen mangels gesetzlicher Unterlagen die Beschlagnahme der übrigen Abschnitte und Teile der genannten Zeitschrift aufzuheben.

c) Die Veröffentlichung der Beschlagnahme unter Beachtung der Bedingungen der Artikel 30 und 33 der Eingangs angezogenen Verordnung in der Zeitschrift „Ostdeutsche Morgenpost" in deutscher Uebersetzung anzuordnen.

Der Vorsitzende: gez. Zdankiewicz.
Der Protokollführer: gez. Hartlik.



Hamburg siegt im Kunstturnen

Im restlos ausverkauften Zirkus-Busch-Gebäude zu Hamburg ging am Bußtag einer der ältesten, zugleich aber auch der bedeutendsten deutschen Kunstturnerwettkämpfe, der Städtekampf Hamburg—Berlin—Leipzig, zum achtzehnten Male vor sich. Wie schon so oft in diesen Treffen setzten sich auch diesmal die Einheimischen durch. **Hamburg blieb mit 2427 Punkten vor Berlin mit 2393 und Leipzig, dem vorjährigen Gewinner, mit 2363 Punkten erfolgreich.** Bei der Qualität der Bewerber gab es auf der ganzen Linie hervorragende Leistungen zu sehen, die das Publikum immer wieder zu spontanem Beifall hinrissen. Die Hamburger zogen gleich bei der ersten Uebung, der Freiübung, in Front und behaupteten ihre Spitze bis zum Schluß, obgleich Leipzig am Barren und besonders am Pferd-quer viele Punkte, Berlin am Reck sich mit Vorsprung zu behaupten vermochte. Trotz des überlegenen Hamburger Erfolges stellten die Leipziger in Kleine mit 330 Punkten den besten Einzelturner. Auf den nächsten Plätzen folgten die Hamburger Bettermann und Schmidt mit je 322, Kiwatschinski, Berlin mit 321, Huck, Hamburg mit 320, Bockenauer, Berlin mit 315 und Taßler, Leipzig mit 313 Punkten.

Turnerjugend im Alten Turn-Verein Ratibor

Am Sonnabend, dem 23. d. Mts., abends 8 Uhr, will die Turnerjugend des ATV. wieder einmal vor die Oeffentlichkeit treten. Wenn Turnerjugend öffentlich auftritt, so handelt es sich nicht um eine Schaustellung schlechthin. Turnerjugend will werben. Sie will zeigen, wie sie mit Riesenfelge und Salto, mit Turnen und Wandern und Schwimmen, Spielen und Singen, mit Bühne, Buch und Bild, mit Volkstanz und Musik und mit allen Mitteln neuzeitlicher Volksbildung die Formung des neuen Menschen und die gleichmäßige Ausbildung seiner Kräfte versucht. Die Turnerjugend ist mit ihrer Volksmission führend und überzeugt. Möchten darum viele ihr Streben lohnen und die Veranstaltung besuchen Barren- und Kastenturnen der Knaben, Auszählliedchen der kleinsten Mädchen, Körperschule der Jugendturnerinnen (man nennt dies auch moderne Gymnastik!), Musterriege am Pferd und Barrenturnen und Pyramiden der Jugendturner, Medizinballübungen, Freiringen, Volkslieder und Volkstänze und ein Spiel „Nacht im Walde“ sollen zeigen, wie vielseitig die Turnerjugend in ihrer Arbeit ist, und daß jeder bei ihr auf seine Kosten kommt. Eltern und Jugendliche, besucht darum den Werbeabend der ATV.-Jugend im Städtischen Jugendheim (Keilsches Bad) am Sonnabend, dem 23. d. Mts., 20 Uhr. Der Vorverkauf in der Schönheitsquelle am Ring hat bereits begonnen.

Schönrat will auch Santa schlagen

Nach einer Pause von vier Wochen wartet der Berliner Sportpalast am Freitag abend wieder mit einer Boxveranstaltung auf. deren Programm sehr geschickt zusammengestellt wurde. Auf Grund seines überraschenden Sieges über den Franzosen Griselle hat man den Krefelder Hans Schönrath wieder in den Vordergrund gestellt. Der Westdeutsche erhält in dem portugiesischen Meister José Santa einen Gegner vorgesetzt, der über zwei Meter groß ist, 220 Pfund wiegt und dennoch als sehr schnell und angriffslustig angesprochen werden darf. Wenn es Schönrath gelingt, sich gegen diesen schweren Mann in Ehren zu behaupten, so stehen ihm viele Möglichkeiten offen. Ein technisch hochwertiges Treffen steht in der Begegnung zwischen dem englischen Federgewichtsmeister Johnny Guthbert und dem Exmeister Paul Noack bevor. Der Engländer ist ganz große Klasse, hat u. a. in seinem „Rekord“ k.-o.-Siege über seinen Landsmann Nipper Pat Daly und den guten Franzosen Mascart zu verzeichnen und wird Noack vor eine kaum lösbare Aufgabe stellen. Recht interessanten Sport verspricht das Gefecht um den freien Leichtgewichtstitel zwischen Fritz Reppel, Herne und Jakob Domgörgen, Köln. Den besseren technischen Fähigkeiten Domgörgens hat Reppel größere Härte und Schlagkraft entgegenzusetzen. Weltergewichtsmeister Hans Seifried will sich gegen den Belgier Desmet versuchen, der erst kürzlich auf Grund seiner vielen Erfolge den Europameister zum Titelkampf gefordert hat. Dem stark nach vorn kommenden Skibinski, Bochum, der seine wenigen Profikämpfe in großem Stile gewann, tritt in dem Hamburger Sahm ein Mann gegenüber, der als früherer Weltergewichtsmeister und durch seine vielen Erfolge in Südamerika bestens empfohlen und geeignet ist, dem Westdeutschen das ganze Können abzufordern.

Boxen Deutschland — Norwegen

Zu dem am bevorstehenden Sonntag, 24. November, in Oslo stattfindenden 3. Länderkampf mit Norwegen hat der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen nun seine endgültige Mannschaftsauswahl getroffen. Es kämpfen vom Fliegengewicht aufwärts: **Pickert**, Chemnitz; **Ziglarski**, Berlin; **Donner**, Berlin; **Bächler**, Berlin; **Volkmar**, Berlin; **Leidmann**, München; **Figge**, Elberfeld; **Neusel**, Bochum.

Internationaler Boxkampfabend in Beuthen

Der Oberschlesische Mannschaftsmeister Heros Beuthen bereitet für den 3. Dezember d. J. einen großen internationalen Boxkampfabend vor. Als Gegner wurden vier namhafte Lodzer Boxer, ferner der ehemalige nordfranzösische Meister Barre, Myslowitz verpflichtet. Barre wird Klarowitz zum Gegner bekommen. Außerdem starten noch der bekannte Breslauer Hellfeldt und Reinert, Gleiwitz.

Hoher Hockeysieg Berlins

Die Hamburger Elf mit 7:0 geschlagen

Die Vertreter der Reichshauptstadt waren jederzeit Herren der Lage. Vor allem war der Berliner Sturm, von Kurt Weiß ausgezeichnet geführt, weit durchschlagskräftiger. Die sehr junge Hamburger Elf war nur auf einigen Posten ausreichend gut besetzt. Zu gefallen wußten der Torwart Warnholz und die Außenläufer. Die siegreiche Berliner Mannschaft tritt nun in gleicher Aufstellung am kommenden Sonntag zum Zwischenrundenspiel um den Silberschild gegen Norddeutschland in der Reichshauptstadt an. Auf der anderen Seite begegnen sich bekanntlich Mittel- und Süddeutschland in Leipzig.

Polizei Oppeln — Preußen Lamsdorf 4:3

Das gestern in Lamsdorf auf Einspruch der Polizei Oppeln angesetzte Wiederholungsspiel im Handball Oppeln gegen Preußen Lamsdorf wurde nach einem sehr zähen und interessanten Kampfe von der Polizei Oppeln gewonnen. In der ersten Halbzeit gab es einen ausgeglichenen sehr schnellen Kampf, bei dem nur die Polizei ein Tor erzielen konnte. Nach der Pause steigerte sich noch das Tempo. Die Polizei kam noch zu drei weiteren Treffern, Lamsdorf konnte aufholen, vermochte aber nicht mehr, den Ausgleich herzustellen und mußte den Polizisten den Sieg überlassen.

Schwerer Spielunfall Geigers

Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde der bekannte Fußballspieler Hans Geiger betroffen, der lange Jahre dem 1. FC. Nürnberg angehörte und jetzt bei Tennis-Borussia in Berlin ist. Im Spiel der zweiten Mannschaften von „Tennis“ und Tasmania zog er sich einen Beinbruch zu, der ihn natürlich für lange Zeit außer Gefecht setzt. Der Unfall kommt auch Tennis-Borussia sehr ungelegen, denn der Süddeutsche hätte ab 1. Dezember an Meisterschaftsspielen teilnehmen können.

Pferderennen vom Donnerstag

Auteuil:

1. Rennen: 1. Clarimus; 2. Ippecourt; 3. Rocantin. Sieg: 41; Platz: 10, 10, 11.
2. Rennen: 1. Flechette; 2. Marcilly; 3. Billycock II. Sieg: 88; Platz: 32, 18.
3. Rennen: 1. Ma Gigolette; 2. Herve; 3. Abd el Krim. Sieg: 86; Platz: 30, 23, 52.
4. Rennen: 1. Millionaire II; 2. Blardante; 3. La Fregate. Sieg: 20; Platz: 14, 19.
5. Rennen: 1. Sarzean; 2. Prevogant; 3. Lembeye. Sieg: 23; Platz: 14, 23, 29.
6. Rennen: 1. Rustic; 2. Impulsiv; 3. Bastion. Sieg: 177; Platz: 53, 53, 53.

Voraussagen für Enghien:

1. Olite—Passing Shadow; 2. Marsile—Bad Leg; 3. Irish Marvel—Gallardo; 4. Rogistan—Comite; 5. Prince Henri—Prince Gascon; 6. Fleetneß—Grand Lapin.

Wettannahme: Rich. Zernik, Beuthen OS., Dyngosstraße 40, am Kais.-Franz-Jos.-Platz, Tel. 5160, Filiale Hindenburg, Bahnhofsplatz 5. — Telephon 2806.

Aus der Geschäftswelt

Der Werdegang der Kunstseidensorten. Am Donnerstag, dem 21. November cr., fand in der Baugewerkschule, Moltkeplatz, im Rahmen der Berufsschule ein Vortrag, veranstaltet von der Firma Emanuel Foerster, statt. Der Geschäftsführer, Herr Denk, sprach über das Thema: „Der Werdegang der verschiedenen Kunstseidensorten“. Anschließend lief ein Film über die Herstellung der Agfa-Travis-Seide. Die Zuhörer nahmen durch die Vielseitigkeit dieses Filmes und des Vortrages sehr viel Lehrreiches mit nach Hause. Besonders zu erwähnen sei, daß die Beuthener Firma Emanuel Foerster nicht Mühe und Unkosten scheute, um den Verkaufskräften die Unterschiede der Kunstseidensorten durch Herrn Denk klarzulegen, um den Verbrauchern eine sachdienliche Erklärung beim Verkauf geben zu können.

Für den Lichtbilder-Vortrag über „Moderne Technik im Skilauf“, am Montag, dem 11. November, hatte das **Sporthaus Schedon**, Beuthen OS., Bahnhofstraße, die Kosten für die Veranstaltung übernommen.

„Tisch der Hausfrau“. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregte der Tisch der Anker-Vers.-A.-G., Berlin, „Die Heimsparkasse“, der durch seine geschmackvolle Ausstattung und dadurch bedingten regen Besuch besonders auffiel.



Conrad **Tack** &CIE. A-G BURG B.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8 Fernspr. 3670.
Weitere Verkaufsstellen: **Hindenburg,** Bahnhofstr. 3, **Gleiwitz,** Wilhelmstraße 28, **Ratibor,** Oderstraße 13, **Oppeln,** Ring 11.

Fordern Sie in den einschlägigen Geschäften die ges. gesch. Spezialmarke:

St. Stephan-Bischofswein

ein alter, vollsüßer, sehr preiswerter Stärkungswein in hochfeiner Qualität.

Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung Gegründet 1872
Ratibor — Beuthen OS. — Gleiwitz

Flußfische!

Lebende **Karpfen** und **Schleien** in all. Größ., lebendgeschlag. **Hechte, Zander** und **Bleie.**

Hasen u. Fasanen
stets vorrätig.

J. Rosenstreich,
Beuthen OS.,
Kirchstraße 4.
Telephon Nr. 2780.

Julco

ist die **beste Haarfarbe**

1/2 Fl. 2.60, 1/1 Fl. 4.80. In allen Nüancen zu haben in Apotheken Drogerien, Parfümer und Friseurgeschäften. Depots für Beuthen: **Alte Apotheke, Kaiser-Franz-Josef-Drogerie** Herm. Preuß.

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Dr. med. Eisenbach, München 88, Bayerstraße 35 II.**



Der Essex Super Six hat in der abgeschlossenen Saison eine lange Reihe großer Erfolge erzielt: Zahlreiche Schönheitspreise wurden ihm zuerkannt, bei Langstrecken und Bergrennen war er in Front und bewährte sich, wo er von seinen Besitzern eingesetzt wurde.

Es ist aber nicht die Aufgabe des Essex, Rekorde aufzustellen — dieser weltbewährte, außerordentlich schnelle Wagen erzielte seinen großen Verkaufserfolg durch Verwendung allerbesten Materials, das größte Zuverlässigkeit verbürgt, durch Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, verbunden mit schönen Linien und gediegener und bequemer Innenausstattung.

Prüfen Sie — vergleichen Sie! Sie werden keinen Wagen finden, der so viel bemerkenswerte Faktoren beim gleichen Preise auf sich vereinigt, wie der Essex Super Six.

Alle Essex-Modelle haben 10/50 PS Sechszylindermotor nach dem Super-Six-Prinzip, Ganzstahlkarosserie, hydraulische Stoßdämpfer und mechanische Servo-Bremsen, System Perrot-Bendix, die in den teuersten Wagen Amerikas und Europas millionenfach eingebaut sind.

7 Modelle 10/50 PS, von M **4950** an — ab Werk Spandau — 6 Zyl.

Essex Super Six

WELTBEWÄHRT

Autorisierte Essex-Vertreter:
Beuthen: Max Weichmann, Bahnhofstr. 30, Tel. 4745
Gleiwitz: Max Weichmann, Wilhelmstr. 32, Tel. 2936

Den geehrten Herrschaften von **Hindenburg** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Rebitzkis Bier- u. Weinstuben

übernommen habe. Ich werde bemüht bleiben, nur Bestes aus Küche und Keller zu liefern.

Sonnabend, den 23. u. Sonntag, den 24. November
zur Eröffnung

Wild- u. Geflügelessen

wozu freundlichst einladet

Robert Böhmert.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis 2.75 Mk. **unter Garantie beseitigt.** Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis 2.75 Mk. **Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Drogerie,** Kaiser-Fr.-Jos.-Platz. **Josefs-Drogerie GmbH.,** Piekarer Straße 14.

Silberbärfelle

sind Gold wert! Der schönste Heimschmuck, das beste Geschenk. Echte **Heidschnuckenfelle,** Marke „Silberbär", in Schneeweiß, Silbergrau, Braunschwarz usw. sind ebenso schön, aber bedeut. billig., RM. 15.—, 18.—, 21.—, übergroße Luxusfelle (Seltenheit) RM. 24.—. Größe zirka 85×115 cm. — **Auch Autopelzdecken, Fußsäcke, Liegefußsäcke** für Sanat., **Schreibtischvorlag., Lederbekleidung** usw. Katalog kostenlos. **Gustav Heitmann,** Lederpelzfabrik, gegründet 1798, **Schneverdingen** 100, (Lüneburger Heide), Naturschutzpark.

Meine Firma lautet von heute ab:

Barth. Kotz

Baugeschäft
für Industrie-, Hoch- u. Tiefbauausführungen
Hindenburg Oberschl.
Fernruf 2952 *Kronprinzenstr. 258*

Metallbetten,

Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 127

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. November 1929, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 27 — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark — versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt, Band 3, Blatt Nr. 47 (eingetragener Eigentümer am 6. Juni 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Kaffeehausbesitzer Peter Schmitt in Beuthen OS.) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen OS., Kartenblatt 7, Parzelle 1012/102, 11,03 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 574, Nutzungswert 1690 Mark, Gebäudesteuerrolle 366. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 18. Novbr. 1929.

Heirats-Anzeigen

29jähriger Angestellter **sucht die Bekanntschaft** einer möglichst unabhängigen Dame zwecks näheren Gedankenaustausch, spätere

Heirat

nicht ausgeschlossen. Angebote mögl. mit Bild unter **B. 4440** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Unterricht

Tanzschule Kubitza

Beuthen OS., Krakauer Straße 32

lehrt Anfänger sowie moderne Tänze in Privat und kleinen Zirkeln. Anmeldungen täglich. — Einzelunterricht zu jeder Zeit — Separatzirkel für Ehepaare

Stellen-Angebote

Für meinen **Destillations-Ausschank** wird per sofort, evtl. 1. Dezember, tüchtiger,

flotter junger Mann

als **Ausschänker** gesucht. Gelernter Destillateur bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen unter **B. 4453** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Anständiger, zuverlässiger

Laufjunge

sofort gesucht.

Kammer-Lichtspiele,
Beuthen O.-S., Bahnhofstraße.
Vorstellung vormittags von 11—1 Uhr.

Suche zum 1. Dezember ein tüchtiges

Büfettfräulein

im Verkauf u. Bestellungsannahme erfahr., für meine Konditorei. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsangab. Ferner ein

Lehrmädchen

nicht unter 16 Jahren, gesucht. Zuschrift. unter **B. 4450** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

1 Schneidergesellen und Lehrling
sucht
Schneidermstr. Jäkel, Beuthen OS.,
Parallelstraße 3/4.

Büfettfräulein, Küchenmädchen, 1 Geiger und 1 Klavierspieler
für sofort gesucht.
Meldungen
Gaststätte Weberbauer, Beuthen OS.,
Gräupnerstraße Nr. 8.

Suche für sofort ein älteres, tüchtige
Büfettfräulein
sowie
Dienstmädchen
zu aller Arbeit.
Bahnhofs-Wirtschaft, Hindenburg.

Arbeitsmädchen
gesucht.
Paul Köhler, Beuthen OS.,
Bahnhofstraße Nr. 39.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,

30 Jahre alt, **sucht Stellung als Geschäftsführer** od. **Filialleiter.** Entsprechende Kaution vorhanden. Angebote unt. **B. 4456** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Vermietung

In ruhiger, sonniger Lage ist eine geräumige, **beschlagnahmefreie**

3-Zimmerwohnung

mit allem Komfort **zu vermieten.** Besichtigung täglich in der Zeit von 14 bis 17 Uhr bei **Dr. Strauß, Beuthen OS.,** Schaffranekstraße 3, 3. Etage.

Großer Laden

mit großen Nebenräumen, im Hause Neue Straße 19, bisher von der Firma Sobtzick benutzt, ist ab Neujahr **zu vermieten.**
Schriftliche Angebote erbeten an
Rechtsanwalt Foerster in Ratibor, Neue Str. 19

Sehr schöne
3-Zimmerwohnung
m. all. Komf., Neubau, 1 Jahr bew., verh. bill. Miete, ruh. Lage, per bald od. 15. 12. **z. vermieten.** Angeb. unter **B. 4454** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Wohnung,
Schlaf- u. Eßzimmer, Küche, Bad, Telephon, sonn., eleg. möbl., mit Wäschebenutzung, für bald **zu vermiet.** Ang. unter **B. 4451** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Zwei große leere Zimmer
mit sep. Eingang, im Zentr. der Stadt, für Arztpraxis od. Büro besonders geeign., per sofort billig **zu vermieten.** Angeb. unter **B. 4457** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Behagl. einger., saub. **Zimm. m. Klav.,** Bad u. evtl. voll., guter Verpflegung, per 1. 12. **zu vermieten.** Ang. unter **B. 4458** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Wer tauscht?
Biete an schöne
2-Zimmerwohnung
in **Breslau.**
Suche ebensolche, auch kleinere, i. Beuthen OS
Drewniok. Breslau 9. Schwenckfeldstr. 13.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Pacht-Angebote

Konfitüren- und Bonbonfabrik,

gut beschäftigt und ausbaufähig, ist sofort

zu verpachten

od. **zu verkaufen.** Evtl. kommt **Teilhaber** zwecks Entlastung in Frage. Angebote unt. **Hi. 1084** a. d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Geschäfts-Verkäufe

Eine gut eingerichtete

Motor- und Fahrrad-Werkstatt

mit gutgehendem **Ladengeschäft** einschließl. Waren, in einer großen Landgemeinde von ca. 3000 Einwohnern, Kirchdorf u. Bahnstation, Umstände halber **zu verkaufen.** Angebote unter **N. o. 1055** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Das Gespenst von Düsseldorf

Ueber die fieberhafte Suche nach dem neunzehnfachen Lustmörder von Düsseldorf bringen wir im folgenden einige zusammenfassende Berichte aus der „Vossischen Zeitung“ und den „Leipziger Neuesten Nachrichten“.

An der Mauer Haniel ist ein einfaches kleines Kreuz. Hier liegt begraben Gertrud Albermann, 5 Jahre alt, ermordet von einem unbekannten Täter, den ganz Düsseldorf erregt sucht, der bisher neun Menschen getötet, zehn schwer verletzt hat und der in dieser schönen, eleganten Stadt zu einem Gespenst geworden ist, das aber grauenvoll tatsächlich ist. **„An der Mauer Haniel“**, schreibt der Mörder an die Polizei, **„liegt die Leiche“**. Hier wurde sie gefunden, und das Kreuz errichteten die Beamten.

Die Mauer Haniel umschließt die große Eisenfabrik von Haniel & Lueg im Nordosten der Stadt, an der Peripherie, da, wo das Industriegebiet beginnt, und wo die letzten Ausläufer des Grafenberger Waldes enden. Um die Fabrik herum, um die hohe Mauer, die sie umschließt, ist ein großes wüstes Feld mit Schutthalden und Aschenhaufen, die das Werk ausspie, und mit kümmerlichen Lauben, die Arbeiter, die in der Nähe wohnen, kunstlos zusammenschlugen. An schönen warmen Sommernachmittagen spielen hier die Kinder der Industriearbeiter, knarren Grammophone in den Lauben. Von den Rändern des Waldes grüßen ein paar freundliche Villen. In den Tagen des Herbstes aber, an den Abenden, an denen der Nebel aus dem Walde kriecht, an denen der Rauch der Fabrikschlote von dem Regen auf die Erde gedrückt wird, ist dieser Platz trostlos. Auf dieses Gebiet der Schutthalden und Aschenhaufen und der vom Herbstwind auseinander geschüttelten Lauben kommt an diesen Abenden selten ein Mensch. Eine einzige Straße mündet hier ziellos in die Oede. Kein Licht brennt weit und breit.

An einem Abend ging hier **ein Mann mit einem kleinen Mädchen.** Auf einem Rade fuhr ein anderer Mann vorbei an den beiden, die ihren Weg in die Schutthalden hinein nahmen. Er stieg vom Rad und sah ihnen nach. Er wunderte sich, und nachher erzählte er:

„Sie gingen über die Schutthalden bergauf und bergab, der Mann hatte das Kind an der Hand, ich habe ihnen lange nachgesehen, ich weiß nicht, warum, und jetzt kommt es mir so vor, als ob er mit ganz langen Beinen über die Halden hinwegschritt.“

Der Mörder ist zum Gespenst geworden

Am Sonntag abend ging eine Völkerwanderung zu der Mauer Haniel hinaus. Auf der Grafenberger Allee halten die Autos, die von weither gekommen sind. In den Straßen, die das Gebiet umsäumen, stauen sich die Menschen und sie sehen alle hinaus in diese trostlose Dunkelheit, die nur ab und zu von einem Feuerstrahl aus den Werkstätten der Fabrik sekundenschnell erhellt wird. Diese Menschen raunen von dem gespenstischen Mörder, den niemand fassen kann. Sie halten sich aber unter den hellen Laternen der breiten Straßen, und die Mutigen bleiben noch immer in den breiten Wegen, die das Gebiet umsäumen, und in denen die Schutzpolizei patrouilliert. Am nächsten Abend verläuft sich diese Menge, am Morgen und am Mittag waren diese Menschen schon an anderen Mordstellen. **Es gibt ja neun Orte in und um Düsseldorf, die derart verlassen daliegen, und an denen der Mörder sein Werk getan hat. Sie sind zu schaurigen Wallfahrtsstätten geworden.** Von der Mauer Haniel führt die große guterleuchtete Grafenberger Allee in bergiges bewaldetes Land nach Erkrath zu. Rechts und links von der Chaussee, in den Wäldern und in einem Torfbruch, an einsamen Orten liegen die Mordstellen. Dieses ganze Gebiet ist mit kleinen Villenkolonien übersät, ganze Stadtteile Düsseldorfs liegen hier, abgesondert in den Hügeln und Wäldern. Diese ganze Gegend liegt des Abends vollkommen verlassen. **Niemand geht allein durch die Straßen, durch diese Waldwege, Hunderte von Kriminalbeamten stecken hinter den Bäumen, in den Sandgruben und in den Gärten der Tanzlokale, in die kein Mensch mehr allein hinauswandert.**

In der Stadt aber, unter den hellen Bogenlampen der Königsallee und der Schadowstraße, stauen sich die Menschen zu Hunderten vor den Fenstern der Zeitungen, um zu erfahren, ob es eine neue **Nachricht über das Gespenst** gibt. Noch nie waren des Abends die Andachten in den Kirchen so besucht wie jetzt. Die Schutzleute auf den Straßen werden angehalten, man will von ihnen erfahren, ob es irgend etwas Neues gibt. Keine Gesellschaft, kein Restaurant, in dem nicht ausschließlich von dem Mörder gesprochen wird.

Wenn alle die Leute aus der blendend hell erleuchteten frohen und eleganten Innenstadt hinausfahren in ihre Wohnungen an der Peripherie, in die Stadtteile im Nordosten der Stadt, dann gibt es niemanden unter ihnen, der nicht einen scheuen Blick hinüberwirft zu dem Gebiet, in dem das Kreuz für die kleine Gertrud Albermann steht.

Man muß robust sein, um hier mithalten zu können. Und es zeigt sich, daß Frauen eigentlich robuster sind als Männer. Die Damen von Düsseldorf zumindest schrecken vor der Stätte des Grauens nicht zurück, die den Leichnam der Marie Hahn barg. Ein Schutzpolizist muß den Autoverkehr regeln. Lady-Chauffeusen, eine nach der anderen. Manche kommen von Köln herüber, viele von noch weiter her. Und dies, obgleich nichts zu sehen ist als ein freilich sehenswerter Wagenpark. Die konkurrenzlos schnittigsten Kabrioletts und Limousinen stehen einander im Wege. **Außerdem dürfte der Massenmörder hier irgendwo herumstehen.** Er kann ja gar keinen anderen Grund gehabt haben, der Polizei die Leiche eines seiner Opfer in die Hände zu spielen, als die Lust: **zuzusehen, wie er, zunächst noch, Sieger blieb.** Kein Wunder, daß jeder Passant unauffällig, aber messerscharf, gemustert wird. **Es ist in diesen Irrsinnstagen überhaupt nicht ratsam, irgendwie aufzufallen.**

Jeder sieht in jedem den Bösen

Natürlich fehlt es nicht an den üblichen Verdächtigungen unbequemer Mitmenschen. Einer kam mit einem planvoll ausgearbeiten Indizienbeweis auf die Polizei. Die Untersuchung erwies, daß der Verdächtigte ein drohender Gläubiger des Anzeigenden war. Irreführung der Behörde? Man kann nicht einschreiten. Der Beweis des bösen Willens ist nicht zu erbringen.

Die Kriminalisten sind solche Zwischenfälle gewohnt. Sie wissen, daß sie hundertfache vielleicht

tausendfache Fehlarbeit

leisten müssen. Und nur von dieser reden sie, abends, wenn wir ein bißchen enger zusammenrücken. Indes sie jede Fährte, die sie im Augenblick gerade ernst nehmen, eifervoll verschweigen. Dann wird Unzufriedenheit laut und immer lauter. Wozu hat man eigentlich Herren aus Berlin kommen lassen. Herren, die zu den bedeutendsten Detektiven Europas gerechnet werden? Das Wunder, auf das man wartet — es ist noch immer nicht geschehen. **Man hat ihn noch immer nicht.**

Es gibt keine Wunder mehr in unserer Zeit. **Aber den Lustmörder von Düsseldorf werden sie dennoch fangen.** Ganz ohne Mirakel zu strapazieren. **Hellseher und Astromagier sind unerwünschte Helfer.** In den Sternen steht's geschrieben . . . und das wird mehrmals täglich von den Sterndeutern verkündet, die sich in hellen Haufen hier zusammenfinden. Ueberflüssig, aber bezeichnend. Noch nie hat ein Verbrechen die Oeffentlichkeit derart erregt. **Schon kündigt Edgar Wallace seinen Besuch an und bestellt sein aus London seinen Besuch an und bestellt sein Hotelzimmer.** Es müssen also doch noch Wunder geschehen in unserer Zeit. Seit vielen Jahren hat Wallace seine Romanfabrik nicht mehr verlassen, um persönlich an der Jagd nach einem Mörder teilzunehmen.

Der Tod wird gehetzt

Das nächste Opfer der Blutverbrechen von Düsseldorf wird der Täter sein. Er selber, scheint es, weiß es noch nicht. Schickt den Redaktionen der Lokalblätter Karten ins Haus, in wirren Schriftzügen, die auch der Laie als Schriftbild des Geisteskranken erkennt. Die falschen Selbstbezichtigungen, die in diesen Schreckenstagen einlaufen, sind nicht mehr zu zählen. Magisch lockt das Blutverbrechen die Irren an. Im Musikkaffeehaus erkundigt sich ein sehr soignierter älterer Herr beim Oberkellner nach der Adresse des Polizeipäsidiums. Er sei nämlich der gesuchte Frauenmörder, meint er leichthin. Und nun wolle er sich selber stellen. Auf dem vorstädtischen Kirmes fällt ein Fremder auf, ein entsetzlicher Bursche: halb Krüppel und halb Athlet. **„Mädels stechen!“** gröhlt er ein paar Mal. Sie wollen ihn lynchen. Zum Glück rettet ihn die Schutzpolizei. Ein Kriegsinvalider, der vorgestern der Irrenanstalt entsprang. Einer ist aus Ostpreußen gekommen. Achtundvierzig Stunden Bummelzug vierter Klasse. Zu Hause ist er ein allgemein geachteter Postbeamter. Hier will er der Lustmörder sein. Man weiß, daß dieser Frauenkleider trug. Einen grell geschminkten Jüngling in weiblicher Toilette lesen sie beim nächtlichen Korso auf. Schelmisch lächelt er. **Und wenn er der Gesuchte wäre? . . .**

Der Gesuchte — das ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck. Der Gehetzte, der Gejagte, der durch alle Höllen Geschleifte. Da ist das daimonion, das Blut fordert und immer wieder Blut. Und da ist der Kriminalrat Gennat, Leiter der Mordkommission in Berlin, der schweigt und schwitzt. Und der ihn haben wird, tot oder lebendig. **Wahrscheinlich tot.** Keiner von den Polizisten, deren jeder auf der schwersten Jagd seines Lebens ist, nimmt an, daß es gelingen wird, das Untier lebendig zu bekommen. Obwohl Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. **Wir wissen nichts von ihm oder so gut wie nichts.** Aber wir haben alle sehr bestimmte Vorstellungen, durch nicht viel mehr begründet, als durch Nerven und Phantasie. Darüber mag lächeln, wer nicht begreift, daß Nerven und Phantasie unerläßliche Voraussetzungen für den kriminalistischen Erfolg sind. Wir anderen aber, Teilnehmer und Zeugen dieser Verbrecherhetze ohnegleichen, wir hören ernst und bewegt zu, wenn einer, dessen Meinung sehr wesentlich ist, den niegesehenen Massenmörder so beschreibt: **mittelgroß, schmal, beweglich, beinahe graziös** (die Art der Stichwunden, die er seinen Opfern in wenigen Sekunden beigebracht haben muß, bezeugt diese grausige Grazie), dunkle Augen, weiche Stimme. **Wir werden uns wundern,** meint er.

Unserer Zeit? Aller Zeiten! Die Kriminalgeschichte kennt keinen ähnlichen Fall. Jack the Ripper ist ein Anfänger gewesen, verglichen mit dieser Bestie.

Neunzehnfacher Mord ist erwiesen.

Mit Flugzeug und chemischen Reagenzen, mit unterirdischem Spionennetz und mit der eisernen Entschlossenheit dieses Herrn Gennat, der. kürzlich erst, als es um die Aufdeckung des Mordes an der Gräfin Lambsdorff ging, achthundert Fährten verfolgte, bis die achthundert erste zum Ziele führte und den Lustmörder an den Galgen brachte, geht die Jagd.

Gennat ist natürlich nicht der einzige. Mit ihm legt Kriminalrat Busdorf Hand an. Er legt buchstäblich Hand an. Als die Leiche des Dienstmädchens Marie Hahn nach tagelangem Graben an der Stelle zum Vorschein kam, die der Mörder in einer seiner Mitteilungen bezeichnet hatte, **streifte Busdorf**, der Leiter, seine Kautschukfäustlinge an und unternahm es selbst, **die verwesende Leiche schonungsvoll und beinahe zärtlich Glied für Glied aus dem Erdreich** zu lösen.

Berliner Börse vom 21. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	104 1/8	103 1/2
Hansa Dampfs.		148
Barm. Bankver.	119	118 1/2
Berl. Handels G.	181	180
Commz.& Pr. Bk.	156	155
Darmst. & Nt. B.	237 3/4	236 1/2
Deutsche Bank	151 5/8	151
Disconto Kom.	151 5/8	151
Dresdner Bank	149	148 1/4
Allg. Elektr. Ges	161 1/2	159 3/4
Bemberg	202 1/2	199
Bergmann Elek.	203	202 1/2
Buderus Eisenw.	64	62 7/8
Charl. Wasserw.	94 1/4	93
Daiml Motoren	42 1/4	42
Dessauer Gas	163 1/4	161
Dt. Erdöl	98 1/4	96
Elekt. Lieferung	162 1/2	163
I. G. Farben Ind	180	177 3/4
Gelsenk. Bergw	124 1/4	123
Harpen. Bergw.	131	130
Hoesch Eis. u.St.	116 3/4	116 3/4
Ph. Holzmann	87 1/4	85 1/2
Ilse Bergb.	213	212

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	199	196 1/2
Klöcknerw.	96 1/4	94
Köln-Neuess. B.	115	114 3/4
Ludwig Loewe	167	166
Mannesmann	97	95 5/8
Mansf. Bergbau	107	106
Masch.-Bau-Unt.	46	
Metallbank		113 1/2
Nat. Automobile	19 7/8	19 7/8
Oberbedarf	70	70
Oberschl. Koksw	98 1/4	96 1/4
Orenst. & Koppel	74 1/2	72 3/4
Ostwerke	218 1/2	218
Phönix Bergb.	102	100 3/4
Polyphon	274 1/2	270
Rhein. Braunk.		247 1/2
Rheinstahl	103	101 1/2
Riebeck Montan		
Rütgersw.	73 3/4	72 1/4
Salzdetfurth	320 1/2	316
Schl. Elekt. u. G.	157 1/2	156
Siemens Halske	297 3/4	291
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103 1/8	102

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	269	270
Frankf. Allgem.	55 1/2	58 1/2
Viktoria Allgem.	2590	2585

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	123	123
D. Reichsb. V. A	86 1/4	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	3	3
Zschipk. Finst.	202	201

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg.Lok. u.Strb	146	146 1/4
Gr. Cass. Strb.	72	72
Hamb. Hochb.	69	69
Hannov. Strb.	129 1/2	129
Magd. Strb.	61	61 1/4
Südd. Eisenb.	110 1/4	110 1/4

Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	66	65

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	104 1/8	104
Hamb. Südam	162	162
Hansa	147 1/2	147 1/4
Nordd. Lloyd	101	100 7/8
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	16 3/4	14 3/4

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	116 3/8	116 3/8
Bank f. elekt. W.	135	132
Bank f. Br. Ind.	140	139 1/2
Barm. Bank-V.	119	119
Bayr. Hyp. u. W	138	137 1/4
do. Ver.-Bk.	139	139
Berl. Handelsges	180	178 1/2
Comm. u. Pr. B.	155	155
Darmst. u. Nat.	237	236
Dt. Asiat. B.	50	50 1/4
Deutsche Bank	150 1/2	150 3/4
Dt. Hypothek. B.	130	131
do. Ueberseeb.	100	100
Disconto Kom	150 1/4	150 3/4
Dresdner Bank	149 1/2	147
Oesterr. Cr.-Anst	30 1/4	30 1/4
Preuß. Bodkr.	116 1/2	117 1/2
do. Centr. Bd.	166	166 1/4
do. Hyp.	129	129
do. Pfandb. B.	174	177
Reichsbank	250	247
Rhein. Kred.-B	112 3/4	113
Sächsische Bank	151	150 1/4
Schl. Bod.-Kred.	118 1/4	119 1/2
Südd. Disc.-G.	127 1/2	127 1/2
Wiener Bk.-V.	12 1/2	12 1/2

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	550	560
Engelhard B.	208 1/4	209 3/4
Löwenbrauerei	270	272
Schulth. Patzenh	275	274 1/4
Dortm. Akt.-B.	211	210
do. Union-Br.	232	230 1/2
Leipz. Riebeck	139 1/4	140 1/2
Reichelbräu	230	230 1/2
v. Tuchersche	141 1/2	142

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		119
Adler P. Cem.	99	100 1/4
AG. f. Bauaust.	57 1/2	57
do. f. Pappfb.	14 1/2	14
Alexanderw.	33 3/4	35
Alfeld-Dellig	31 1/2	31 1/2
Alfeld-Gron.		146
Allg. Berl. Om		176 1/4
A. E. G.	161	160 3/8
do. Vorz.-Ak. 6%	98	99 1/2
AEG.Vz.A.Lt.B	97	98 1/2
Ammend. Pap.	145 1/2	145 1/4
Anhalt.Kohlenw	77 1/4	77 7/8
Aschaff. Zellst.		58
Augsb. Nürnb.	80 1/2	80 1/4
Bachm. & Lade.	143	141
Barop. Walzw.	72	72
Basalt AG.	32	32 1/4
Bayer. Motoren	89 1/2	88 1/2
Bayer. Spiegel	62 1/4	62
Bazar	71	71
Bemberg	203	200
Bendix Holzb.		33
Berger J., Tiefb.	305	301 1/4
Bergmann	201 1/4	201
Berl. Gub. Hutf.	236 1/2	236
do. Holzkont.	47	48
do. Karlsruh.	70	70
do. Masch.	59 3/8	59 1/4
do. Neurod K.	44	44
do. Paketfahrt	60	60
Berth. Messg.	42	40 1/2
Beton u. Mon.	116	116 1/2
Bösp. Walzw.		57 1/4
Braunk. u. Brik.	150 1/2	150 1/2
Braunschw.Kohl	228	228
do. Jutespinn	123 1/4	123
Breitenb. P. Z.	119 1/2	119 1/4
Brem. Allg. G.	135	135
Buderus Eisen.	64	64
Busch E. Opt.	107	112
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	20 1/4	20
Calmon Asbest	60	60
Capito & Klein	37 1/2	57 1/2
Carlshütte Altw.	44 1/4	44 3/8
Charlb. Wass	94 1/2	94
Chem. F. Buck.	95	95
do. Grünau	64 1/4	64 1/4
do. v. Heyden	63 7/8	63 1/4
do. Ind. Gelsenk.		65
do. Werk Alb.	45 1/2	45 1/2
do. Schuster	40 5/8	40 1/2
Chemn. Spinn.		3 5/8
Chillingworth	79 1/2	80
Christ.&Unmack	41 1/4	40 1/2
Compania Hisp.	326	320
Conc. Spinnerei	61	63
Cont. Caoutsch.	142	141 1/2
Daimler	42	40
Dessauer Gas	162 1/4	163 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	103	103
do. Erdöl	97 1/2	96
do. Jutespinn.	100	99 1/2
do. Kabelw.	56	56 1/4
do. Schachtb.	96	96
do. Steinzg.	177	174
do. Telephon	57 1/4	56 1/4
do. Ton u. St.	126 3/4	126 1/4
do. Wolle		12 1/2
do. Eisenhandl.	68 7/8	67
Dresd. Gardin.	92 1/2	92 1/2
Dür. Metall	136	136
Düsseld. Eisb.	60 1/2	60 1/4
do. Maschb.	26	26
Dynam. Nobel	83 3/4	84 1/2
Egest. Salzw.	105	105
Eintr. Braunk.	140	140 1/4
Eisenbahn Verkehrsm.	177 1/2	177 1/2
Elektr. Lieferung	161 5/8	160 1/4
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	96 3/4	95 1/4
do. Licht u. Kraft	170 3/4	169 1/2
Erdmsd. Sp.	100	100
Erf. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	196 1/2	196 1/4
Essen. Steink.	129 3/8	126 3/8
Excels. Fahr.	19 1/2	19 1/2
Fahlbg. List. C.	74 1/2	74 3/4
I. G Farbenind.	180	177
Feldm. Pap.	162 3/4	160
Felten & Guill	117	117
Flöth. Masch.	22 1/2	23 1/4
Fraust. Zucker	63 1/2	63
Froeb. Zucker	56 7/8	56 1/2
Gelsenk. Bg.	123 1/4	125
Genschow & Co.	67 1/2	65 3/4
Germania Ptl.	178	176
Ges. f. elekt. Unt.	166	165 7/8
Girmes & Co.	185	190
Gladbach Wolle	148	148
Glauzig. Zucker	67	63
Glockenstw.	23 1/2	23 1/2
Goldina	23	19
Goldschm. Th.	65 3/4	66
Görlitz Wagg.	89 1/2	88 1/2
Großmann C.	101 1/2	101 1/2
Gruschw. Text.	70 3/4	71 1/4
Guano-Werke	46	44 1/2
Haberm. & Guck		30
Hackethal Dr.	87	86 1/2
Hageda	106	105
Halle. Masch.	95	97 3/4
Hamb. El. W.	128 3/4	128 1/4
Hammersen	125	124
Hannov. Masch. Egestorff	37	37
Harb. E. u. Br.	77	77
Harp. Bergb.	132 1/2	130 1/4
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	47	47
Hemmor Ptl.	164	161
Hilgers	65 3/4	65 1/2
Hirsch Kupf.	121	122
Hirschberg Led.	92	92
Hoesch Eisen	117 1/2	116 5/8
Hoffm. Stärke	69 1/4	70 1/2
Hohenlohe-W	85	86
Holzmann Ph.	86	85 1/4
Horchwerke	71	72 1/2
Hotelbetr.-G.	149	148 1/2
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	104	104 1/2
Hutschenreuth.	67	65
Ilse Bergbau	209 3/4	209 1/4
do. Genusschein.	126 1/4	125 3/4
Industriebau	104 1/2	105
Jeserich	102	102 1/2
Jüdel M. & Co.	133	132 1/2
Jülich Zucker	55 1/2	55
Jungh. Gebr.	50 1/4	47 5/8
Kahla Porz.	57	54 1/4
Kais. Keller	95	97
Kali Aschersl.	196	196
Karstadt	139 1/2	136
Kirchner & Co.	64	64
Klöcknerw.	95	95 1/4
Koehlmann S.	76	76 1/4
Koll & Jourd	38 1/4	38 1/4
Köln-Neuess. B.	115 1/2	114 3/4
Köln Gas u. El.	80	78
Kölsch-Walzw.	47 1/4	46 1/4
Körting Gebr.	61 3/4	63 1/2
Körting Elektr	94	94 1/2
Körtitz. Kunstl.	129	132
Kraus & Co.	44 3/4	46 1/4
Krefft W.	95 3/4	95 3/4
Kromschröd.	134 1/4	134
Kronprinz Metall	38 3/4	39 3/4
Kunz Treibriem.	94 1/2	94 1/2
Kyffhäuserh.	38	38 1/2
Lahmeyer & Co.	159 1/2	158 3/4
Laurahütte		56
Leipz. Pianof. Z.	32 3/4	32 1/2
Leonh. Braunk.	157 1/2	157 1/2
Leopoldgrube	73 1/2	73
Lindes Eism.	157	157 1/2
Lindström	460	461
Lingel Schuhf.	46 1/4	46 1/4
Lingner Werke	73 1/4	73
Ludw. Loewe	164 1/2	165 3/4
Lorenz C.	145	143
Lüdensch. M.		67 1/2
Lüneburger Wachsbleiche	54	54
Magdeburg. Gas	49 1/4	49
Magdeb. Bergw.	64 1/2	64
Magdeb. Mühlen	60	58
Magirus C. D.	20	20
Mannesm. Rö.	96 1/4	96 1/4
Mansf. Bergb.	106 1/2	106 3/4
Masch. Buckau	114	114 1/4
Mech. W. Lind.	118 1/2	116 1/4
Mech. Weberei Sorau	185	185
do. W. Zittau	57 1/4	59
Merkur Wolle	141	140 1/4
Metallbank	113 1/2	114
Meyer H. & Co.	141	138
Meyer Kauffm.	38	38
Miag	121	120
Mimosa	237 3/4	232
Minimax	103	103
Mix & Genest	133	133
Motor Deutz	65	65
Mühle Rüningen	104 1/2	105
Mühlh. Bergw.	100 3/4	100
Müller C. Gum.	99	100
Nation. Aut.	19 3/4	19 7/8
Natr. Z. u. Pap.	107	107
Neckarwk.	128 1/2	128
Niederlausitz. K.	139	139
Nordd. Wollkäm.	105 1/4	104 1/4
Nordwd. Kft.	158	160 1/2
Oberschl. Eisb.B.	70	70
Oberschl. Koksw	98	96 1/2
Genußsch.	85	83 3/4
Ohles Erben	13 1/2	12 1/4
Orenst. & Kopp.	73 1/4	72 1/4
Ostwerke AG.	218	217 1/2
Passage Bau	48 3/4	48 1/2
Phönix Bergb.	101 1/4	102 1/4
do. Braunk.	67 1/2	67 1/2
J. Pintsch		150
Plau. Tüll u. G.		37
Pöge H. Elektr.	21 3/4	22
Polyphonw.		268 1/2
Preuß	57	55
Preußengrube	116	116
Ratgeber W.	67 1/4	67
Rauchw. Walt.	50 1/4	52
Reiß & Martin	17 1/4	17
Rhein.-Braun.	249	245
do. Elektrizität	144 1/2	164
do. Möb. W.	102	101
Rhein. Spiegelgl.	126	129 1/2
do. Textil	32	32 1/4
do. Westf. Elek.	204 1/2	203
do. Sprengstoff		69
do. Stahlwerk	104 1/2	103 3/8
Riebeck Mont.	106	102 1/2
Roddergrube	740	740
Rosenthal Ph.	88 1/2	87
Rositzer Zucker	36 1/4	36 1/4
Rückforth Nachf.	62 1/4	61 3/4
Ruscheweyh	82 1/4	83 3/4
Rütgerswerke	73	72 3/4
Sachsenwerk	96	96 1/2
Sächs. Gußst. D.		43 1/2
do. Thür. Ptl.	160	160
Salzdetf. Kali	319 7/8	315 1/2
Sarotti Schok.	135	135
Saxonia Portl.-C.	133	133
Schering	306	306
Schles. Bergb. Z.	84 1/4	84 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	118	119 1/2
do. Cellulose	114	114
do. Elekt. u. G.		145
do. Gas La B.	157 1/2	156
do. Lein. Kr.	13 1/4	13 3/8
do. Portl.-Z.	159	158
do. Textilwerk	16 1/2	16
Schubert & Salz.	228	220
Schuckert & Co.	186	183 1/4
Fritz Schulz jr.		45
Schwanebeck Portl.-Zement	112 3/4	112 3/4
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	6 3/4	6 3/8
Siegersd. Werke	78 1/2	78
Siemens Halske	294	293 1/2
Siemens Glas	120 1/2	120 1/2
Staßf. Chem.	18 1/4	18 1/4
Stett. Chamottw	63 1/2	63 5/8
do. Portl.-Zem.	107	105
Stock R. & Co.	88 1/2	88 1/2
Stöhr & Co. Kg.	114 3/8	114
Stolb. Zinkh.	112	111
Gebr. Stollwerck	112	109
Strals. Spielk.	225	225
Tack & Cie.	104 1/2	104 1/2
Teleph. J. Berl.	48	49
Tempelh. Feld	45 1/2	45 1/4
Thöris V. Oelf.	92	91 1/2
Th. Elektr. u. G.	70	
do. Gasgesellsch	125 1/2	125 3/4
Tietz Leonh.	157 1/2	157
Trachb. Zuck	26 1/4	26 1/4
Transradio	125	125 1/4
Triptis AG.	64	64
Tuchf. Aachen	122	122 1/2
Union Bauges.	50 1/2	50
Union F. chem.	46 1/2	44
Varz. Papierf.	117 3/4	117
Ver. Berl. Mört.	116 3/4	118 1/2
do. Dtsch. Nickw.	150 1/2	150 5/8
do. Glanzstoff	183	177 1/2
do. Jut. Sp. L. B.	114	114
do. M. Tuchf.	36 1/2	37 1/2
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	103	103
do. Schimisch.	188	189
do. Schmirg. M.	41	42
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	54 1/2	55 3/4
do. Ultramarin	136 1/4	137
Viktoriawerke	60 1/2	61
Vogel Tel. Dr.	68	68 1/2
Vogtl. Masch.	77	79
do. Tüllfabr.	73	53 1/4
Wanderer W.	46	49
Wenderoth.	68 1/2	67
Westereg. Alk.	205	203 1/2
Westfäl. Draht	82 3/4	84
Wicking Portl.Z.	111	110 1/2
Wißne H. Metall	91	89
Wunderlich & C.		120 1/2
Zeitz. Masch.	110	108 1/4
Zellstoff-Ver.	116	116
do. Waldhof	191 1/2	189 3/4

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	5 3/8	5 1/2
Neu-Guinea	490	485
Otavi	55 1/2	55

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle	67	67
Dtsch. Petroleum	47	46
Kabelw. Rheydt	170	170
Lerche & Nippert	90	90
Manoli		180
Oehring. Bergb.		225
Winkelhausen	90	90
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	182	180
Krügershall	172	171
*		
Diamond	12 1/4	12 1/2
Kaoko		88
*		
Salitrera	150	150
Petersb. Intern.	1,175	1 1/4
Russenbank	1,05	1,05

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	8,7	8,6
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	56,1	50.1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	3,80	3,85
10% Pr. Pfandbr.	101,8	101.9
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		28
5% Mex.1899 abg.	18 1/4	18
4 1/2% Oesterr. Schatzanweis.	33,8	33 1/2
do. do. amortis.		1,85
do. do. Goldrent.		25
do. do. Kronenr.	2	2
4 1/2 do. Silberr.	3,2	3
do. do. Papierr.	2,05	2
4% Türk. Admin.	6,45	6,05
do. do. Bagdad	8,7	8 5/8
do. do. von 1905	8,45	8.45
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8,45	8,45
Türk. 400 Fr. Los	12 1/2	12 1/2
4% Ungar. Gold	21 1/2	21 5/8
do. do. Kronenr	2	1,95

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4 1/2 Budapest St. abgest.	52 1/4	52 7/8
Lissaboner Stadt		9.40

Ausländische Eisenbahn-schuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	17 3/4	17 3/4
4% do. Gold-Pr.	3 1/4	3
4% Dux Bodenb.	10,9	11,1
4% Kaschau Oder		10 5/8
4 1/2% Anatolier Serie I	18 1/4	18

Breslauer Börse

Breslau, den 21 November

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	37 1/2
Deutscher Eisenhandel	66
Elektr. Werk Schles.	96 1/2
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	161 1/2
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	58 3/4
Hohenlohe-Werke	—
Huta	103 1/2
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	58
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	38
O.-S. Eisenbahnb.	71
C. F. Ohles Erben	12
Ost-Werke Aktien	218
F. Reichelt-Aktien	105
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	240
Elektr. Gas lit. B.	156
Schles. Leinen	13
Schles. Portl. Cement	160
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	85
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46
Zuckerfabrik Fröbeln	57
Zuckerfabrik Haynau	114
6 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,25
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,3

Ostdevisen

Berlin, den 21. November. Bukarest — Warschau 46,775—46,975, Kattowitz 46,80 — 47,00, Posen 46,825—47,025 Riga — Reval — Kowno 41,735—41,915 Zloty große 46,70 — 47,10, Zloty kl. 46,70—47,10, Lettland — Estland — Litauen 41,505 — 41,845



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Bergbau im Oktober

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat Oktober 1929 wurden insgesamt in 27 Arbeitstagen 11 181 539 t verwertbare Kohle gefördert gegen 10 212 216 t in 25 Arbeitstagen im September 1929 und 10 185 513 Tonnen in 27 Arbeitstagen im Oktober 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im Oktober 1929 10 872 216 t gegen 9 930 528 t im Vormonat. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Oktober 1929 414 131 t gegen 408 489 t im September 1929 und 377 241 t im Oktober 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im Oktober 1929 arbeitstäglich 402 677 t gegen 397 221 t im Vormonat. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Oktober 1929 auf 3 019 154 t (täglich 97 392 t), im September 1929 auf 2 902 866 t (täglich 96 762 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Brikettherstellung hat im Oktober 1929 insgesamt 334 086 t betragen (arbeitstäglich 12 374 t) gegen 282 327 t (11 293 t) im September 1929 und 325 613 t (12 060 t) im Oktober 1928. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Oktober 1929 auf rund 2,65 Mill. t gegen 1,94 Mill. t Ende September 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Oktober 1929 auf 384 371 gegen 383 987 Ende September 1929 und 370 308 Ende Oktober 1928. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Oktober 1929 nach vorläufiger Ermittlung auf rd. 184 000. Das entspricht etwa einer halben Feierschicht auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug im Monat Oktober die Förderung 562 013 t, arbeitstäglich 20 815 t, gegen 497 852 t, arbeitstäglich 19 914 t, im Vormonat; die Kokserzeugung 102 390 Tonnen, täglich 3 303 t, gegen 99 363 t, täglich 3 312 t, im Vormonat; die Brikettherstellung 30 664 t, arbeitstäglich 1 136 t, gegen 27 237 t, arbeitstäglich 1 089 t, im Vormonat; die Zahl der Arbeiter 26 171 Mann gegen 25 723 Mann im Vormonat. Die Bestände der Hausbrandkohlen haben sich vermehrt.

West-Oberschlesien: Im Oktober wurden an 27 Arbeitstagen insgesamt 2 051 543 t Steinkohle gefördert gegenüber 1 826 215 t im September an 25 Arbeitstagen, d. s. arbeitstäglich im Durchschnitt 75 983 t gegen 73 049 Tonnen. Die Kokserzeugung betrug im Berichtsmonat 136 752 t (im Vormonat 136 814 t) oder kalendertäglich 4 411 t (4 560 t). An Briketts wurden hergestellt 40 040 t (33 892 t) oder arbeitstäglich 1 483 t (1 356 t). Die Marktlage war im großen und ganzen befriedigend, doch nahm das Herbstgeschäft nicht den Umfang früherer Jahre an. Insgesamt wurden abgesetzt 1 935 374 t (1 812 533 Tonnen) Steinkohlen, 134 584 t (149 731 t) Koks und 40 304 t (33 600 t) Briketts. **Die Oderschiffahrt lag während des ganzen Monats wegen Niedrigwasser fast vollständig still.** In Cosel-Hafen wurden insgesamt nur knapp 60 000 t umgeschlagen. Die Kohlenbestände stiegen um rd. 40 000 t auf 189 157 t; auch die Koksbestände wiesen eine geringe Zunahme auf. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende Oktober 61 982 Mann gegen 60 938 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Oktober 1929 mit 27 Arbeitstagen die Kohlenförderung 533 974 Tonnen, arbeitstäglich 19 777 t, die Koksgewinnung 97 618 t, kalendertäglich 3 149 t, die Brikettherstellung 10 986 t, arbeitstäglich 407 t, die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 599. Die Bestände in Kohlen sind von 44 495 t im Vormonat auf 32 695 t am Ende des Berichtsmonats gesunken. Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 45 048 t Kohlen und Briketts und 24 711 t Koks im Oktober gegenüber 42 858 t bezw. 21 451 t im Monat September 1929. (Oktober 1928 — Streikmonat —: 25 592 t Kohlen und Briketts und 13 466 t Koks.)

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Oktober 1929 366 861 t, arbeitstäglich 14 110 t, im Vormonat 338 141 t, arbeitstäglich 13 526 t, die Koksgewinnung im Oktober 1929 20 127 t, kalendertäglich 649 t, im Vormonat 19 206 t, kalendertäglich 640 t, die Brikettherstellung im Oktober 1929 11 775 t, arbeitstäglich 453 t, im Vormonat 10 215 t, arbeitstäglich 409 t, die Belegschaft im Oktober 1929 23 167 Mann, im Vormonat 22 703 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im Oktober 1929 bei 27 Arbeitstagen auf 10 582 163 t gegenüber dem Vormonat mit 9 472 169 t bei 25 Arbeitstagen bezw. Oktober 1928 mit 10 313 485 t bei 27 Arbeitstagen. Die Brikettherstellung betrug im Oktober 1929 2 709 299 t gegenüber dem Vormonat mit 2 521 417 t bezw. Oktober 1928 mit 2 558 133 t. Die Kokserzeugung belief sich im Oktober 1929 auf 50 852 t gegenüber dem Vormonat mit 49 386 t bezw. Oktober 1928 mit 44 310 t. Die arbeitstägliche Produktion betrug im Oktober 1929 an Rohkohle 391 932 t (Vormonat: 378 887 t), an Briketts 100 344 t (Vormonat: 100 857 t) und an Koks 1 640 t (Vormonat: 1 646 t).

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Oktober 1929: 4 904 192 t (Vormonat: 4 349 396 t, Oktober 1928: 4 510 203 t), arbeitstäglich 181 637 t (Vormonat: 173 976 t, Oktober 1928: 167 045 t). Die Brikettherstellung belief sich im Oktober 1929 auf 1 106 206 t (Vormonat: 1 020 945 t, Oktober 1928: 1 031 956 t), arbeitstäglich 40 971 t (Vormonat: 40 838, Oktober 1928: 38 221 Tonnen).

Bayern: Die Förderung vom Monat Oktober 1929 betrug im bayerischen Pechkohlenbergbau 124 790 t, im bayerischen Braunkohlenbergbau 81 358 t.

Breslauer Produktenbörse

Breslau, den 21. November 1929

Getreide:
Tendenz: stetig

	21. 11.	19. 11.
Weizen 75kg	22,50	22,50
Roggen	17,00	17,00
Hafer	15,20	15,20
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten
Tendenz: stetig

	21. 11.	18. 11.
Winterraps	36,00	36,00
Leinsamen	37,00	37,00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln
Tendenz: ruhig

	21. 11.	18. 11.
Speisekartoffeln, rot	2,40-2,60	2,40-2,60
Speisekartoffeln, weiß	2,20-2,30	2,20-2,30
Speisekartoffeln, gelb	2,70-2,80	2,70-2,80
Fabrikkartoffeln.	0,06¾	0,07

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Mehl
Tendenz: stetig

	21. 11.	19. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	32,00	32,00
Roggenmehl (Type 70%)	25,25	25,25
Auszugmehl	38,00	38,00

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. November. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. November 9,90 B., 9,75 G. Dezember 9,85 B., 9,75 G. März 1930: 10,35 B., 10,30 G. April 10,50 B., 10,40 G. Januar-März 1930: 10,15 B., 10,10 G. Mai 10,60 B., 10,50 G. August 10,95 B., 10,85 G.

Berlin, 21. November. Kupfer 135½ B., 133½ Geld. Blei 42 B., 40 G. Zink 41½ B., 38½ G.

Devisenmarkt

Berlin, den 21. November 1929.

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 11. Geld	21. 11. Brief	19. 11. Geld	19. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1.722	1.726	1.722	1.726
Canada 1 Canad. Doll.	4.121	4,129	4.096	4.104
Japan 1 Yen	2.050	2,054	2,043	2,047
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20.925	20,89	20.93
Konstant. 1 türk. St.	1,966	1.970	1.978	1.982
London 1 Pfd. St.	20,365	20.405	20,368	20.408
New York 1 Doll.	4.1775	4.1855	4.1790	4.1870
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,489	0,491	0,487	0.489
Uruguay 1 Gold Pes.	4.026	4.034	4,026	4.034
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,49	168,83	168,49	168,83
Athen 100 Drchm.	5.425	5.435	5,42	5.43
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.41	58,53	58.415	58.535
Bukarest 100 Lei	2,490	2.494	2.491	2.495
Budapest 100 Pengö	73,04	73.18	73.07	73,21
Danzig 100 Gulden	81.43	81.59	81.44	81.60
Helsingf. 100 finnl. M.	10.498	10.518	10.498	10.518
Italien 100 Lire	21.87	21.91	21.865	21.905
Jugoslawien 100 Din.	7,396	7.410	7.397	7.411
Kopenhagen 100 Kr.	111.89	112,11	111.90	112.12
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18.80	18.84
Oslo 100 Kr.	111.86	112.08	111.88	112,10
Paris 100 Frc.	16.445	16,485	16.445	16,485
Prag 100 Kr.	12,386	12,406	12.385	12.405
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,18	92.36	92.18	92.36
Riga 100 Lais	80,58	80,74	80,58	80.74
Schweiz 100 Frc.	81,02	81.18	81.03	81.19
Sofia 100 Leva	3,014	3.020	3,014	3,020
Spanien 100 Peseten	58,04	58.16	58.31	58,43
Stockholm 100 Kr.	112,26	112.48	112.26	112.48
Talinn 100 estn. Kr.	111.86	112.08	111.86	112,08
Wien 100 Schill.	58.75	58,87	58,77	58,89

Günstige Geschäftslage im Oberkoks-Konzern

In der Aufsichtsratssitzung der Kokswerke und Chemische Fabriken Akt.-Ges. konnte der Vorstand über einen bisher befriedigenden Verlauf des Geschäftsjahres berichten. Die Lage der Bergwerksbetriebe hat sich — bis auf die Niederschlesische Bergbau A.-G., die unter der Auswirkung der bekannten ungünstigen Verhältnisse zu leiden hat — durch eine Steigerung des Absatzes gegenüber dem Vorjahre gebessert, wenn auch die Erlöse in Anbetracht der hohen Selbstkosten und der auf dem Bergbau ruhenden Lasten unzureichend bleiben. In Koks konnte infolge der anhaltend guten Nachfrage nach Hausbrand die Erzeugung voll abgesetzt werden. Auch in Benzol war das Geschäft zufriedenstellend. Dagegen blieb auf dem Teerprodukten- und Ammoniakgebiet die schlechte Wirtschaftslage nicht ohne Einfluß. Die chemischen Unternehmungen und die ihnen angeschlossenen Betriebe weisen im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres weiter stark steigende Umsatzziffern mit befriedigenden Ergebnissen aus. In Oberschlesien sind eine neue moderne Kokerei und eine Schwefelsäurefabrik im Bau. Die Geldlage der Gesellschaft ist weiter befriedigend und zeigt keinerlei Anspannung. Die Gesamterträgnisse der abgelaufenen Monate des Geschäftsjahres sind besser als die der gleichen Zeit des Vorjahres.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 6⅞ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 21. November. Die Abendbörse blieb weiter zurückhaltend. Dresdner Bank 148, I. G. Farben 177¾. Am Rentenmarkt Zolltürken 8,40, Unifiz. Türken 12½, Chade-Aktien weiter befestigt, 330 Reichsmark je Stück. Disconto-Gesellschaft 151, Darmstädter Bank 236½, Siemens & Halske 291 bis 292, Licht und Kraft 169, Deutsche Linoleum 244. Im Verlauf nur Chade gefragt, 331 Geld. Commerzbank 155¼, Darmstädter Bank 237. Disconto-Gesellschaft 151, Metallgesellschaft 114¼, Buderus 67⅝, Westeregeln 200, Salzdetfurth 315, Scheideanstalt 136, Licht und Kraft 169, Siemens 291½, Waldhof 190, Deutsche Linoleum 243, Junghans 50, Ablösungsanleihe mit Schein 50. Bagdad Serie I und II 8,37½.

Warschauer Börse

vom 21. November 1929 (in Zloty)

Bank Polski	168,00—167,25
Bank Społek Zarobk.	78,50
Węgiel	73,00— 73,50
Lilpop	35,00— 35,25— 35,00
Ostrowiecki	70,00
Starachowice	22,00

Berliner Produktenmarkt

Höhere Preise

Berlin, 21. November. Nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft an der heutigen Produktenbörse anfangs nur zögernd in Gang. Die mit ziemlicher Sicherheit zu erwartende Verlängerung des verschärften Vermahlungszwanges für Inlandsweizen hat hier lebhaftere Deckungsnachfrage der Mühlen ausgelöst, zumal auch das Mehlgeschäft weiter ziemlich befriedigend ist. Am Weizen-Weltmarkte hat der Preisstand unter scharfen Schwankungen gegen Wochenbeginn eine Hebung erfahren und infolgedessen waren auch hier für Weizen etwa 3 bis 4 Mk. höhere Preise zu erzielen. Beachtlich ist die gegenwärtig sehr rege Nachfrage nach Einfuhrscheinen, die anscheinend darauf zurückzuführen ist, daß alle noch außerhalb der Zollgrenze lagernden Partien von Auslandsgetreide in Erwartung baldiger Zollveränderungen hereingenommen werden sollen. Roggen wurde von der Aufwärtsbewegung nur mehr oder weniger mitgezogen. Für prompte Ware waren etwa 1 bis 2 Mark höhere Preise durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte für Weizen bis 4½ Mark fester ein, Dezemberroggen war auf Abgaben einer großen Firma etwas gedrückt. Für Weizenmehle sind die Forderungen um 25 bis 50 Pfennig erhöht, jedoch nicht immer durchzuholen, Roggenmehl hat laufendes Konsumgeschäft. Hafer bei besserer Konsumnachfrage fester, Gerste ruhig.

Metalle

Berlin, 21. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,25.

London, 21. November. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 69⅞—70⅛, per 3 Monate 69⅜—70⅝, Settl. Preis 70, Elektrolyt 81½—83½, best selected 75—76¼, Elektrowirebars 83½. Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 184—184¼, per 3 Monate 186½—186¾, Settl. Preis 184, Banka*) 195, Straits*) 188. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 20⅞, entft. Sichten 21⅛, Settl. Preis 20⅞. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 20 1/16, entft. Sichten 20½, Settl. Preis 20⅛, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 36, Silber 22¾, auf Lieferung 22 15/16.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. November 1929

Weizen	
Märkischer	233—234
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	249—249½
„ März	266—267
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	167—168
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	182½—183½
„ März	202—203
Tendenz: fester	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	185—201
Futtergerste	166—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	155—163
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	172
„ März	188½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	187—188
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—33¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	8¾—9½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.50—14.50
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,50—19.00
Leinkuchen	23,40—23.60
Trockenschnitzel prompt	9.00—9,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	18,60—18.80
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,90—15,40
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln. weiße	1,90—2.30
do. rote	2,20—2.60
do. gelbfl.	2,50—2,80
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,8½—0,9½

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 21. November. Die heutige Börse zeigte gegen Dienstag keine nennenswerten Veränderungen. Roggen wurde zu gleichen Preisen gehandelt. Weizen war 1 Mark fester. Das Angebot hielt sich in engsten Grenzen. Hafer und Gerste sind gleichfalls gegen Dienstag unverändert. Futtermittel zeigen im allgemeinen freundliche Haltung. Saaten, Heu und Stroh unverändert.

Berliner Börse

Belebt und fester nach Londoner Diskontsenkung — Zum Schluß Realisationen Nachbörse stark abgeschwächt

Berlin, 21. November. Zu Beginn der offiziellen Börse war die Stimmung freundlich, die Kurse konnten sich gegen die Schlußnotierungen von Dienstag meist leicht bessern, eintreffende ungünstige Nachrichten wie verschiedene Zahlungseinstellungen von Provinzbankfirmen, weiter rasch ansteigende Arbeitslosenziffern usw. wirkten aber geschäftshemmend und standen einer stärkeren Befestigung entgegen. Im allgemeinen gingen die Kursbesserungen nicht über 2% hinaus. Fest eröffneten Reichsbank plus 4%, Bemberg plus 3%, Gebr. Junghans plus 5%, Polyphon plus 3½%, Svenska plus 10 Mark, Salzdetfurth plus 3%, Chade plus 7 Mark, Schuckert plus 3%, Siemens plus 4% usw., dagegen **Eisenbahnverkehrsmittel bei kleinstem Angebot minus 4½%.**

Im Verlaufe bekam die Hoffnung auf eine Londoner Diskontsenkung doch wohl wieder die Oberhand, denn die Umsatztätigkeit nahm allgemein etwas zu und die Kurse der Hauptwerte besserten sich um 1 bis 1½% gegen den Anfang. Später ließ das Geschäft aber wieder nach, und die Spekulation wartete sichtlich auf die Diskontmeldung aus London. Anleihen unverändert, Ausländer überwiegend bis ¼% fester. Pfandbriefmarkt bei stillem Geschäft ziemlich gehalten, Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend freundlicher und bis ¼% höher. Devisen etwas rückgängig, Pfunde stabil, die Londoner Diskontermäßigung scheint bereits eingerechnet zu sein. Spanien flau, Schweiz und Yen fest. Der Geldmarkt lag heute etwas leichter, Tagesgeld 7 bis 9%, Monatsgeld 8½ bis 10%, Warenwechsel etwa 7⅜%. **Nach Bekanntwerden des um ½% ermäßigten Londoner Diskontes** konnten sich die Kurse bei zunehmender Geschäftstätigkeit allgemein wieder befestigen. Der Kassamarkt hatte sehr ruhiges Geschäft aufzuweisen, lag aber etwas fester. Die Kursbesserungen betrugen 1 bis 3%. Vereinigte Chem. Charlottenburg, Glauziger Zucker und Mimosa konnten bis 5½% gewinnen. Schwächer lagen Hageda und Sturm Falzziegel. Die Ermäßigung der Londoner Diskontrate um ½% auf 5½% konnte nur vorübergehend den Kursstand bessern. **Zu den erhöhten Kursen schritt die Spekulation zu Realisationen**, man beobachtete auch fortgesetzte Exekutionen für die insolvent gewordenen Provinzbankfirmen. Die Börse schloß zu den niedrigsten Tageskursen mit Verlusten von 1 bis 4%, Polyphon, Waldhof, Salzdetfurth, Westeregeln und **Siemens waren bis fast 7% schwächer.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter abgeschwächt bei wenig Geschäft. Ablösung 9,6 bis 9,5, Reichsbank 249 bis 248½, Berger 299, Berl. Karls. 67½, Lahmeyer 158, Laurahütte 57, Burbach 170, Wintershall 179 bis 180 und Riedel 60¼.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 21. November. Die heutige Börse verlief in freundlicher Haltung ohne wesentliche Kursveränderungen. Man erwartet neue Diskontsenkungen in London und New York und ist daher eher zuversichtlicher gestimmt. Kleine Befestigungen erzielten Bodenbank, Oberbedarf auf 71 und Fröbelner Zucker auf 57. Unverändert Fehr & Wolff mit 64, Kramsta mit 13. Um Kleinigkeiten gedrückt lagen Ohles Erben mit 12. Sonst kamen Laurahütte mit 58 zur Notiz, Gruschwitz Textil mit 58,75. Am Anleihemarkt zog der Altbesitz auf 49,40 an, der Neubesitz 8,50. Landschaftliche Liquidationspfandbriefe schwächer, 68,25, die Anteilscheine unverändert, 28. Sehr fest lagen die Bodenpfandbriefe mit 81,50, die Anteilscheine 61,90.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. November. Roggen 25,50 bis 25,90, Weizen 40,00—41,00, Braugerste 27,00 bis 29,00, Graupengerste 25,00—25,50, Hafer einheitlich 24,50—25,50, Raps 74,00—76,00, Roggenmehl 39,00—40,00, Weizenmehl 62,00—66,00, Weizenmehl luxus 72,00—75,00, Roggenkleie 14,75 bis 15,00, Weizenkleie, grob 21,00—22,00, dünn 17,50 bis 18,00, Leinkuchen 44,00—45,00, Rapskuchen 33,25—34,25, Felderbsen 37,00—42,00. Umsätze größer. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter. Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS